**Zeitschrift:** Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern

**Herausgeber:** Grosser Rat des Kantons Bern

**Band:** - (1862)

**Rubrik:** Ausserordentliche Wintersitzung: 1862

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Cagblatt

des

## Großen Rathes des Kantons Bern.

Außerordentliche Winterfigung. 1862.

#### Ginberufungsschreiben.

Erfte Gigung.

Montag ben 3, Februar 1862.
Bormittage um 10 Uhr.

Bern, ben 22. Janner 1862.

Berr Grograth!

Es haben 47 Mitglieder des Großen Rathes, gestügt auf den § 33 der Kantonsverfaffung, die außerordentliche Einberufung des Großen Rathes verlangt, um entscheiden zu lassen, ob auf den letten Beschluß dieser hohen Behörde in Betreff des Eisenbahntrace von Biel-Bern zuruczusommen und dasselbe einer nochmaligen Berathung zu unterwerfen sei.

Im Einverständniß mit dem Regierungsrathe bestimme ich ben Beginn diefer außerordentlichen Sigung auf Montag den 3. hornung 1862. Sie wollen sich daher an diesem Tage, bes Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathhause in Bern einfinden.

Bei ber Wichtigkeit Diefer Angelegenheit fordere ich Sie bei Ihrem Gibe auf, ber Sigung beizuwohnen

Mit Hochschätzung!

Der Großrathspräfibent: Rurg.

Unter dem Borfite des herrn Brafidenten Rurg.

Rach dem Ramensaufrufe find folgende Mitglieder abwesend, mit Entschuldigung: die Herren Bahler, Daniel; Mefferli, Muller - Fellenberg, Muller, Arst; Rothlieberger, Jfaaf; Schneider in Kleinhöchstetten und Steiner, Jafob; ohne Entschuldigung: die Herren Gobat, Kohler, Luginbuhl, Muller, Kasper; Deubray, Riat und Wyder.

Der Berr Brafibent eröffnet Die Sigung mit folgender Unfprache:

"Meine Herren! Geftütt auf den § 33 der Staatsverfassung, wonach zwanzig Mitglieder des Großen Rathes die außerordentliche Einberufung desfelden verlangen können, kamen 47 Mitglieder dieser hohen Behörde mit dem Gesuche bei mir ein, ich möchte den Großen Rath unverzüglich einberufen. Es ist dieß ein verfassungmäßiges Recht, gegen welches unter keinen Umständen angestrebt werden kann. Nirgends aber steht in der Berfassung noch im Reglement des Großen Rathes eine Zeitzbestimmung, innerhalb welcher die Einberufung der Behörde statisinden musse. Allein es versteht sich wohl von selbst, daß diese Einberufung so beförderlich als möglich statisinden muß, denn wenn der Präsident des Großen Rathes und die Regierung

einem solchen Begehren nach ihrem Belieben erst später Folge geben könnten, so wurde der Zwed der außerordentlichen Bersammlung des Großen Rathes vereitelt. Ich versäumte daher nichts und wollte den Großen Rathe schon auf den 29. Januar legthin einberufen; aber auf ausdrückliche Wünsche, namentlich mit Rücksicht auf die Ihnen mitgetheilte Broschüre, welche nebst den technischen Berichten und Expertengutachten die Berhandslungen des Großen Rathes über die Tracebestimmung der Eisenbahn von Bern nach Biel enthält, fand im Einverständniß mit der Regierung die Einberufung auf heute statt. Ich glaube daher, es könne mir in dieser Beziehung kein Vorwurf gemacht werden. Der Gegenstand, welcher und beschäftigen wird, wurde von den betreffenden Mitgliedern, welche die außerordentliche Einberufung verlangten, ausdrücklich angegeben, und besteht im Entscheide der Frage:

"ob auf den letten Beschluß des Regierungerathes in Betreff des Eisenbahntrace von Biel. Bern zurudzufommen und derselbe einer nochmaligen Berathung zu unterwerfen sei."

Das ift der Gegenstand der heutigen Berhandlung, welcher denn auch wörtlich in das Einberufungsschreiben aufgenommen

"Es sind eine Masse Bittschriften eingelangt, die mir fast alle in diesem Momente übergeben wurden, so daß ich sie noch nicht sortiren fonnte. Die meisten haben legalisirte Unterschriften, andere nicht; ich mache aber dieses Umstandes wegen gar keine Schwierigkeit, daß man alle als in gehöriger Form eingegeben betrachte, weil es immerhin dem Großen Rathe nur angenehm sein kann, zu vernehmen, welche Gestinnung sich im Bolte kund gibt. Allein ich fann nicht anders, als darauf ausmerksam machen, daß alle, die von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, auch ihre Unterschrift zu legalisten haben. 3ch werde von jeder Vorstellung je ein Exemplar verlesen lassen."

Es wird hierauf ein Schreiben des Herrn Dr. Troxler verlefen, der wegen Berlegung seines Domigils in den Kanton Baadt seinen Austritt aus dem Großen Rathe erklärt, wovon im Protofolle Notiz genommen wird.

#### Tagebordnung.

Der in der Eröffnungerede angeführte Berhandlungegegenftand.

#### Das Brafidium lagt ferner verlefen:

1) Borstellung einer bebeutenden Anzahl Burger aus Gemeinden der Amtsbezirke Buren, Aarberg, Ridau, Biel, Reuenstadt, Courtelary, Münster, Delsberg, Oberhable, Thun, Trachselwald, Bern und Prunstrut mit solgenden Schlüssen:

a. Der Große Rath möchte, falls dieß nicht bereits durch die Regierung und das Bahndireftorium geschehen sein follte, die Arbeiten an den Bahnstreden Lyg-Aarberg und Aarberg. Studen bis auf Weiteres einstellen laffen;

b. Die ganze Frage einer nochmaligen forgfältigen Brufung und Untersuchung unterwerfen, auf den Entscheid vom 12 Dezember 1861 zuruchfommen und je nach dem Erzgebniffe ber neuern Untersuchungen die Richtung der Bahn Bern-Biel über Bupwyl defrettren.

- 2) Mbreffe ber Gemeinden des Seelandes" an den Großen Rath. Die Unterzeichner sprechen die Erwartung aus:
  "Der Große Rath werde gegenüber der herausbefchwosenen Agitation fest bei dem unterm 12. Dezember 1861 gefaßten Beschlusse beharren, und sich nicht eine Abansberung desselben abdrängen lassen, welche unausweichlich das Staatsbüdget mit unerschwinglichen und verhaltnisse mäßig unnügen Ausgaben belasten würde."
- 3) Borftellung einer Ungahl anderer Gemeinden des Seelandes, die fich bewogen finden, gegen obige Eingabe entschieden zu protestiren, und den Großen Rath auf die eingelangte "Maffenpetition" aufmertfam zu machen, indem sie fich mit den Schluffen derfelben einverstanden erklaren und der oberften Landesbehörde die Abanderung des Trace über Bußwyl empfehlen.
- 4) Borftellung einer Anzahl Güterbesitzer aus ben Gemeinden Kappelen, Worben, Buhl, Jens, Merzligen,
  Hermrigen und der in der Gemeinde Lyß liegenden Werdthöfe. Die Unterzeichner, als Grundeigenthumer in der betheiligten Gegend, verwahren ihre Interessen gegenüber den Konsequenzen, welche ein Eisenbahnbau Lyß-Buswyl-Studen
  nach ihrer Ueberzeugung haben würde, indem sie den Großen
  Rath zum Boraus auf dieselben aufmertsam machen, den Staat,
  als Erbauer der Eisenbahn für allen Schaden, den sie insolge
  bessen an ihrem Grundeigenthum erleiden follten, verantwortlich
  erklären und die Berpstichtung von sich ablehnen, zu Werken
  oder Arbeiten beizutragen, welche zur Sicherung der Bahn oder
  ihres Betriebs erforderlich werden möchten.
- 5) Brotestation und Rechtsverwahrung der Gemeinde Ly ß und mehrerer Brivaten, welche gestügt auf mehrsache Grunde und mit Hinweisung auf Sap. 380 des Civilgesepes ihre Rechte gegen die allfälligen Folgen des Eisenbahnbaues über Narberg verwahren und den Staat nach den bestehenden Gesepen für allfälligen Schaden verantwortlich erklaren.
- 6) "Erklärung feelandischer Gemeinden" aus der Umgegend von Buren an den Großen Rath. Die Unterzeichner betrachten die Korreftion der Juragewässer als eine der brennendsten Fragen des Baterlandes, wollen jedoch dieselbe nicht zum Deckmantel des Eisenbahnbaues machen und auf dessen Rechnung gelöst wissen, sondern erklären, daß es ihnen nie in den Sinn kommen werde, in Betreff allfälliger Vermeherung der Ueberschwemmungsgesahr infolge eines Eisenbahnbrückenbaues bei Bußwhl gegen den Staat mit Entschädniserestamationen aufzutreten, und daß sie nach wie vor ihrer Schwellenpslicht nach Geseg und Uebung genügen wollen.

Eine Anzahl Borftellungen gelangten an den Regierungerath und werden, da Niemand die Berlefung verlangt, nicht verlefen.

#### hierauf wird die Berhandlung eröffnet:

Herr Prafident. Rach \$ 74 bes Großrathereglements ift das Gesuch derjenigen Mitglieder des Großen Rathes, welche verlangen, daß diese Behörde über die Frage entscheide, ob auf den Beschluß vom 12. Dezember 1861 zurückzusommen sei, rechtlich vollständig begründet. Dieser Paragraph enthält namslich folgende Bestimmung: "Damit ein einzelner, auf verbindliche Weise erfannter Artifel eines in der Berathung liegenden Borschlages oder ein einzelner Beschluß des Großen Rathes abgeandert werden könne, muß die Abanderung wenigstens durch eine größere Zahl von Stimmen erfennt sein als diesenige, in welcher der Artisel oder der Beschluß erfennt worden ist. Wenn aber einmal die Abanderung mit dieser Stimmenzahl beschlossen ist, so erfordert es nachher für die einzelnen Punste der Ausschlung dieses neuen Beschlusses bloß die Mehrzahl der Stims

menden." Run fragt es fich : wie foll progredirt werden ? Dbichon biefer Fall im Reglemente vorgefeben ift, icheint man denfelben doch fur fo felten erachtet gu haben, daß feine weitern Bestimmungen darüber aufgenommen wurden. Aber es liegt in der Natur der Dinge, daß in einem folchen Falle, wo es fich um die Abanderung eines Befchluffes handelt, anzunehmen ift, man ftebe vollftandig auf gleichem Boden, wie damale, als der betreffende Beschluß gefaßt wurde. Sie werden fich erinnern, daß hier schon oft folche Falle vortamen, & B. wenn man glaubte, es habe bei der Abstimmung ein Brribum obges waltet, daß man erfannte, darauf gurudzufommen, ben Befchluß jurudnahm und dann in der weitern Berhandlung gang frei 3ch halte alfo dafur, es fei der Boden, auf dem wir heute fteben, berfelbe, auf dem wir am 12. Dezember 1861 ftanden, wenn damale unmittelbar nach bem Befchluffe, au welchem die heutigen Berhandlungen Die Fortfegung bilben, das Begehren, auf benfelben gurudgufommen, geftellt worden Bon verschiedener Seite murde mir mitgetheilt, man beabsichtige die Riedersetung einer Rommiffion, und ich murde um Mittheilung meiner Meinung erfucht. 3ch fpreche fie unverholen aus. 3ch hatte dafür, der Große Rath fet nach § 17 des Reglements ju allen Zeiten befugt, eine Rommiffion ju ernennen. Es bietet fich daher nur die Frage, ob die Rieder. fegung einer folden wirflich nothwendig oder zwedmäßig fei, um ju untersuchen, ob ein Befchluß, den man gefaßt, aufgehoben werden foll. Das ift eine Frage, über die ich mir feine Meinung auszusprechen erlaube; Sie werden darüber entscheiden. Singegen halte ich dafür, wenn die Rommiffion lediglich bagu niedergefest wird, um zu unterfuchen, ob man auf den fraglichen Befchluß zurudfommen wolle oder nicht, ohne in die Sache felber einzutreten, fo fei dieß dem Beschluffe felbft unvorgreiflich, und fann ich nicht einsehen, daß dazu (nämlich zum Beschluß über Niedersetzung einer Kommission) eine andere Stimmenzahl erforderlich sei als die absolute Mehrheit der Stimmenden. Man hat mich darüber angefragt und ich halte Dafür, es liege in der Stellung des Brafidiums, ale Bertreter des Reglements, über Fragen, die nicht gang flar find, seine Ansicht auszusprechen. Nach meiner Erinnerung fam es noch nie vor, daß der Große Rath auf andere Beife außerordentlich zusammenberufen murde als durch die Initiative Des Brafibiums oder des Regierungerathes. Aber, wie gefagt, Die Berechtigung dazu ift volltommen vorhanden. Run weiß ich nicht, ob die Regierung geneigt ift, die Stellung einzunehmen, die sie am 12. Dezember v. J. eingenommen hat. Ich will ihre Ansicht gewärtigen, und wenn sie glaubt, der Fall der Berichterstattung sei für sie nicht vorhanden, so will ich einen der Herren, welche die Einberufung des Großen Rathes veranlaßt haben, und zwar herrn Dberftlieutenant Girard, einladen, ihr Begehren gu begrunden und den Rampf gu beginnen. Bor Allem aber erfuche ich den Berrn Brafidenten des Regierungerathes, fich über die Stellung Diefer Behorde ju erflaren.

Migh, Prafibent des Regierungerathes. Die von 47 Mitgliedern diefer Behörde eingereichte Reflamation wurde an den Großen Rath gerichtet. Der Regierungerath glaubte daher, vorläusig feinen Berichterstatter bezeichnen zu sollen, sondern den Entscheid über die Frage, ob auf einen gesasten Beschluß zurückzusommen sei oder nicht, dem Großen Rathe anheimzustellen. Dieß ist die Folge einer verfassungsmäßigen Initiative, welcher der Große Rath in keiner Weise präjudiziren wollte. Obschon das Reglement nichts Näheres darüber enthält, so glaubte der Regierungerath dennoch, vorläusig nicht im Falle zu sein, einen Referenten zu bestellen, sondern allfällige Anträge der Mitglieder des Großen Rathes und den Beschluß dieser Behörde erwarten zu sollen.

Girard, eingeladen, das Wort zu ergreifen, bemerft, daß herr Engemann gestern in einer Berfammlung der Unterzeichner ber ermahnten Eingabe an den Großen Rath als Redner

bezeichnet worden fet, worauf berfelbe bie eröffnete Dietuffion beginnt.

Engemann. Bie Berr Girard foeben erflarte, murbe ich geftern Abend von einer Berfammlung der Mitglieder Des Großen Rathes, welche die Einberufung diefer Behorde veranlagten, bezeichnet, das Begehren derfelben ju motiviren und die angemeffenen Untrage ju ftellen. Es ift fonft nicht meine Gewohnheit, hier ju fprechen, namentlich über wichtige Ungelegenheiten; in ber Regel bin ich mit ber Materie nicht genug vertraut und gehe von der Unficht aus, daß Mitglieder von nicht großem Rednertalent es andern überlaffen follen, das Wort ju führen. 3ch bin in diefer Unficht um fo mehr beftartt, als ich bet einem frühern Unlaffe einmal, wo ich eine langere Rede hielt, tropdem ich eine schone Rede zu halten glaubte, leeren Banten predigte. 3ch begreife daher nicht, daß man mich geftern bezeichnete, hier das Wort ju fuhren. 3ch übernahm es, weil ich glaubte, daß ein Großrathomitglied aus dem Dberlande am eheften in der Stellung fei, fich unbefangen in diefer Ungelegenheit auszusprechen Bir Oberlander find der Frage ziemlich fremd, auch gab fich unter und feine große Agitation Bir halten es mit den Bewohnern aller Landestheile gleich, mir find die von Marberg, von Buren, von Biel gleich lieb, und wenn es thunlich mare, murbe ich jedem eine Gifenbahn und einen Bahnhof vor feinem Saufe geben. Aber thunlich ift es nun einmal nicht. Ich bin fo frei, vor Allem zu erflären, warum ich das leste Mal für den Aarübergang bei Bugwyl gestimmt habe. Man fonnte vielleicht aus Diefem Umftande Schließen, ich fei in der Sache befangen, eifrig gegen Die Linie über Aarberg und habe deshalb das Begehren auf Einberufung des Großen Rathes unterzeichnet. Ich bin durche aus nicht eifrig in dieser Sache. Obschon ich für die Linie über Buswyl gestimmt hatte, ging ich bennoch ganz ruhig aus bem Saale, indem ich die Meinung Anderer achtete und ganz gut begriff, daß Undere fur Die Linte über Marberg ftimmten. Der Grund, warum ich fur den Uebergang bet Bugivyl ftimmte, ift folgender. 3ch faßte damals die Befahr, daß die Franco-Suiffe bei Marberg einen Anschluß suchen werde, nicht fo fehr in's Auge, weil ich mit herrn Riggeler in ber Unficht einig ging, daß diefe Gefellichaft eber eine direfte Berbindung mit Bern anstreben werbe, wenn fie eine furgere Linie gu fuchen im Falle fei. Auf heute habe ich mich barüber beffer orientirt. 3ch murde heute wieder fur die Linie über Bufiml ftimmen, weil ich glaube, daß, wenn wir einen Umweg von anderthalb Stunden auf der Linie von Bern nach Biel machen, eine 3mangeconzession zu Gunften der Franco-Suisse dann eher zu befürchten mare. Der Hauptgrund, marum ich fur die Linie über Buswyl stimmte, ift ber, daß ich immer noch angenommen habe, die furzeste Linie set die beste. Man fagt zwar, das fei nicht mehr der Fall, fondern man muffe hier und ba einen "Rrumm" machen, und beruft fich dabei auf Autoritaten, wie Stephenson und Andere. Run glaube ich, das Urtheil Diefer Autoritäten fet nicht fo auszulegen, baß, wenn eine Gifenbahn obne einen folchen "Krumm" angelegt werden fann, man bennoch denfelben machen muffe, fondern er fet nur dann gerechtfertigt, wenn nationalwirthschaftliche Intereffen in hohem Grade Dafur fprechen. Gin einfaches Abweichen von bem Grundfate, daß die furgefte Linie die befte fei, wurde geradezu gum Abfurben des Gegentheils führen, nämlich zu der Behauptung, Die längere Linie fei die beste, fo daß man mit der Gifenbahn im Lande herumfahren mußte, wie mit dem Dfenrohr in einem Bimmer herum, um überall ju warmen. Alfo Die Frage ift die: find nationalwirthschaftliche Grunde genug vorhanden, um von der fürzesten Linie abzugehen ? — Nun haben wir darüber den Bericht der Regierung, Der bis heute nicht entfraftet murde und nachweist, daß die in nationalwirthschaftlicher Beziehung beste Linie über Bufmyl gebe; nur findet die Regierung Schwierigfeiten bei der Ausführung. Man war alfo einverftanden, daß es beffer mare, uber Bugmyl zu bauen, aber es bot fich die weitere Frage : fonnen wir ? Saben wir nicht eine

Summe von Fr. 1,900,000 fur Die Mareforretifon auszugeben und diefe auf den Gifenbahnfonto zu nehmen? - Das mar die Frage, und mas haben die Experten geantwortet ? Bereits in der letten Sigung wurde gur Genuge Dargethan, daß die Boee, eine Gifenbahn über Bufimpl ju bauen, ichon lange Beftand gewonnen, daß ichon fruher drei Blane dafür aufgenommen worden, namlich von Berrn Courvoifier, von Berrn Egel für die Centralbahn und von der Ditweftbahn. Es war ein wichtiges Moment, daß fpater die berufenen Experten, Die Herren Gulmann, Pressel und Hartmann, sich dieser Idee angeschlossen Gus sprechen aber noch andere Gründe dafür. Herr Blösch hat Ihnen erklärt, er habe seiner Zeit mit Herrn Epel über diesen Gegenstand gesprochen, und dieser hab erin gerade das vorgeschlagen, was herr La Nicca vorschlägt. Das erklärte Gere Richt henar das spiere La Nicca vorschlägt. erflarte Berr Blofch, bevor das Gutachten des Deren La Dicca hier vorlag; es ift alfo eine gang glaubwurdige Meußerung Serr Karrer fagte bem Großen Rathe, daß Gerr Ingenieur Studer, Der mit der Entsumpfungeangelegenheit febr vertraut ift, erflart habe, Die Ausführung Des von Berrn La Nicca vor-geschlagenen Brojeftes sei möglich. Auf Seite 133 der Großratheverhandlungen vom 12. Dezember feben Sie, daß eine provisorifche Brude über die Mare genügt, alfo mas Berr La Nicca beantragt. Was die andern Sachverständigen fagen, wiffen wir auch. Auch fie fagen, es fet bei Bugwyl eine Brude möglich, eine befinitive. Wir haben also anfänglich die frühern Plane, den Ausspruch der berufenen Herren Experten, die Ansicht der Herren Egel, La Nicca und Studer; ja, auch die Ansicht des Herren Oberingenieurs Ganguillet soll dahin geben, Die Erftellung einer Brude bei Bufiml fei möglich. Und was fteht dem Musspruche Diefer Sachverftandigen gegens über? Einzig die Unsicht des Herrn Granicher, es fei benn, daß man den Schiffmeifter Sirier, der nicht nur die Ufer der Mare gang, fondern alle Löchlein in denfelben fennen foll, auch als Sachverständigen betrachten wolle. Das mar boch ein gewaltiges Moment, diefe Ginftimmigfeit ber Sachverftandigen, um die Behauptung ju rechtfertigen, es fei möglich, über Bußmyl ju bauen. Roch mehr: Das Direftorium Der Staatsbahn, dem wir unfer Zutrauen geschenft haben, die herren Stodmar, Rarrer und Schaller, ftehen einftimmig jum Borfcblage ber Erperten, indem auch fie ber Anficht find, daß die Erstellung einer Brude bei Bugwyl ohne Marforreftion möglich fet. 3ch befenne offen, obichon es une Thunern als Rleinftabtern webe gethan hat, ju einem Befchluffe ju ftimmen, wodurch ein anbrachte ich es doch nicht über mich, für die Linie über Marberg gu ftimmen. Auch formelle Grunde laffen fich gur Unterftugung diefer Anschauungsweise anführen. Acht Tage vor bem in Frage ftehenden Großrathsbeschluffe ordneten wir eine Erpertife an; die berufenen Erperten famen; ihr Butachten schließt einstimmig dahin, man fonne über Bugwyl Run frage ich: war der Große Rath nicht infolge feines Befchluffes gewiffermaffen an die Expertife gebunden? 3ch für mich betrachte es als gefährlich, wenn hier Rednertalente im Großen Rathe einzelne Stellen aus Erpertengutachten, ju beren Brufung die Berfammlung nur eine furge Beit hatte, anführen und denfelben eine Bedeutung beilegen, die fie vielleicht nicht haben. 3ch fand baher, es fei dieß nicht vom Guten, ich fonne nicht auf das horen, mas herr Riggeler und andere Redner sagen, sondern ich halte mich an das, was die beschloffene Erpertise zu Tage gefördert hat. Tropdem wurde beschloffen, über Aarberg zu bauen. — Man spricht von einer Agitation, die seither entstanden sei. Daß Bolitif dabei im Spiel sei, glaube ich nicht, jedenfalls ift dieß nicht der Sauptgrund ber Opposition. Man sagte, es steden ein paar Helvetianer da-hinter. Ich bedaure jedes Mal, wenn ich Leute sich in dieser Weise über einen Verein aussprechen hore, der immerhin seine Berechtigung hat. Es war ichon ber Fall, als es fich um bie Savoyerfrage handelte; heute spricht man sich mit gleicher Geringschäßung aus. Ich frage: haben wir nicht das Bereinssrecht? Waren wir nicht auch in Bereinen, und wie wehe hat

es une gethan, wenn wir verdachtigt murden ? 3ch glaube baher, man foll die Selvetia nicht verfleinern. Sat die Jugend nicht die Berechtigung, zu ben öffentlichen Angelegenheiten ein Wort mitzusprechen? Sollen die Leute vorerst gichtbrüchig werden, bevor sie auftreten durfen? Ich glaube, die Jugend hat das Recht, bei öffentlichen Angelegenheiten mitzusprechen so gut als das Alter, und es bemuht mich jedes Mal, wenn man ihr diefes Recht verfummern will. Nach meiner Ansicht ift die Cache der Art, daß wir nicht lange ju grubeln brauchen, warum die Agitation im Lande entstand. Das gange Land weiß, was man gemacht hat, daß es über Bugwyl anderthalb Stunden naher ift ale über Marberg, daß fieben oder acht Ingenieure mit ihrem Gutachten demjenigen des Herrn Granicher gegen-überftelen. Nicht nur unfer Bolf fann es nicht begreifen, warum der Große Rath beschloß, dennoch über Narberg zu bauen; ich sprach mit Eidgenoffen aus andern Kantonen, aus ber Oftschweiz barüber, fie konnten es auch nicht begreifen. In diefer einfachen Thatfache liegt der Grund der Agitation. Bas haben wir unter folchen Umftanden ju thun? Die Agitation ift nicht gering. Fur die Marberger ift es nicht eine Kleinigfeit, daß ihnen die Gifenbahn aus ber Sand genommen werde; den Andern ift es auch nicht gleichgultig, ob der Beschluß vom 12 Dezember nicht geandert werde. Die Bewegung hat fich fozusagen allen Gemuthern mitgetheilt und wird nicht nur nicht fleiner, fondern vielmehr noch größer. Bas follen wir ihun? Sollen wir diesen Zankapfel bleiben laffen? Sollen wir nicht auf unsern Beschluß zurucksommen, weil es mit der Ehre und Bürde des Großen Rathes nicht vereindar ware? Sollen wir nicht die Aufregung zu beschwichtigen fuchen? 3ch glaube, es fet unfere Bflicht, eine Eransaftion anzubahnen, und nach meiner Unficht ift es nicht fo fchwer, diefelbe gu Stande ju bringen. Wenn wir eine Rommiffion niederfeten, Die jur Salfte aus Dannern befteht, welche fur die Bugmyl-Linie find, und gur Salfte aus folchen, die fur die Linie über Marberg find, fo hat Diefe Rommiffion eine vollfommen unparteilsche Stellung, und wenn man derfelben den Auftrag gibt, zu untersuchen, ob auf den Beschluß vom 12. Dezember jurudgufommen fei, fo glaube ich, wir hatten in Diefer Magregel ein Mittel gur Bagififation, bei bem fich weber ber eine noch ber andere Theil zu beklagen hatte. Ich möchte Jeden von Ihnen ersuchen, einen solchen Borschlag anzunehmen. Bom Guten ist es nicht, die Sache einfach rutschen zu lassen, und ich mochte den Bankapfel nicht langer bestehen laffen. Es werden Redner nach mir auftreten, welche die Sachlage ergreifender und gewandter zu schildern verfteben. 3ch ftelle daher den Untrag, es fet eine Rommiffion niederzusegen mit bem Auftrage, ju untersuchen, ob nicht auf ben Beschluß bes Großen Rathes vom 12. Dezember 1861 in irgend einer Beife gurudgufommen fet. 3ch mochte fogar noch weiter geben, obichon ich durchaus nicht der Unficht bin, es fei der Ehre und Burde des Großen Rathes zuwider, zu fagen, man habe fich geirrt; im Begentheil halte ich dafur, wenn der Große Rath heute befchließen wurde: Bolt, wir halten es ale unferer Ehre und Burde juwider, wenn die Sache noch einmal untersucht wird! fo fest fich bie Behorde eher der Befahr aus, ausgelacht zu werden. Es follen allerdings, um auf einen Befchluß der oberften gandesbehörde gurudzufommen, gewaltige Momente vorhanden fein, und es find eben folche Momente Da. Denen , welche die Konfequenzen fürchten , obichon ber baberige Fall im Reglemente vorgefeben ift, auch ihnen ist ein Mittel gegeben, ihre Befürchtung zu besschwichtigen; es liegt darin, daß wir gestügt auf neue Shatsachen, auf eine neue Situation, vorschliagen, auf den frühern Befchluß gurudzufommen. Sie Alle werden ziemlich einver. standen sein, daß das Befinden des Herrn La Nicca eigentlich das beste sei, aber man wandte ein, herr La Nicca gehe von der Boraussegung aus, die Juragewässerforrektion werde innerhalb 10-15 Jahren jur Ausführung fommen, und das fei eine Illusion; desthalb wollte man nicht auf seinen Borschlag eintreten. Burde die Situation seither nicht verändert? Es ist Ihnen bekannt, daß die Regierung den Auftrag erhalten hat,

fich wegen eines Beitrages an die Juragemafferforreftion an Die Bundesbehörden ju wenden, daß die Bundesverfammlung auf den Borfchlag bes Bundesrathes einen Beitrag von Fr. 3,200,000 an die Rheinforreftion bewilligen wird; es ift Ihnen ferner befannt, daß im Rationalrathe die Motion Bungli angenommen wurde, welche dahin fchloß, die Juragewäfferforreftion fei mit Beforderung an die Sand ju nehmen. Das find Bunfte, welche der Erwägung werth find, Angesichts welcher es nicht mehr eine bloße Buufion genannt werden fann, wenn herr La Ricca annimmt, die Juragewäfferforrettion werde in funfgehn Jahren gur Ausführung fommen. Benn ein Bundesbeitrag von Fr. 3,200,000 an die Rheinforreftion bewilligt wird, fo hat ber Ranton Bern beffern Boden als bisher, er fann erwarten, daß die Eidgenoffen anderer Kantone auch für feine Intereffen handbieten werden. Bei diefem Anlaffe will ich noch des Umftandes erwähnen, daß die bisherige Regierung Des Kantons Baadt, welche fich der Juragewäfferforreftion immer feindselig zeigte, befeitigt ift, und ich barf mich in biefer Beziehung auf eine Meußerung bes herrn Dr. Schneiber berufen, daß der Braftdent der gegenwärtigen Regierung von Waadt ein Mann ift, der mit Energie für die Juragewäfferstorrektion ift. Wir haben also neue Thatsachen, auf die wir und ftupen können, und wir sind neiner Ansicht nicht fchlimmer baran ale ber Große Rath des Kantone Lugern, der porgestern, freilich gegen eine Zinsengarantie, seinen frühern Beschluß in Gifenbahnsachen abanderte. Unfere Sachlage ift ebenso bedeutungsvoll, ja noch bedeutungsvoller als diejenige von Luzern. Ich möchte die Bersammlung noch einmal ersuchen, den Zankapfel zu erledigen und das Eintreten nicht zu verweigern, fondern die Sache noch einmal an die Sand gu nehmen und das zu befchließen, mas wirklich im Intereffe und Rugen des gangen Landes ift.

Fifcher. 3ch wollte nur das Wort ergreifen, um mich über die Form auszusprechen, damit man nicht ein tumultuarisches Berfahren ristire. Ift der Große Rath über die Form der Berathung einig, fo ristiren wir das nicht. 3ch fann mich im Ganzen mit der Ansicht des Prafidiums einverstanden erklaren, daß die heutige Berhandlung nur eine Fortsehung dersenigen vom 12. Dezember 1861 fei. Rur könnte man die formelle Einwendung machen, der Berhandlungsgegenstand fet nicht zweimal 24 Stunden auf dem Rangleitische deponirt gewesen, aber ich ftofe mich nicht baran; Die Formftreitigfeiten find mir nicht lieb. Aber was mir im Widerspruch mit ber Anficht ju fein scheint, ale hatten wir nur eine Fortfegung ber frubern Berhandlung, ift der Umftand, daß wir feinen offiziellen Berichterftatter haben. Bon zweien Gines: entweder haben wir ein neues Geschäft, dann geht es an die Regierung gurud, welche es zu begutachten hat. Darauf beharre ich aber nicht. Aber wenn wir nur eine Fortfegung der fruhern Berhandlung haben, dann follte ber Berichterstatter Der Regierung es fich nicht gereuen laffen, feinen Sit einzunehmen, wie früher und feinen Eingange und Schlufrapport ju halten. Befchieht Das nicht, fo bewegen wir uns auf einem Meer verschiedener Untrage ohne Leitfaden und neben dem Reglemente. 3ch will feinen bestimmten Untrag stellen, aber ich spreche den Bunsch aus, es mochte ein Mitglied der Regierung den Berichterstatterftuhl befteigen.

Herr Brafibent. Der auf die heutige Tagesordnung gesetzte Gegenstand wurde ganz dem Reglement entsprechend vorbereitet. Das Traftandum wurde den Mitgliedern des Großen Rathes durch ein Einladungsschreiben mitgetheilt; das Begehren um Einberufung desselben war mehr als zweimal 24 Stunden in der Kanzlei deponirt, also ist diese Bedingung vollständig erfüllt. Ich nahm auch Rückprache mit der Rezgierung und überwies ihr die Sache zur Borberathung. Der Beweis liegt darin, daß die Regierung erflärt, sie sehe sich veranlaßt, keinen Berichterstatter zu bezeichnen. Ich hätte geswünscht, sie hätte einen solchen bezeichnet, aber zwingen kann

man sie nicht; das ift auch schon geschehen. Es ift baber nichts anderes, als was das Reglement vollständig gestattet, und es liegt also kein Hinderniß vor, über die Sache zu diskutiren und abzustimmen.

Mign, Prafident bes Regierungerathes. 3ch erlaube mir nur einige Worte über die Einwendungen des herrn Sischer. Ich betrachte die heutige Berhandlung nicht ale eine eigentliche Fortfepung berjenigen vom 12. Dezember. Um 12. Dezember faßte ber Große Rath einen Befchluß; heute haben Sie, infolge eines verfaffungemäßigen Rechtes, von dem 47 Mitglieder des Großen Rathes Gebrauch machten, ju untersuchen, ob Sie auf jenen Beschluß zurucksommen wollen ober nicht. Es ift gang flar, daß dadurch die Frage wieder in den vorigen Justand versett wird, und daß man dazu fommt, abermale ju fragen: will man über Bugwyl oder über Marberg? Barum hat die Regierung feinen Berichterftatter bezeichnet? Die herren Großrathe fommen und fagen : es ift mit Ueber- eilung gehandelt worden, die Gemuther find beangstigt, ferner liegen neue Thatfachen vor, die Juragewäfferforreftion ift in ein anderes Stadium getreten, alfo liege es im Intereffe des Landes, auf den frühern Beschluß jurudzutommen. Run mußte man fich fragen: wird der Große Rath fofort beschließen, oder wird er diese Frage an eine vorberathende Behorde weisen? Sie haben bas Recht zu fagen: wir wollen fofort barüber entscheiden, ob auf ben frühern Befchluß gurudzufommen ift oder nicht; oder Sie fonnen diese Frage vorher einer vorberathenden Behörde überweifen. In diefem Falle fragt es fich: an welche Behorde oder an welchen Ausschuß ift Die Sache ju weifen? Siefur gibt es brei Auswege : Ueberweifung an Die Regierung, oder an das Staatsbahndireftorium oder an eine Großrathstommiffion. Bas ift nun bas 3wedmäßigste? Bird die Sache an die Regierung gewiesen, so hat fie gegenüber Der Agitation und Berdachtigung, welcher fie ausgesept ift, nicht bas gehörige Butrauen bafur. 3ch mochte auch, bag man eine Brufung Diefer Ungelegenheit unparteiifch und mit Ruhe einleite. Degwegen glaubte der Regierungerath, unter den porhandenen Umftanden mare es nicht zwedmäßig, wenn er bei fo außerordentlichen Berhaltniffen die Borberathung einer fo wichtigen Angelegenheit übernahme. Mochte das Refultat fo ober andere ausfallen, fo wurde man fagen, die Regierung habe die Sache einfach fo leiten wollen. Ueberweisen Sie daher dieselbe an eine andere Behörde. Sie werden nach Allem, was vorgegangen ift, die Regierung nicht als die Behörde betrachten, welche in dieser Angelegenheit das gehörige Bertrauen besitzt. 3ch fage das ungenirt, denn Thatsache ift Thatsache. Es fragt sich nun: wollen Sie die Sache dem Staatsbahndirektorium überweisen? 3ch sage auch hier: nein. Much bas Direftorium hat feine eigenthumliche Stellung; es hat fich entschieden fur die Linie über Buswyl ausgesprochen, man wurde also auch hier fagen, das Resultat jet vorauszus sehen. Deswegen sage ich: obschon das Direktorium von Ihnen gewählt worden ift, fo foll die in Frage ftebende Ungelegenheit nicht an basselbe gurudgewiesen werben, fondern an eine unbefangene Behörde. Man muß hier auf die in einigen Landestheilen herrschende Aufregung der Gemuther Rudficht nehmen, damit - bas Resultat moge bei diefer wichtigen Angelegenheit, wo eine ziemliche Uebereilung von Seite des Großen Rathes stattgefunden hat, ausfallen, wie es wolle Das Intereffe des Landes gewahrt wird, daß der Große Rath nicht einfach fagt: wir wollen nicht feben, nicht weiter unterfuchen, wir betrachten es als unserer Burde und unserm Ansehen zuwider! Diesen Standpunkt konnte ich nicht billigen. Bollen Sie ba, wo die Berfaffung das Recht einraumt, eine außerordentliche Sigung Des Großen Rathes ju veranftalten, wo 3hr Reglement Diefes ausnahmsweife Berhaltniß vorfieht und felber vorschreibt, wie viel Stimmen dazu nothig feien, um auf einen Beschluß zurudzusommen, ich frage: wollen Sie eine Beleidigung fur den Großen Rath in der Ausübung Diefes Rechts erbliden, indem Sie erflaren: Diefes Recht ift zwar in

ber Berfaffung und im Reglemente eingeraumt, aber wenn Mitglieder des Großen Rathes in einem Falle, wo es fich um Millionen handelt, davon Gebrauch machen, um das Intereffe großer Landestheile ju berudfichtigen, die aufgeregten Bemuther Bu beschwichtigen, fo foll man feine Rudficht barauf nehmen! Bie murbe fich bas ausnehmen? Benn man die Berhaltniffe, unter welchen ber erfte Befchluß gefaßt murde, naher in's Auge faßt, so wird man es gerechtfertigt finden, daß man die Riederfegung einer unparteilschen Großrathetommission verlangt, die nicht prajudigirt, die mit Ruhe und Unbefangenheit, die Sache untersucht, abgesehen von der Regierung, mit Ausschluß bes Direktoriums und dann ihre Antrage formulirt. Dann, wenn der Grund der im gande herrschenden Ungufriedenheit wegfällt, dann foll die Minderheit fich der Mehrheit unterziehen, falle der Befchluß aus, wie er wolle, und jeder Freund bes Landes wird es thun, fonft murde es gur Unordnung fuhren. Man wird einwenden, ein folches Borgeben fet gefährlich, es tonne verderbliche Folgen fur die Zufunft haben. Die Gefahr ift nach meiner Ansicht nicht groß, der Grund liegt in dem Umftande, daß feit der Ginraumung Diefes Rechtes ber außerordentlichen Ginberufung des Großen Rathes im Jahre 1846 bis jest nie davon Gebrauch gemacht wurde und daß man nicht fagen fann, es fei eine Leichtfertigfeit von Seite der Antragsteller. Nein, es handelt sich um eine in finanzieller und nationalöfonomischer Beziehung wichtige Frage. Glauben Sie, wenn Sie dem Bunsche der Betreffenden entsprechen, das Intereffe des Landes irgendwie zu verlegen? Rein, denn es handelt fich um nichts anderes als darum, gewiffe Bider. fpruche und Bedenfen, die ihren Grund in einer Uebereilung haben, neuerdings von unparteiischer Seite untersuchen ju laffen. Bas ift es nun, wenn der Große Rath ju Diefem Zwede eine gemischte Kommiffion aufstellt? Es wurde bem Bolfe gewiß auffallend vorfommen , wenn man den unbedeutenoften Artifel eines Gefeges nicht andern barf ohne zweimalige Berathung im Zwischenraume von drei Monaten, mabrend in einer fo wichtigen Ungelegenheit wie ber vorliegenden, eine nochmalige Untersuchung, ohne dem definitiven Entscheide ju prajudigiren, Untersuchung, ohne dem dennitiven Entracte on permeigert murbe. Ueber ein foldes Migverhaltniß konnte man sich mit Recht beklagen. Die Regierung fragte sich: mollen mir von Umtes wegen Bericht erstatten? Wir sagten: wollen wir von Umtes wegen Bericht erstatten? nein! Wenn wir einen Schritt thun, fo wird er mit Dif. trauen aufgenommen werden; der Große Rath foll die vorberathende Behorde bestimmen, welcher er fein Butrauen schenft, damit nicht neuerdings Miftrauen und Agitation erregt werde. 3ch bin ber Unficht, daß der Ausweg, der vorgeschlagen wurde, Der richtige ift. Sie haben verfaffungegemäß Das Recht , eine Rommiffion zu nochmaliger Untersuchung des Gegenstandes zu ernennen. Wenn dann die Rommiffion, welcher man eine gehörige Frift einraumen muß, die Sache untersucht hat, bringt fie ihre Untrage, und bann entscheiden Sie, wie Sie es fur gut finden.

Fifch er. Ich habe ausdrücklich erflärt, daß ich nur einen Wunsch äußere; diesem wird nun nicht entsprochen. Ich muß es also nehmen, wie es liegt. Aber ich kann dem Rezgierungsrath zu dieser Stellung, die er heute einnehmen zu sollen glaubt, nicht felizitiren. Der Regierungsrath als solcher hat nicht die Stellung einer einzelnen Berson einzunehmen, sondern er steht hier als vorberathende und leitende Behörde; in dieser Stellung hat er seine Anträge gestellt und zwar einstimmig. Ich glaube daher, die ehrenhaste Stellung einer solchen Behörde ersordere es, daß sie in die Bosition trete und entweder sage, wie die 47 Großrathsmitglieder es verlangen, man trete zurück, weil neue Ereignisse vorliegen. Das wäre der Ehre des Regierungsrathes unbeschadet oder nicht mehr gewesen, als man uns zumuthet. Oder aber er hätte erklärt: Es thut uns leid, wir beharren auf unserm Antrage! Ich wiederhole, ich fann dem Regierungsrathe nicht Glück wünschen, daß er sich heute so in den Hintergrund stellt. An meiner Ansicht soll es durchaus nichts andern, im Gegentheil, wenn

ich febe, daß diese ober jene Berfon es nicht gern fieht, daß ich ju einem Beschluffe gestimmt habe, fo foll man gerade ben Muth haben, ju einer Sache ju ftehen. 3ch befenne aufrichtig, als die Frage gur Sprache fam, ob über Marberg oder Bufichtl gebaut werden foll, daß ich bis zum letten Moment im Zweifel war, wie ich stimmen werde. Ich fann die Behauptung des Herrn Engemann nicht zugeben, daß ich die Sache nicht auch geprüft habe, aber ich habe die Ansicht, daß der Große Rath in eine schlefe Stellung fam von dem Momente an, wo er die Oftwestbahn angefauft und die Staatsbahn befretirt hat. Uns fänglich dachte ich, nachdem dieß geschehen, ware es am con-fequentesten gewesen, wenn ich an gar keiner Abstimmung mehr Theil nehmen wurde. Aber ein Mitglied des Großen Rathes Theil nehmen wurde, woei ein Betigtes des Globen Ratifed soll nicht diese Stellung einnehmen, und so gab ich am Ende auch meine Stimme ab. Ich will aufrichtig sagen, als ich den Aarberge Krumm sah, gestel er mir nicht recht, und ich äußerte mich schon früher, ich fürchte, es gebe eine Postheiris Geschichte. Allein wir hatten nur die Wahl zwischen Aarberg und Busmyl, und wenn mir die erfte Linie nur halb gefiel, fo gefiel mir die zweite gar nicht, wegen der Folgen, die fich baran fnupfen. 3ch dachte damale; wir find eine Behorde, Die von zwei Uebeln das fleinere mählen soll. Das ist der Grund, warum ich für Narberg stimmte. Aber heute ist die Sachlage nicht gleich; es haben sich seit der letten Situng Dinge ereignet. Bor Allem über die eingelangten Bettionen ein Wort. Offenbar ift, wie herr Engemann sagte, eine Agitation vor-handen; ale Reprafentanten des Bolfes sollen wir auf die Stimme bes Bolfes horen und in letter Inftang uns auf unfer Gewissen stügen. Ich betrachte die Stimme des Bolfes gar nicht als unwichtig, aber es sei mir im vorliegenden Fall er-laubt, mehrere Einwendungen zu machen und vor Allem hier, wo man es bequem findet, wo man besondere 3wede im Auge hat, das Bolf zu Betitionen zu veranlaffen, mahrend man fich mit Sanden und gugen dagegen gestemmt hat, als die wichtige Frage Des Staatsbaues, bei welchem Millionen im Spiel waren, zur Entscheidung kam? Best sagen die gleichen Herren, der Friede sei dahin, man foll zur Beruhigung der Gemuther noch einmal die Sache untersuchen. Ich und meine politischen Freunde wollten die Frage des Staatsbaues ehrlich und bemo. fratisch dem Bolfe gur Entscheidung vorlegen, aber die namlichen Herren, welche sich jest auf die Agitation im Volke bes rufen, verwarfen damals unsern Vorschlag. Mithin stehe ich in dieser Beziehung ganz rein da. Stügen sich die Einen auf das Volk, so erlaube man auch den Andern zu sagen, daß auch sie das Volk anfragen wollten: Wenn Sie noch heute dem Bolke die Frage vorlegen würden, ob es Staatsbau wolle ober nicht - Schulden oder nicht Schulden -, fo bin ich überzeugt, bas Bolf murbe noch heute bagegen fein. Wenn wir überhaupt bas Uebel gut machen wollen, fo muffen wir Diefe Frage bem Bolte vorlegen, und bann wollen wir feben, ob das Bolf nicht auch benen Anerfennung jollt, Die ihm Die Frage vorlegen wollten, bevor fie entschieden wurde. Uebrigens tennt man folche Agitationen und weiß man, wie es dabei geht; man fieht auch, wer ftille bleibt. Man beruft fich auf einige taufend Unterschriften, mit benen die Betitionen bebedt feien, aber es gibt noch viele Taufende, die nicht unterzeichnet haben und die es auf uns ankommen laffen wollen. Alfo auf Diefen Standpunkt konnte ich mich nicht einlaffen Dich fame es hart an, wenn man und zumuthen wollte — ich weiß nicht, ob der Ausdruck parlamentarisch ift —, der Große Rath des Kantons Bern solle ruckwärts buchstabiren, und darum handelt es fich heute im Grunde. Ich geftebe, daß ich nur im anger-ften Falle und nur dann dazu handbieten konnte, wenn fehr wichtige Grunde vorliegen wurden. Erlauben Sie mir, Die Sache von einer grnftern Seite aufzufaffen. Wahrhaft, es ift mir daran gelegen. Wenn ich auf die gangen Berhandlungen in dieser Eisenbahnfrage, die Ihnen Allen gegenwärtig sind, zurudblide und frage: wie ist es gegangen? da muß ich bestennen, es wurde nicht gerade in einer Weise verfahren, die geeignet ift, ben Rredit einer Beborbe ju befestigen, und man

muß wohl bedenfen, ob nicht bei einem folchen Sin- und Berschwanken von heute auf morgen der Kredit des Großen Rathes verloren geben fonnte, wie der Rredit der Oftweftbahn und dem Meister Hildebrand abhanden fam. Ließ die Behörde fich nicht Schritt fur Schritt, von Position ju Bosition drangen, wie eine flüchtige Schildwache, bis man beim Staatsbau anfam, während die Regierung noch einige Monate vorher erflarte, fie wolle den Staatsbau nicht? Der Große Rath ließ fich drans gen, wie im Berbfte, wenn der Bind geht und das Buchenlaub abfällt. Noch mehr: wer wird mir es bestreiten, wenn ich fage, es habe fich eine gange Menge Unrichtigfeiten - ich will mich leife ausdruden - in ber Oftweftbahnangelegenheit eingeschlichen. Es zeigte fich jeweilen einige Bochen nach einem gefaßten Befchluffe, daß das, mas hier gefagt worden, fich als nicht richtig herausgestellt hat. Was haben wir also für Grunde, heute das, mas man une ale richtig darftellt, als folches anzunehmen? Das ift der Standpunft, von dem ich ausgehe, und barin liegt der Beweis, daß wir die Sache ernft auffassen follen. Dit einer Kommission ift es nicht gemacht, jedenfalls wurde es der gangen Sache vorgreifen. Die Sauptgrunde murden in der Berhandlung vom 12 Dezember ents widelt und die Angelegenheit wurde auf Grundlage der Exper-tengutachten und des Berichtes des Oberingenieurs genügend unterfucht. Es mare unbescheiden, die Sache wie faltes Rraut noch einmal aufzuwärmen; aber doch erlaube ich mir einige Bunfte, die von Wichtigfeit scheinen, anzuführen. Die Marberg. Linie hat einen Borzug, und diefer bleibt ihr namentlich vom fantonalen Standpunkte aus: fie verbindet auf einer furzen Strede drei Städte: Bern, Marberg und Biel, von Reuenstadt nicht zu reden; es find drei Marfiplage, während, wenn man Diefe Richtung verläßt, nur zwei Städte verbunden werden. Run wurde darüber fchon viel gestritten, ob wirklich die furgere Linie immer die beffere fei. Bang abgefeben davon , daß die Bußwyl-Linie nicht etwa eine gerade Linie ift, sondern auch ein Sadlein hat, fiel mir ein Borgang ein, der jungft in Burich begegnete. Wenn wir in der Schweiz eine gute Staatoverwaltung haben, fo ift es diejenige von Burich. Die Rordoftbahn, die unter den schweizerischen Eifenbahnen am beften marfchirt, ftemmte fich feit Jahren mit Sanden und Fußen gegen die Repifch-Linie, Deren Bau fie jest übernommen hat; auch der Kanton Bug fträubte fich dagegen, weil fie die langere Linie ift und nicht durch industrielle Ortschaften führt. Große Rath von Burich erflarte hingegen der Nordoftbahn und dem Kanton Bug, fie befamen die Berbindung mit Lugern nicht, wenn fie nicht die Repifch-Linie annehmen. Beil der Große Rath für einen Amtsbezirk forgen wollte, der noch keine Gifenbahn hatte, fah er nicht darauf, ob die Gesellschaft einwenig mehr oder weniger einnehme. Erft in letter Zeit fam die Sache jum Abschluß, obschon die Sihlthal Linie die furzere ift. Ja, wenn Manner, wie herr Efcher in Burich, fich jo fugen, dann glaube ich, es fei nicht gegen das Intereffe des Landes, wenn wir auch hier einen Umweg machen. Das ift eine Betrachtung; es gibt noch eine andere. Es ift mir leid, daß ich fie berühren muß, aber ich fann sie nicht umgehen. Ich sowohl als viele meiner politischen Freunde (ich verhehle es nicht) haben uns ichon lange darüber beflagt, daß von Seite unferer Behörden mit allzugroßem Leichtstinn, mit einer Urt Waghalfigfeit zu Werfe gegangen wurde, namentlich in der Oftweftbahnange. legenheit. 3ch will nicht naher barauf eintreten, aber ein guter Theil der Großra.bomitglieder betrachtete diefes Berfahren als leichtstinnig und maghalfig. Best, nachdem wir die Finger vers brannt, nachdem fich unheilvolle Folgen gezeigt haben, feben wir etwas, das une Freude machen foll, daß die Regierung ich fage dieß, obschon ich nicht zu ihren Anfangern gehöre endlich nach vielfachen schweren und trüben Erfahrungen der Besonnenheit huldigt; und jest, nachdem der Regierungerath einen Weg eingeschlagen, den ich gewünscht, foll ich mich von ihm trennen und fagen: ich will jest auch waghalfig werden und mich in ein Brojekt einlassen, das Millionen mehr koftet als das andere! Rein, das ware ein Widerspruch. 3ch min-

deftens ftebe dafur, wenn ich finde, es diene dem Intereffe des Landes, wenn ich finde, die Regierung habe endlich einmal den Weg der Besonnenheit betreten. In Diefer Beziehung fann ich mich auf ein Wort des herrn Berichterstatters felbst ftugen. Einerseits mußte man, daß er felber gern dabei ift, wenn man etwas wagt; beffenungeachtet erflarte er bier, "er mage es nicht," uber Bugwyl zu bauen, und es war mir, es liege ihm noch ein anderes Wort auf ben Lippen, das Sprichwort namlich: "Gebrannte Rinder fürchten das Feuer," - ober hier das Waffer. Es ift noch eine dritte Betrachtung, zu der ich fomme; fie ift auch delikater Art, aber erlauben Gie mir, dieselbe anauführen. Im Gangen, wenn eine Behorde fcwantt, wenn fie heute fo, morgen anders redet, hat fie nicht viel Rredit, und fügen wir bei, fie verdient auch nicht viel Kredit. Und das wollte ohne Zweifel der Herr Berichterstatter in der fruhern Sigung der Behorde zu verftehen geben, ale er in feinem Schluß. rapporte fagte: "Ich glaube aber, wir follten weiteres Auffehen vermeiden. Bir murben uns in der Schweiz nach und nach lächerlich machen, wenn wir für diefes Bahnchen zweis dreimal im Lande herumschiden und einander dann noch in die Saare gerathen wurden." Das fagte der Berr Berichterftatter, ich glaube, er hatte wirflich Recht. 3ch mochte Riemanden beleidigen, aber man moge bedenken, fo zu handeln, daß diese Worte fich nicht erwahren. Ich erlaube mir nun noch ein Wort über das Botum des herrn Engemann. Er ftugte fich darauf, die Sachlage fei eine andere, und verlangt, daß man deßhalb auf den frühern Beschluß gurudsomme. Ich fann das nicht gugeben, und fo weit ich es zugeben fann, ift es ein Grund mehr für mich, die Marberg . Linie feftzuhalten. Der erfte Grund, den herr Engemann anführt , besteht darin , daß er fagt, das Gutachten des herrn La Nicca habe ihm am beften gefallen, und diefer wolle die Juragemäfferforreftion. Ferner fagt er, es fet bei ben eidgenöffifchen Rathen ein Schritt gethan worden, die Juragewäfferforreftion nahere fich ihrer Ausführung, und in funfzehn Jahren sei fie vollendet. Da will ich mit der größten Offenheit, auf die Gefahr hin, migdeutet ju werden, erflaren: das mare gerade ein Grund fur mich, heute nicht die Eisenbahnfrage mit der Aarforreftion ju verbinden. Dann fehlte nur noch ein Drittes; wir hatten dann Staatsbau der Eifenbahn im alten Ranton, Aarforreftion, und es fehlte dann nur noch der Staatsbau im Jura L'un après l'autre — war schon die Devise Napoleons. 3ch sage, es ware ein Grund mehr für mich, diese beiden Fragen nicht mit einander zu verbinden, um nicht erft, wenn man fich in etwas eingelaffen hat, sich umzusehen, ob noch Millionen genug vorräthig seten, um Alles auszusühren. Ich könnte noch eint und anderes anbringen, aber ich möchte nicht Ihre Zeit unbescheiden in Ans ipruch nehmen, und erlaube mir nur noch ein einziges Wort über ben Antrag felbft, der gestellt wurde. herr Engemann behauptet, durch die Riedersegung einer Kommission werde nichts prajudigirt. Das wird man denen nicht fagen wollen, die 20-30 Jahre lang in öffentlichen Geschäften find. Sie heute die Riedersetzung einer Kommission beschließen, so haben Sie geradezu erklart, sie wollen auf Ihren frühern Beschluß zurudkommen 3ch gebe nicht ben Finger, weil ich nicht die hand geben will. Defihalb schließe ich, ohne Bemanden meine Ansicht aufdringen zu wollen, auf Richteintreten; eventuel beantrage ich fur den Fall, daß dennoch die Rieders fepung einer Rommiffion befchloffen werden follte, die Ernennung einer zweiten Rommiffion, welche die Frage zu untersuchen hatte, ob nicht auf die Frage bes Staatsbaues jurudzufommen fei, Wenn man einmal rudwarts buchstabiren will, fo muß man das Uebel bei der Burgel angreifen.

Bugberger. 3ch glaube, es handle fich vor Allem darum, die Frage auf den Standpunkt gurudzubringen, auf dem fie allein behandelt werden fann.

Scherz, Regierungerath. Seien Sie unbeforgt, daß ich Sie fehr lange aufhalten werde. Borerft habe ich einen for-

mellen Bunft ju berühren und auf eine Reflamation des Berrn Bifcher ju antworten. Er halt fich darüber auf, daß vom Regierungerathe heute fein Berichterftatter bezeichnet murde und fugte bei, er fonne barüber ber Regierung nicht "feligitiren", baß fie Diefen Ausweg ergriffen habe. 3ch fann Sie verfichern, baß die Regierung nicht in der Absicht und Erwartung hieher gefommen ift, um die Gludwuniche Des Berrn gifcher in Empfang zu nehmen; sie ist eher gewohnt, von ihm getadelt zu werden, heute geschieht es ausnahmsweise, das sie von ihm gelobt wird. Was die Regierung und mich bestimmte von der Bezeichnung eines Betichterstatters zu abstrahiren, find Die fategorischen Borschriften des Groprathereglements, Das im \$ 53 folgende Bestimmung enthalt: "Die Untrage eines ein-gelnen Gliedes des Großen Rathes find entweder Anguge ober Mahnungen. Die Unguge enthalten ben Untrag ju irgend einer neuen Botichrift ober Berfügung ic." Was bezweitt nun der Antrag Des Herrn Engemann anders als eine neue Berfugung, die Berfugung namlich, daß diefe Eracefrage einer neuen Untersuchung unterworfen, daß zu Diefem Zwed eine Rommiffion niedergefest werde, die dann ihre Untrage zu ftellen habe. Run fagt dasfelbe Reglement, daß folche Untrage hier gu behandeln feten, ohne daß eine Berichterftattung durch den Regierungerath ftatifinde, fondern ce finder eine Umfrage Darüber fatt, ob der betreffende Untrag erheblich zu erklaren fei ober nicht. Es fragt fich alfo : ift ber Antrag bes Derrn Engemann erheblich ju erflaren ober nicht? Erfennen Gie, Derfelbe fei nicht erheblich, Dann ift Die Gache abgethan; etfennen Gie benfelben erheblich, bann fragt es fich weiter: joll er an die Regierung, an das Staatebahndireftorium, ober an eine Kommission zur Begutachtung gewiesen werden? Erft dann mird eine Berichterstattung statthaben. Berr Gifcher behauptete, daß auch folche Fragen vorerft an den Regterungsrath jur Begutachtung jurudzuweisen seien. Er ift jedoch im Brrthume. Der § 14 des Reglementes jagt: "Der Grope Rath fann für die Untersuchung und Borberathung eines jeden, in feinem Wirfungofreise liegenden Gegenstandes eine außetordentliche Rommiffion ernennen, die mit der Erfüllung ihres Auftrages auch wiederum aufgelost ift." Run bestimmt freilich bas zweite Lemma besfelben Artifels, was folgt: "Die Ans trage eines einzelnen Gliedes oder eines Departemenies, muffen jedoch vorher auf die in dem Urt. 52 ber Staateverfaffung vorgeschriebene Beife durch den Regierungerath vorberathen fein." 3ch dente, Berr Gifcher wolle fich auf diefe Beitimmung berufen; aber ich mache aufmerkfam, daß das Reglement des Großen Rathes vom Jahre 1831 Datirt und fich auf die alte Berfaffung von 1831 bafirt, die allerdings den gittrten Urt. 52 enthielt, der aber nicht mehr in Rraft besteht. Die neue Berfaffung von 1846 enthält andere Bestimmungen. Rach denfelben hat fedes Mitglied bes Großen Rathes bas Recht, fcbrifilich Untrage auf Berathung eines Wegenstandes zu machen, aber Die Beftimmung ber frubern Berfaffung, nach welcher folche Antrage, wenn fle erheblich erflart worden, an den Regierunge. rath gurudgewiesen werben mußten, findet fich in der Berfaffung von 1846 nicht vor. 3ch fomme nun gur Sache felber. Ge ift Ihnen befannt, bag auch ich im Regierungstathe fur bas Trace über Marberg und nicht fur dasjenige über Bugwyl gestimmt habe; ich habe es nach reiflicher Ueberlegung Des Sachverhaltes gethan. Seither murde viel darüber geschrieben und geredet, und wirflich manches Merkwurdige, manches Berståndige, abet auch manches Unverständige. Ich las es mit aller Aufmertfamteit, aber ich barf offen etflaren: ich bin noch immer ber namtichen Unficht, das Erace uber Narberg fet demjenigen über Bugwyl vorzugiehen aus den Grunden, welche ber Regierungerath feiner Zeit dem Großen Rathe in feinem Berichte auseinandergefest hat. 3ch wurde es fur unbescheiden halten, wenn ich dieselben einläßlich wiederholen murbe. Run verlangt man eine nochmalige Untersuchung bes Sachverhaltes. 3ch bin entschieden der Meinung, daß diesem Begehren ents sprochen werden foll. Die Sache ift zu wichtig, die Eragweite Des Beschluffes zu groß, als daß man nicht auf ein folches

Begehren Rudficht nehmen follte. Man meint, es werde badurch vorgegriffen. Rein, fo fchaue ich es nicht an. 3ch behalte mir das Brotofoll über die Sache felbft immer offen. Wenn ich mich infolge der neuen Untersuchung eines Andern belehren laffen fann, dann erflare ich offen: ich habe mich geirtt; irren ift menschlich. Aber wenn fich bei mir die Ueberzeugung bestärft, daß ich die richtige Unficht hatte, bann merde ich auch den Muth haben, dazu zu ftehen. herr Fischer erblidte einen Widerfpruch darin, daß man heute dem Boltswillen fo fehr Rechnung zu tragen geneigt fet, während man früher, ale bie Sauptfrage bes Staatebaues gur Sprache fam, nicht fo geneigt dazu gewesen sei. Die Sachlage ift denn doch eine veranderte: jest verlangt ein Theil des Bolfes, daß der Große Rath auf einen Befchluß gurudfomme, es find 15-16,000 Unterschriften ba; ein Landedtheil verlangt es einmuthig, ein zweiter Landestheil gur Salfte, ein dritter durch zahlreiche Unterfchriften Das ift etwas anderes, als wenn Regierungsrath Scherz es verlangt hatte; ba ift Grund genug, Die Sache noch einmal zu untersuchen. Run fage ich: ich will eine noch einmal zu untersuchen. Run fage ich : ich will eine Kommiffion, aber es follen ihr bestimmte Auftrage ertheilt werben, nicht nur ber Auftrag, fie folle die Sache unterfuchen, fondern fie folle bestimmte Untrage ftellen, fonft tommen wir nicht vorwarts. Wenn wir nicht weiter geben als herr Engemann, wo find wir bann? Wir mußten bann eine neue Rommiffion ernennen, oder der bereits gewählten Rommiffion ben Auftrag ertheilen, zu untersuchen, welches die geeigneten Mittel feien, um zum Biele zu gelangen. Ich möchte baber ben Antrag des Herrn Engemann in dem Sinne erganzen, Die Rommiffion habe zu unterfuchen: 1) ob auf den Beschluß vom 12. Dezember gurudzufommen fei; 2) bejahenden Falles in welchem Sinne darauf jurudjutommen fet; 3) ware eine Frift dafür zu bestimmen. Ich will nicht, daß die Kommission fich übereile, wie die Experten, aber im allgemeinen Intereffe liegt es, daß die Angelegenheit fo rafch als möglich zu einem Abschluffe fomme; daher mochte ich eine Frift von etwa drei Wochen einraumen, dann fann ber Große Rath wieder jus fammentreten, ein langeres Berichieben mare nicht thunlich. Ich bemerkte schon früher, daß ein großer Theil des Unleihens bereits einbezahlt fei, und daß eine langere Berfchiebung nach. theilige Folgen für ben Staat nach fich ziehen murbe. Aber auch in politischer Beziehung mare eine folche nicht gut, es mare der politischen Agitation baburch Thur und Thor geöffnet. Wer das will, mag die Sache auf die lange Bant schieben. Man könnte bann auch fagen, ber Große Rath habe nicht ben Muth, die Sache zu erledigen; man wurde es ihm als Feigheit auslegen. 3ch empfehle Ihnen die beantragte Erganjung des Antrages bes herrn Engemann.

Herr Prafident. Ich mache Sie auf einen Widersfpruch aufmerksam, in welchem das Prasidium des Großen Rathes und mehrere Mitglieder der Behörde sich besinden. Ich habe im Eingange schon erklärt, daß ich die heutige Berhandlung nur als eine Fortsesung der frühern Berhandlung über denselben Gegenstand betrachte. Bon Seite der Herren Migy und Scherz wurde aber der Gegenstand so ausgesast, daß er nur die Natur eines Anzuges habe. Das ist ein sehr wesentlicher Unterschied. Der Anzug wird nur erheblich erklärt, während, wenn man die heutige Berhandlung als Fortsesung der frühern betrachtet, der Enischeid desinitiv ist. Daher muß ich vor Allem aus wissen, welches die Ansicht des Großen Rathes sei, und will darüber abstimmen lassen. Ich muß als Präsident wissen, aus welchem Boden ich stehe, und ersuche Sie, sich darüber auszusprechen.

Busterger. Gerade über diesen Bunft wollte ich mich vorhin aussprechen, damit die Sache nicht einen tumultuarischen Charafter annehme, wie herr Fischer sich ausdrückte, damit man nicht Borfragen mit der Sache selbst verwechste, die vielleicht gar nicht mehr, oder wie ich hoffe, zu reiflicher Behandlung fommt. herr Fischer behandtet, ein Berichterstatter

fei nothwendig. Das ift gang unrichtig. Wir hatten einen folden nothwendig, wenn die Unficht des herrn Brafidenten, daß die hentige Berhandtung die Fortfepung der frühern fei, richtig mare; bann mußte die Regierung rapportiren. Aber Sie wiffen, daß die fruhere Berhandlung geschloffen, daß ab. geftimmt ift, und bag wir une fragen, ob wir eine neue Berhandlung darüber eröffnen wollen, daß wir die Regierung darüber nicht anzufragen haben. Mehrere Mitglieder des Großen Rathes verlangen , daß über ein Beschäft , welches erledigt ift, eine zweite Berhandlung eröffnet werbe, und bas ift nur ein Ungug, wie herr Regierungerath Scherg Ihnen zeigte. Wird derfelbe erheblich erftart, dann entsteht die weitere ob der Gegenstand an die Regierung, oder an eine Frage, Rommiffion, oder an eine andere Behorde gewiesen werden foll, und da hörte ich noch Riemanden verlangen, daß die Sache an die Regierung zur Begutachtung gewiesen werden foll. 3ch bin daher durchaus der Ansicht, daß es ein neues Geschäft fei, welches vorliegt, und zwar, daß es die Ratur eines Anzuges habe. Defhalb find denn auch bei ber Abstimmung über ben Angug nicht 101 Stimmen erforderlich, wie es der Fall mare, wenn die heutige Berhandlung einfach ale Fortsepung der frühern betrachtet wurde. Benn man darüber abstimmen will, fo will ich vorläufig nicht weiter eintreten, fonft behalte ich mir vor, mich über die Sache felbft auszusprechen.

Das Brafidium lagt über die Ordnungsmotion abeftimmen.

#### Abstimmung.

Die heutige Verhandlung als eine folche über einen Anzug zu betrachten Dieselbe als eine Fortsetzung der Berhandlung vom 12. Dezember 1861 zu betrachten

136 Stimmen,

17 //

Die Dietuffion wird hierauf fortgefest.

Busberger, 3ch erlaube mir nun über den vorliegens ben Gegenstand auch einige Borte. Bei der letten Berhands lung war es mir rein unmöglich, mich über bie Sache felbft auszusprechen, weil ich mich wegen eines bringenden, unauf. ichtebbaren Geschäftes vor dem Schluffe der Diskuffion entfernen mußte. Man ermangelte nicht, dieß auf die hamischefte Beise auszubeuten, sogar in Zeitungen. Die Ginen fagten : er ift bestochen; die Andern: er ift bei einer Torfandbeutungegefell. ichaft betheiligt, die bei diefem Gifenbahnbau ein nahes Intereffe hat. Ein Blatt aus der Landesgegend, der ich angehore, behauptete fogar, ich hatte mit Beren Riggeler verabredet, daß er für Marberg reden folle, und mich dann heimlich entfernt. 3ch glaube, es set nicht nöthig, daß ich mich gegen folche Unterftellungen vertheidige, so wenig ich früher auf ähnliche Berdachtigungen eintrat. Das hindert mich nicht, zu erflären: wenn ich Gelegenheit gehabt hatte, an der Abstimmung Theil ju nehmen, fo hatte ich gegen bas Trace über Marberg geftimmt. Es hindert mich aber auch nicht, dazu gu ftimmen, Daß die Sache zu nochmaliger Unterfuchung zurudgewiefen werde. 3ch bin Mitglied ber gleichen Torfausbeutungsgefells fchaft bei Sagned, wie Berr Niggeler, habe jedoch in ber vorliegenden Frage gang die entgegensette Unficht. 3ch fann mich gang unbefangen aussprechen, weil ich nicht mußte, warum ich der einen Linie vor der andern den Borzug geben follte. 3ch glaube nämlich, wie Herr Fischer, die eine Linie fei so schlecht als die andere. Man fagte fruher immer, daß mit diesem Unternehmen ein gutes Geschäft gemacht werde; aber nach ben Erfahrungen, die in letter Beit gemacht wurden, muß man ichließen, daß das Gegentheil der Fall fei. Bon diefen beiden fatalen Linien halte ich jedoch Diejenige über Marberg fur die fatalere. Daher foll man das Unternehmen nicht durch diefen Umweg noch schlimmer machen und namentlich bas Publifum

nicht infolge beffen gegen ben Staatsbau einnehmen laffen. Das find indeffen Fragen, die wir heute nicht zu entscheiden Wir muffen und zwei Fragen ftellen; die erfte ift die: wie gestaltete sich die Sache, als man uns das Trace vorlegte? War sie gehörig geprüft und konnte jedes Mitglied des Großen Rathes mit Sachkenntniß feine Stimme abgeben ? Der waren Mangel vorhanden? Die zweite Frage ift Die: hat Die Situation feit dem frühern Beschluffe fich verandert? ift infolge deffen eine nochmalige Untersuchung nothwendig oder wenigstens munschenkwerth? Ich beantworte die erfte Frage mit Rein. Nach meinem Dafurhalten war ber Große Rath nicht gehörig auf. getfart. Die zweite Frage beantworte ich mit 3a. Das Gefchaft fam folgendermaßen vor den Großen Rath (wir muffen und das vergegenwärtigen): man wußte, daß es fich darum handelte, das Erace der Gifenbahn zwischen Bern und Biel ju bestimmen; man wußte, daß in den verschiedenen Begenden bon Marberg, Lyf, Bufmyl, Buren Anftrengungen gemacht wurden, um ein Trace zu erhalten, das ihnen angenehmer und entsprechender mare; man mußte, daß die Bewohner der bestheiligten Begenden Schritte thun. Aber man hatte feine eigent. liche Borftellung davon, was gefchehen fonne; man hatte die Sache nicht näher untersucht und nicht wohl näher untersuchen fonnen, weil die gedruckten Borlagen ber Regierung dem Bublifum etwas fpat befannt murden. Daher barf ich mohl behaupten, daß im gangen gande ber Untrag ber Regierung, über Marberg ju bauen, mit einem gewiffen Befremden aufgenommen murde. Die Regierung fühlte es auch, und der Bericht-erstatter fagte es im Großen Rathe felber. Man feste baher richtig voraus, es muffen gang gewichtige Grunde vorhanden fein, welche die Regierung veranlast haben, das Tracé über Aarberg zu wählen, nicht dassenige über Buswyl. Diese Grunde bestanden in technischen Schwierigkeiten, und nur in Diesen. Die Regierung erklärte in ihrem Berichte, alles Andere, die Bermögens, und Bevölferungeverhaltniffe, die Ausficht auf Rentabilitat, alles Undere fpreche für das Trace über Bugmyl; aber die dortige Brude murde (fagte und die Regierung) eine Aarforreftion zur Folge haben, deren Koften denjenigen des Eisenbahnbaues ungefähr gleich famen. Da man uns nur die Wahl ließ zwischen der direften Linie mit der Aarforreftion oder dem Rrumm über Marberg ohne diefe Korreftion, fo ent= schied man fich fur das Trace über Aarberg. Es wurde eine Expertise veranstalter. Die Regierung fah wirklich , daß man eben vor der frummen Linie über Marberg gewiffermaßen erfchroden war, und daß, wenn irgend eine Möglichfeit vorhanfet, eine andere Linie ju mablen, von diefem Umwege gu abftrahiren ware. Mit großer Mehrheit wurde eine neue Expertife beschloffen; drei oder vier anerkannte Zechnifer nahmen die Untersuchung vor. Das Resultat derfelben bestand barin, daß Die Experten erflatten, man fonne über Bufmyl bauen ohne Narforreftion, fo daß man hatte glauben follen, ber Große Rath wurde von diesem Augenblide an beschließen, daß nicht über Narberg, fondern über Bugingl gebaut merden foll, und ich muß gestehen, daß ich diefe Unficht hatte, man moge nun Disfutiren oder nicht. Merkwurdiger Beife fam es umgefehrt beraus; eine Dehrheit erflarte, es foll über Narberg gebaut werden, und da frage ich : warum? Das ift nicht genug er-ortert. Was fagte man? Man behauptete, die Herren Erperten hatten nicht gehörig Beit gehabt, Die Cache reiflicher gu überlegen, deßhalb fonne man ihren Ausfagen nicht vollen Glauben beimeffen. Das war ein Grund, marum Mitglieder des Großen Rathes fich bestimmen liegen, für die frumme Linie über Marberg ju ftimmen , weil der Bormand etwas fur fich hatte. Es ging wirklich etwas rafch zu, man hatte nur zwei oder drei Tage Beit gur Expertife. Die Berren mußten berufen werden, fte famen, begaben fich an Drt und Stelle, wo nach Beitungeberichten Rebel gemefen fein foll. Das war theilmetfe richtig, und das war großentheils der Grund, warum Mitglieder der Behörde den Erperten nicht den Glauben beimagen, Den fie vermoge ihrer Stellung und ihrer Renntniffe verdienen. Bon Seite des Berrn Riggeler und des Berrn Berichterftatters

machte man fich jur Aufgabe, nachzuweifen, daß das Erperten. befinden unrichtig fei. herr Riggeler fritifirte es und hob eingeine Stellen aus demfelben hervor, um darzuthun, daß eingelne Behauptungen der Experten mit Thatfachen, die er ansführte, fich im Widerspruche befanden. Gang gleich verfuhr ber Herichterstatter, indem er einzelne Stellen, die nicht ganz flar waren, ober die eine gewisse Gefahr durchbliden ließen, aus dem Zusammenhange herausriß, um sie hervorzu-Wer nun die angeführten Thatfachen nicht felber unterfuchen ober bas Expertenbefinden nicht felber prufen fonnte, ber war geradezu in der Unmöglichfeit, auf folche Ginwurfe gu antworten. Run mar fein einziges Mitglied des Großen Rathes in ber Möglichfeit, das Befinden der Experten an der Sand der Aften ju prufen, denn es wurde am gleichen Tage, wo Die Distuffion hier eröffnet worden, in den Großen Rath gebracht; das Gutachten eines vierten Erperten, Des herrn La Ricca, wurde erft im Laufe der Dietuffion mitgetheilt. Erft feither, feitdem die Gutachten gedruckt find, fonnte man fich ein flares Bild von der Sachlage machen, und ich glaube, wenn man heute darüber abstimmen fonnte, murde gar Mancher in der Lage fein, fur die direfte Linie gu ftimmen, ohne gu befürchten, daß eine Aarforreftion damit verbunden werden muffe. Denn alle die Borfchlage, welche die Experten machen, find bei weitem nicht eine Marforreftion. Die von denfelben vorgefchlagenen Berficherungsbauten auf einer Strede von 2000' aufwärte und 500' abwarte der Brude gleichen der Marforreftion gar nicht, welche 31/2 Millionen foiten foll. Aber ich wieder-hole, daß es damals den einzelnen Mitgliedern des Großen Rathes nicht möglich war, folche Ginwendungen, wie fie von herrn Riggeler in einem langen Bortrage gemacht murden, genau ju prufen. Ich glaube ferner, man habe das Befinden ber Experten etwas leichtsinnig behandelt, und es mare am Drte, die herren noch einmal anzuhören, um die von anderer Seite aufgestellte Behauptung, daß einzelne ihrer Behauptungen mit Thatfachen im Widerspruch stehen, zu prufen. Man fagte u. A., die Behauptung der Erperten, es liege das Waffer tiefer als das anstoßende Land, fei nicht richtig. Die Bichtigfeit ber Sache erfordert nach meiner Unsicht, daß man den Experten Belegenheit gebe, fich über die Ausstellungen, die man an ihrem Berichte gemacht, noch einmal auszusprechen. Stellt es fich dann heraus, daß ihre Borichläge unzuverläßig und ihre Behauptungen unrichtig feien, dann will ich auch nicht das Trace über Bugwyl, sondern ziehe vor, die frummere, aber auch die ficherere Linie zu mahlen. Eines ift flar : daß bieß nicht genug erörtert worden ift. Es ift feine Schande fur den Großen Rath, die Sache grundlich untersuchen zu laffen, da man eben Experten haben muß; aber da man ihr Befinden bezweifelt und behauptet, fie feien im Irrthum, so tohnt es fich wohl ber Muhe, ein zweites Mal auf die Sache zurudzufommen, um darüber in's Klare zu fommen, ob die Sache sich so verhält, wie die Berren Erperten behaupten, oder fo, wie hier im Großen Rathe behauptet murde. Dazu fommt, daß ein großer Theil ber Bevolferung fich gegen ben Beschluß Des Großen Rathes ausgesprochen hat In Diefer Beziehung theile ich die Ansicht Des herrn Regierungerath Scherz und fann berjenigen Des herrn Fifcher nicht beiftimmen. Es ift gang etwas Underes, wenn der Große Rath eine Sache dem Bolfe vorlegt, oder wenn ein großer Theil der Bewolferung von fich aus fich gegenüber dem Großen Rathe ausspricht. Im erften Falle mußten wir eine fonftitutionelle Borfchrift dafür haben, der Große Rath mußte einen Theil feiner Befugniß an das Bolf abtreten; bas wollte man nicht. Aber ein großer Unterschied ift es, wenn eine Schlugnahme des Großen Rathes aus der Mitte des Bolfes angefochten wird. In folden Fallen glaube ich, die gesetzebende Behorde set allerdings in der Lage zu untersuchen, was daran sei, ob die Opposition begrundet fei oder nicht. Es handelt fich heute nicht darum, die Frage zu entscheiben, ob das Trace der Linie Bern-Biel abgeandert werden foll oder nicht, fondern es handelt fich darum, ob mir die Sache noch naher untersuchen wollen, um dann abzustimmen, und dann er-

fordert es allerdings 101 Stimmen. In Diefer Beziehung finde ich, daß feit der letten Sigung des Großen Rathes fich die Sachlage verandert hat. herr Engemann erflarte es, herr Fischer aber befämpfte feine Behauptung; nichtedeftoweniger halte ich fie fur richtig. Sie wiffen, daß man fich feit Jahrgehnden mit der Juragemafferforreftion beschäftigt. Es fiel auf, daß in der letten Berhandlung über die Tracefrage die Juras gemäfferforreftion gemiffermaffen ale Gefpenft hervorgehoben wurde. Aber wenn man einmal Aussicht hat, daß diefelbe gur Ausführung fommen werde, fo ift es gerade jest, wo man in den Kantonen St. Gallen und Wallis fich mit flußforreftionen beschäftigt und den Bund bafur in Anspruch nimmt; gerade jest, glaube ich, sei der Moment da, die Miteidgenoffen auch für die Juragemäfferforreftion in Mitleidenschaft ju gieben. Go ift nicht gefagt, daß fie gerade mit der Gifenbahn ausgeführt werden muffe, aber zwischen der Inangriffnahme und der Aus-führung eines solchen wichtigen Werfes ift ein großer Unterfchied. Wir haben und alfo nicht zu fürchten, wohl aber follen wir einen fo gunftigen Moment benuten. Ift aber biefe Ausficht vorhanden, fo murben alle Gefahren, die man gegen ben Marubergang bei Bugwyl anführte, wegfallen. In diefem Falle fonnte man die von Herrn La Ricca vorgeschlagene hölzerne Brude bauen, nicht eine Brude mit fteinernen ober eifernen Bfeilern. Das ift eine Rudficht, dazu fommt noch eine zweite, und diese liegt in der Alpenbahn. Früher, als wir die Eisens bahnfrage hier behandelten, hatte der Lufmanier noch einen bedeutenden Borfprung vor dem Gotthard. Herr Riggeler fagte denn auch in der letten Situng, es handle fich wesentlich um eine Lofalbahn fur une, nicht um eine internationale Linie. Best fieht es mit ber Alpenbahn etwas anders. Wenn man namentlich die Bestrebungen im Ranton Teffin in's Auge faßt, fo fieht man, daß fich die Aussichten fur eine Gotthard.Bahn gunftiger gestalten, indem man gur Ginficht gelangt, diefe Linie tiege mehr im Interesse des Kantons Tessin und der ganzen Schweiz. Wenn das der Fall ift, so möchte ich dann — vors ausgesest, daß die Staatsbahn nicht vorher Fiasto macht nicht einer Fortsegung ber Linie burch bas Entlebuch entgegen. arbeiten, und das geschieht, wenn wir diefelbe noch mehr verfrummen. 3ch glaube daher, es feien Grunde vorhanden, noch einmal auf den fruhern Beschluß gurudgutommen, und unterftuge den Untrag des herrn Engemann, jedoch auch mit einer Modifitation in dem von herrn Scherz vorgeschlagenen Sinne, D. h. daß der Kommission der weitere Auftrag ertheilt werde, eventuel Antrage hieherzubringen. Wenn fie findet, es fei der Fall, auf den fruhern Befchluß gurudzufommen, fo muß fie weitere Antrage stellen, die Sache vorberathen, und dazu bedarf sie eines Auftrages. Auch mochte ich die Kommission autoristren, entweder neue Experten oder die früher berufenen beizugichen, fich die nothigen Aufflarungen geben gu laffen, oder geradezu Untersuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Auch bazu bedarf die Kommission einer Ermächtigung; man muß ihr Gelegenheit geben, sich die nothigen Aufschlusse zu verschaffen, damit in der nächsten Sigung die Angelegenheit in jeder Richtung liquid erfcheint.

Herr Präsident. Ich bemerke nur, daß nach dem Reglemente vorgeschrieben ift, wenn ein Anzug erheblich erklärt wird, so musse die Sache an den Reglerungsrath zurückgewiesen werden; dann kann die Reglerung Anträge bringen, wie sie den Gegenstand zu behandeln wünscht. Das Reglement, an dem ich festhalten möchte, fagt in dieser Beziehung ausdrücklich: "Wird erkennt, der Anzug oder die Mahnung sei erheblich, so muß der eine oder die andere, Kraft des Art. 52 der Staatsverfassung, zur Berathung an den Regierungsrath gewiesen werden."

Bugberger, 3ch mache aufmertsam, daß ein anderer Baragraph bes Reglements besteht, welcher sagt, es fonne jedes Geschäft an eine Rommission gewiesen werden; daher ift fein hinderniß vorhanden, die Sache an eine außerordentliche Kom-

miffion zu weifen. Früher, als es fich um den Unfauf der Oftweftbahnlinien handelte, murde gang gleich verfahren.

Herr Brafibent. Die Ernennung einer Kommission wurde damals beschloffen, nachdem bereits auf die Sache einsgetreten und auf ordentlichem Wege verhandelt worden war. Wenn der Regierungsrath sein Gutachten über den Anzug absgegeben hat, so steht es dem Großen Rathe ebenso gut frei, noch eine Kommission niederzuseßen.

Riggeler. 3ch febe mich genothigt, fo unangenehm es ift, auch noch bas Wort ju ergretfen. Mein Name wurde fcon in der frühern Disfussion, dann mahrend der barauf folgenden Agitation und heute wieder genannt und zwar fo, daß ich nicht andere ale mich offen aussprechen fann. Bunachft fonnte man, bei der frühern Berhandlung und in der Bwifchenzeit, es nicht begreiflich finden, marum ich fur das Trace über Marberg und nicht für dassenige über Buswyl gestimmt habe, und man suchte die Grunde anderswo als in der Sache felbft, indem man fagte, es muffe ein gewiffes Intereffe dabei obwalten, da mein Beburtoort und meine Bermandten fich in der Rabe von Bugmyl befinden und meine Bruder auch fur den Marubergang bet Bußmyl feien. Ja, fagte man, er ift Mitglied der Hagned-Torf-Befellichaft, bort fommt die Gifenbahn in die Rabe Des Torf. moofes, und das ist der eigentliche Grund, warum er fur die Linie über Marberg ftimmte. 3ch habe bereits in der frühern Berhandlung ausgesprochen und nachgewiesen, daß wir ein ichlechtes Beschäft machen murden, wenn wir, nachdem wir mit einem Rostenauswande von mehreren hunderttausend Franken einen Tunnel auf den See gebaut, um den Torf in diefer Richtung auszuführen, den langern Weg nach Marberg einichlagen und die doppelten Transportfosten tragen murden. Go einfältig bin ich nicht, daß ich dazu handbieten mochte. Berr Bupberger erflarte auch heute, daß er Mitglied der nämlichen Gefellschaft sei; auch Herr Bundesrath Stampfli, welcher der Agitation nicht fremd ift, befindet fich in diefem Falle, ebenfo noch mehrere andere Manner in verschiedenen Landestheilen; dennoch find diefelben entschieden fur das Trace über Bufmyl. In der letten Beit fagte man, das Rathfel lofe fich dadurch, daß die Franco-juiffe ihren Anschluß bei Narberg juchen und dann das Sagnedmoos Berudfichtigung finden werde, bann finde man auch die Rechnung dabet. Auf solchen Blodfinn will ich nicht weiter eintreten; solche Unterstellungen richten sich von selber. Was die Sache selbst betrifft, so erkläre ich von vornherein , ich bedaure bie gange Agitation , ich bedaure überhaupt, daß man materielle Fragen jo behandelt, wie man die Eisenbahnfrage jest behandeln will. 3ch bezeichnete schon früher ben Standpunft, ben ich einnahm: es wird über Die Sache entschieden; hat Bugmyl Die Mehrheit, fo mutde ich fein Bort mehr barüber fagen; wird ju Guften Marberge's entschieden, fo hatte ich auch angenommen, daß man nicht Romodie fpiele. Wenn man Fragen Diefer Art auf folche Beife behandeln will. - wo foll das enden? 3ch wiederhole: wo führt es bin, wenn man folche Fragen in Das Bolt wirft, Maffenpetitionen veranlaßt? 3ch will zwei folche Fragen anführen, für die man bald die Maffe in Bewegung gefett haben wird; 3. B. bei der Seelandsentsumpfung. Der Jura fonnte auftreten und fagen, er wolle querft feine Gifenbahn haben. 3ch halte auch Dafür, es fei fur die Burde einer Berfammlung nicht febr erfprießlich, fo ju verfahren, wie heute. Ich bitte, nicht zu ver-geffen, daß man lange untersucht und diskutirt hat, daß am Schluffe der fruher Berhandlungen im Großen Rathe noch ein Antrag geftellt murde, Die Sache ju verschieben; ich ftimmte dazu, aber gerade Mitglieder der Berfammlung, Die jest auf eine neue Unterfuchung bringen, fanden damals die Gache flar genug, um fofort ju entscheiben. Daber foll man une nicht bintenher fagen, man fet übernommen worden, man hatte die Sache naher untersuchen follen. Der Antrag auf Berschiebung wurde in der letten Situng abgemehrt. Run gebe ich ju, wenn neue Thatfachen vorlägen, welche die Sachlage wefentlich

verandert hatten, bann ließe fich etwas bafur fagen, daß man auf den fruhern Befchluß gurudfomme. Aber liegen folche Beränderungen vor? Faffen wir das Botum des herrn But-berger in's Auge. Er ftutt fich auf den allgemeinen Standpunft, daß die furgefte Linie die beste fei. 3ch weiß, daß es eine Zeit gab, wo man diefer Anficht war; aber diefer Stand. punkt ift nicht mehr ber maßgebende, namentlich in England. 3ch fann mich in Diefer Beziehung auf Das Beispiel eines Mannes berufen, welcher Die größte Autorität in Gifenbahnfachen hat Wie verhalt es fich mit der Linie von Burich nach Luzern Die furzeste Linie gienge durch das Sihlihal, aber Berr Eicher, vor dem ich in Gifenbahnsachen den Sut abziehe, war gleich wohl fur die Repifch-Linie; warum? Begen ber Roften. Die andere Linie ift auch möglich, aber fie hatte ju viel gekoftet. Bom, gleichen Standpunkte aus stimmte ich das lette Mal für das Trace über Aarberg. Wenn man nur die Rurze einer Linie in's Auge fassen will, so ist es möglich, eine noch fürzere zu finden als über Buswyl. Rehme man das Lineal zur Sand und ziehe man einfach eine gerade Linie von Bern nach Biel. Warum will man nicht der Rurze halber einen Tunnel durch den Jenoberg? Man gibt alfo das Pringip, von dem man ausgeht, doch preis, und macht wieder alte Einwendungen, indem man fagt, die Sache fet nicht flar genug gewesen, man habe die Expertenbefinden nicht untersuchen konnen. Es fonnte Jedermann davon Ginficht nehmen, ich wenigstens nahm Kenntniß davon; wenn es Andere nicht gethan haben, so ist es ihre Schuld. Ich sage aber weiter: wenn die Erpertenbefinden so bestimmt lauten, wie Herr Bugberger behauptet, - warum dann eine neue Untersuchung? Sie haben diese Befinden seit mehrern Tagen gedruckt im Sause. Aber man fagt: nein , es ift noch nicht flar genug! Glauben Sie , Die neue Untersuchung werde größere Rlarheit in die Sache bringen? 3ch fprach in den letten Tagen über diefe Angelegenheit mit einem Fachmann, der großes Gewicht hat, der mir fagte: hutet Euch vor einer neuen Expertife! Benn ich die Mehrheit der Kommission tenne, so weiß ich auch das Resultat der Expertise. Geht felber an Ort und Stelle, und dann entscheidet! - Und in Bahrheit, wenn wir auf die Erpertenbefinden etwas naher eintreten, ift es denn richtig, daß alle so einig find, daß man nicht zu einer Aarforrektion fomme? Ich las die Befinden wiederholt und fprach nachher mit herrn La Ricca darüber, indem ich ihn fragte, mas er davon halte. Die Berren Breffet, Sartmann und Culmann fagen in ihrem Befinden, der Mars übergang bei Busmyl fei möglich in Berbindung mit einigen Berficherungsarbeiten auf einer Strede von 2500 Fuß. 3ft aber herr La Nicca, welcher die Mare jedenfalls am beften fennt, damit einverftanden? Durchaus nicht, er fagt: N'y touchez pas! Rur feine theilweife Aarforreftion! Er will eine provisorische Brude mit Rudficht auf die bevorftehende Entsumpfung, dann braucht es nach seiner Anficht feine definitive Brude mehr, wenn die Entsumpfung ausgeführt sein wird. 3ch fragte herrn La Ricca über den eigentlichen Ginn des andern Befindens; er fagte mir, aus den 2500 fuß Sicherungsbauten, die man jest in Aussicht ftellt, werden 3000 guß u. f. f., bis man mit der Korreftion ju Ende fei; er erläuterte es genauer. Es ift denn auch flar, wenn mann bie Begend in's Auge faßt. Die Nare hat von Narberg bis Buren fein eigentliches Bett, es ift eine Flache von 4000 - 9000 Fuß Breite, alfo von einer Biertelftunde bis ju einer halben Stunde. Run macht man in der Mitte dieses Bettes einen Kanal, in den das Waffer geleitet werden muß; es ift flar, daß die Aare fich da einfrißt und daß die Sicherungsbauten nicht vor Einbrüchen schüten. Der Blan der herren Erperten ift allerdings ausführbar, aber nicht ohne Risito. Herr La Nicca will eine vollständige Absperrung der Nare, weil dann der Fluß nicht einfreffen tonne, mahrend die von den andern Erperten vorgeschlagene Brude zu fatalen Resultaten fuhren wurde. Diefes System mag gang praftifch fein, nur mußte man dann eine Bestimmung in die Gemeindereglemente von Worben und Umgegend aufnehmen, wonach ftatt der bisherigen Beirathebuchfen und des Feuereimers ein gehöriges

Kahrichiff bei Sochzeiten verlangt wurde. Berr La Nicca bemerft ausbrudlich daß er feinen Borfchlag nur in Der Borausfegung mache, daß die Seelandsentfumpfung in nächfter Beit gur Ausführung tomme, D. h. die Mare in den Bielerfee geleitet werbe. 3ch antwortete ihm, wenn ich diefe Ueberzeugung hatte, fo fonnte ich ihm allfällig beiftimmen, aber ich habe fie eben nicht. Gerade diese Agitation ift nach meiner Ansicht der Entfumpfung nicht gerade forderlich, fondern drangt fie eher rudwarts. 3ch werde mir dann noch ein Bort darüber erlauben. Sie sehen also, daß die Gutadten der Herren Erperten nicht etwa übereinstimmend find, sie enthalten ganz verschiedene Spfteme Man fagt, neue Experten werden und bessere Austunft geben. 3d bin überzeugt, wenn wir neue Erperten an Ort und Stelle ichicen, fo wird eine britte Ansicht entstehen. Ein einziges Spftem mare bas richtige, wenn man namlich biefe beiben Brojette von Marberg und Busmyl ausschreiben murbe in dem Sinne, daß der Unternehmer auch alle Ronfequengen übernehme. Fur das Marberg-Trace will ich fchon einen Unternehmer finden, eine andere Frage ift es, ob man über Bußwyl einen folden fande. Es ift eben ganz etwas Anderes,
ein Gutachten zu unterschreiben, als die Garantie fur die Folgen des Borgeschlagenen ju übernehmen. 3ch fomme nun ju ben fogenannten veranderten Berhaliniffen. Dan fagt nämlich, Die Situation fei gegenwartig eine gang andere, Die Seelande. entsumpfung habe einen großen Schritt vorwarts gethan, Die Motion Bungli fei im Nationalrath erheblich erflart worden. Das ift Alles! Aber folder Motionen finden fich noch Suns derte in den Protofollen der Bundesversammlung und der Tagfagung, und wenn wir warten wollen, bis diefelben erledigt fein werden, bann fonnen wir noch lange über Bergogenbuchfee fahren. Bir muffen auch noch das Berhaltnis ju andern Rantonen in's Muge faffen; Diefe haben nicht gerade Ueberfluß an verfügbaren Fonds, und namentlich ber meiftbetheiligte ber andern Rantone, Baadt, behauptet immer, er habe feine Sache gethan. 34 perfonlich bin fur Die Geelandentfumpfung, aber auf der andern Seite foll man diefe Frage nicht mit der Gifen. bahn verbinden. Kommt es einmal jur Ausführung Diefes Berfed und wird die Mare in ben Bielerfee geleitet, bann fahren wir allfällig gerade hindurch, dann wollen wir nicht nach Buswpl hinab und aud nicht nach Narberg hinauf, dann verlegt man einfach die Bahn. Ich bitte, nicht zu übersehen, daß nach dem Projekte der Herren Breffel, Hartmann und Culmann Bersicherungsarbeiten gemacht werden muffen, welche die Kosten des Trace über Aarberg aufwiegen. Herr Gränicher berechnet die Kosten des letztern auf Fr. 3,414,680, nach der Berechnung ber genannten herren murbe das Trace über Buf. wul Fr. 3,400,000 fosten; im gunftigen Falle ergibt fich baher fur Bugwul eine Differeng von Franken 14,000. Serr Studer fchlägt Die Roften ber provisorischen Sicherungearbeiten auf Fr. 650,000 an , mit Inbegriff ber Brude , fo daß das Berhaltniß immerhin ein ungunkiges ift , abgefeben von den Gefahren, welche mit dem Carübergang bei Busmyl verbunden find. 3ch murde fur ben Augenblid Die ficherere Linie vor-Situation habe fich auch mit Rudficht auf die Gotthardbahn geandert. 3ch muß offen geftehen, bag ich auch bezüglich der Alpenpaffe etwas abgefühlt bin, und in biefer Begiehung nicht mehr fo fanguinische Soffnungen habe, wie fruher. 3ch machte die Erfahrung, daß es ju Eisenbahnen Geld braucht, nament-lich fur Alpenbahnen. Run hat fich Jemand fur eine Conzeifton ber Gotthardbahn gemeldet und eine Raution von Fr. 150,000 hinterlegt; aber damit macht man nicht einmal die erften Borarbeiten. Wenn man also damit fur die Bufunft fpefuliren will, fo werden wir die Ausführung bes Brojettes faum erleben. Auch von einem Tunnel durch den Mont-Cenis war schon lange die Rede; auch in dieser Beziehung ift ein neues Ereigniß jur Sprache gefommen, ein Ereigniß, welches Die Aussichten auf eine Gotthardbahn bedeutend herabstimmt. 3ch will nicht weitläufiger fein; Sie mogen entscheiben. Bie Sie entscheiben, ift es mir recht. 3ch bin nicht Einer berjenigen,

bie, wenn die Behörde nicht nach ihrer Ansicht entscheidet, ihre Buflucht zu Bolfedemonstrationen nehmen.

Mühlethaler. 3ch habe das lette Mal das Wort nicht ergriffen, aber es ging mir, wie herr Buberger fagte, daß es ihm und Undern gegangen fei. Bor Allem hatte mich die Regierung durch ihren Bericht irregeführt, indem fie fagte, alle andern Umftande, mit Ausnahme der technischen Schwierigfeiten, fprechen fur Bugwyl. Der Große Rath befchloß die Anordnung einer Expertife; die berufenen Experten fagten einhellig, es fei möglich, über Bufimpl zu bauen. Run hatte ich geglaubt, die Regierung wurde froh fein über Diefes Refultat und einen andern Borfchlag machen; bas gefchat nicht; bloß entwickelte dann der herr Berichterstatter hier Die Sache, wie wenn es ihm ernft mare, indem er den Narübergang bei Bugmyl als mit großen Gefahren verbunden darftellte, und fo führte er mich irre. Es handelte fich nach meiner Unficht um die Frage : foll man die Mare bei Bugwyl proviforifch überbrucken, ohne Diefelbe einzudammen; foll man das Baffer laufen laffen, wie es jest lauft und zuschauen, was der Oberlandersuhrmann machen werde, ob er wirklich Ausgrabungen von 30 – 40' Tiefe mache, was nicht wahr ift? Ich bin überzeugt, wenn, nachdem man über Aarberg gebaut, die Juragewässerforrektion eingeleitet murde, daß man die Schienen bei Marberg wegreiffen und Die gerade Linie einschlagen murde; es mare alfo ben Marbergern nur das Salmchen durch den Mund gezogen. Allerdings mare es dann fatal, wenn ein — Rirchlein, ich will eigentlich fagen, ein Restaurant, dabinfiele. Es geht hier, wie bei ber Dronbahn, wo man es auch nicht für möglich hielt, die projektirte Linie auszusühren; man schickte Sachverftandige, welche die Berhältnisse untersuchten; endlich fand man die Ausführung möglich. Wenn das Unternehmen auf Aftien gegründet und ich Aftionar gewesen mare, fo hatte ich gefagt, ich muffe fur Die fürzere Linie ftimmen; aber andererfeits dachte ich, wenn man eine lange, fostliche Brude baue und es an einem schonen Morgen heiße, die Mare fei erfchredlich angelaufen, dann murde Die Regierung kommen und sagen: Bolt, was haft du fur einen Großen Rath, der für folche Gefahren die Augen nicht aufthur! Weil ich das befürchtete, ftimmte ich gegen meine Ueberzeugung für das Trace über Marberg. Jest habe ich das Bolf im Ruden. Den Marbergern mochte ich das Beispiel von Lengburg vor Augen halten, Die auch die Gifenbahn gu haben wunschien und Opfer ju Diesem Zwecke angeboten hatten; aber Die Behörden entschieden fich fur die gerade Linie, um nicht auf ewige Beiten den Transport von Baaren und Berfonen ju erschweren; fpater baute man den Lengburgern ein Strafchen auf die Station Bilbegg, und ich habe gehort, daß fie damit gut Bufrieden feien, und doch ift Lengburg vermoge feiner Induftrie viel bedeutender ale Marberg. Es ift mir leid, ich murde gerne Marberg die Gifenbahn laffen, aber das allgemeine Intereffe fpricht dagegen, daher ftimme ich zu einer nochmaligen genauen und unpartetifchen Brufung der Sache.

Schen f, Bizepräsident bes Regierungsrathes. Erlauben Sie mir auch einige Worte in dieser Angelegenheit. Bor Allem bin ich so frei, einige Bemerkungen zu machen, die nicht die Sache selber betreffen, die aber doch nothwendig sind, um nicht den Schein auf sich zu laden, als anerkenne man, was nicht widersprochen ist. Herr Fischer verwunderte sich sehr, Niemanden auf diesem Stuhl zu sehen und fand, die Regierung hätte durchaus einen Berichterstatter bezeichnen und die Sache persönlich versechten lassen sollen; es scheine ihm, es gebreche der Regierung nachgerade an Muth, und namentlich bei dem Berichterstatter möchte dieß der Fall sein. Junächst bin ich nicht schuld, daß kein Berichterstatter da ist. Was aber den "Muth" andelangt, so denke ich, wer den Muth hatte, eben in dem geliebten Aarberg einst gegenüber dem mächtigen Bolke, rings umgeben von Feinden, seine Sache zu versechten, obschon man ihm in der Kirche zurief: "Schweig' du jest!" und Herren, die sest da sind und lächeln, es geduldet haben,

ich fage, fo gut berfelbe bamale ben Muth hatte, ju feiner Meinung zu ftehen, fo gut hat er den Muth, hier auf dem Stuhle bes Berichterstattere Rebe ju ftehen. Alfo damit foll man nicht fommen. Aber es braucht einen andern Duth, ruhig und feft zu bleiben bei all Diefem garm und Streit und in bem Birrwar der Gegenfate die Augen offen ju behalten, fich das Gemuth nicht verbittern zu laffen. Das ift eine Runft, und dazu bedarf es Muth. Run begreife ich, daß unfere politischen Gegner une gerne hintereinander feben, und ich machte bei der letten Berhandlung einem der Herren die Bemerfung, es fomme mir fonderbar vor, daß man une gufammenfechten laffe. 3ch denfe, der Betreffende werde fich daran erinnern. 3ch nehme an, die herren haben nicht unrichtig gerechnet, daß fie es fur wichtig halten, gerade im Seelande eine Spaltung entstehen ju laffen, fie ju benugen und une fur lange Beit einen großen Dampfer aufzufegen. Das ichien mir aus dem Botum des herrn Fischer hervorzuleuchten, er wolle und perfonlich aufstacheln, und veranlassen, eine Ehrenfrage baraus ju machen und uns mit der Mehrheit des Landes, die uns das Bolf gab, in ein gespanntes Berhältnis ju bringen. 3ch will mich nicht auf diese Position einlassen, fondern die Sache unverrudt im Auge behalten Um nun auf die Sache felbst überzugehen, fo fieht die Motivirung ber Herren Butberger und Muhlethaler, eines unferer Getreuen, der mit fliegender Fahne und flingendem Spiel in das Lager der Gegner hinüber eilte, ich fage, Die Motivirung Diefer Berren fieht aus wie eine Anflage gegen bas Berfahren ber Regierung, und barüber will ich mir ein Wort erlauben. Im Allgemeinen traute ich mir nicht bas Geschick ju, einen folden Borfchlag hieher zu bringen, daß er Jedem konvenirte. 3ch bin überzeugt, es ift schon fur das Direktorium einer Brivatgefellicaft fower, gegenüber bem Berwaltungerath ein Trace zu verfechten; ganz etwas Anderes ift es, folche Trace, Fragen vor dem Großen Rathe zu verfechten, — Fragen, von denen ich meinte, man folle im Interesse der Sache ihre Entscheidung nicht dem Großen Rathe, fondern dem Regierungs. rathe zuweifen. Run fam es allerdings fo, und es foll diejenigen, welche dem Pringipe des Staatsbaues hold find, gar nicht herabstimmen Bir werden ichon durch diefe Schwierigfeiten fommen; die hauptfache ift, daß wir treu und recht gufammenhalten und une nicht burch andere Motive auseinanberbringen laffen. - 3ch erlaube mir, furg ben gangen Bang der Sache nachzuweisen. Zuerst zog die Eisenbahndirektion den Gisenbahnausschuß zu Rathe darüber, in welcher Form man gu Berte geben foll. Es wurde ein allgemeiner Auftrag jum Studium der in Frage ftehenden Traces ertheilt, dann behielt man fich vor, im galle von Biderfpruch unter unfern Teche nifern bezüglich gewiffer Bunfte eine Erpertife anderer Technifer darüber einzuholen. Ift fein Widerspruch vorhanden, so läßt man es bewenden. Sier erlaube ich mir eine Bemerfung. . Es wurde gefagt, namentlich in einer Stadt, wo die Bewegung am größten ift, in Biel, ging das Gerede, herr Granicher hatte fich fo ausgesprochen, er fur fic mare immer lieber über Busmyl gegangen, aber der Gifenbahndireftor habe ihm erflart, es muffe über Narberg gebaut werden. Das fann ich nicht unerwiedert laffen. Es wurde dem herrn Granicher über das Refultat feiner Unterfuchung in feinerlei Weife Die geringfte Bumuthung gemacht. Ueber einen Punft fprach ich allerdings mit ihm, er betrifft nicht Marberg, aber einen andern "Rrumm", indem ich erklärte, wenn auch diefer in Frage fomme, dann muffe nothwendig eine Erpertife angeordnet werden. Es ift also durchaus unrichtig, daß irgendwie eine Direktion gegeben wurde, im Gegentheil, man fagte Herrn Granicher, er solle die Sache studiren und dann ein Projekt entwerfen. Als ich über den Zeitpunft im Reinen mar, auf welchen Berr Granicher feinen Bericht erstatten fonne, traf ich die Unordnung, daß über den Gegenstand vor versammeltem Regierungerathe ale Ronfereng in Gegenwart des Ingenieurs fur das Entsumpfungewefen berathen und die Frage, wiefern eine Korreftion der Mare mit dem Uebergang bei Bußwyl verbunden mare, contradiftorisch

verhandelt wurde. Das Refultat ber Berhandlung über biefe Frage war, daß beide Ingenieure fich einstimmig zeigten. Wenigstens hatten meine Berren Rollegen feinen andern Gindrud, als es fei eine zugestandene Sache, daß eine Korreftion stattfinden muffe. Roch mehr: es stand im Berichte des Regierungerathes, es feien alle ju Rathe gezogenen Technifer mit bem Dberingenieur ber Staatsbahn einstimmig ber Anficht, daß eine fefte Brude über die Mare bei Bugwyl nur in Berbindung mit einer Korrektion des Bluffes möglich fet. Damale war Sinftimmigfeit vorhanden, jest find die Berren theilweife, wie herr Muhlethaler, mit fliegenden Fahnen in das andere Lager übergegangen. 3ch bedaure nur die Erfahrung, die ich bei Diesem Geschäfte gemacht habe, daß es mir schien, je nach dem Wind gehe auch die Unsicht der Technifer nach diefer oder jener Richtung. herr Granicher felbst erfuhr es, daß Einer nach bem Andern, der es anfänglich mit ihm gehalten, in's andere Lager hinüberging. Die Einstimmigfeit mar lange vorhanden Hintenher ift es leicht zu fagen, es hatte noch eine Erpertise angeordnet werden sollen. Wenn diese beiden Ingenieure in einer Diskussion mit dem Regierungsrathe erflaren, sie seien miteinander einverstanden — so wurde es wenigstens aufgefaßt, - woher hatten wir zu einer andern Expertise Grund nehmen follen? Also mit Grund fonnte man und daraus nicht einen Borwurf machen. Sierauf murde der Bericht der Regierung gedruckt und mit dem Gutachten des herrn Granicher ju rechter Beit ausgetheilt; ber Große Rath war ganz au fait. Es fommt Die erfte Sigung, man verlangt eine Erpertife; Die Regierung gestand durch ihren Berichterstatter fofort gu, daß fie feinen Grund habe, diefelbe ju bestreiten. Die Expertife murbe porgenommen, und wenn ein Borwurf ju machen ift, fo ift es da, daß die Regierung oder die Gifenbahndirektion die ben Erperten gestellten Fragen nicht beffer ergangt bat, daß fie es bei ben Fragen bewenden ließ, die vom Direftorium gestellt worden. Das habe ich unterlaffen, und baraus mache ich mit allerdings einen Borwurf. Aber wie ift das gefchehen? Es war an einem Morgen, wo mir diefe Fragen vorgelegt murden, und unmittelbar darauf waren die herren Erperten in meinem Bimmer. Run begreift man, daß folche Fragen überlegt fein wollen. 3ch hatte ben Berren nur die Frage beifugen mogen: "Ift dann der oberfte Ropf der Damme, die auf einer Strede von 2000' vorgeschlagen werden, beffer geschutt als ber Brudentopf, den man durch diefe Dammarbeiten ichuben will? Sat man eine fefte Stelle auf Diefem Bebiet ?" - Das hatte man noch fragen follen. Dephalb heißt es im Butachten ber Erperten, es durften Sicherungsarbeiten auf einer Strede von 2000' genugen. Diefe Unflage murbe indeffen nie gegen mich erhoben, ich erhebe fie felber. Die Erpertife ging alfo por fich; da fam wieder ein Fehler vor, aber nicht von Seite ber Regierung, fondern theilweife vom Großen Rathe, theil= weise liegt er auf Seite der Berren Experten, daß Diefe nicht erflart haben : In Diefer Beit machen wir feine Erpertife, und wenn 3hr wirflich eine haben wollt, dann muthe man une nicht ju, in drei Tagen von Chur, St. Gallen, Burich nach Bern ju fommen, une auf Ort und Stelle zu begeben, die Unterfuchung vorzunehmen und das Gutachten abzugeben. Und nun 3ch fab beißt es, man habe ben Großen Rath übernommen. nach, wer von den 47 Mitgliedern der Behorde, welche die Ginberufung derfelben veranlaßten, damale das Wort ergriffen hat und wer nicht, und es find zwei darunter. herr Bugberger hat das Wort nicht ergriffen, er mußte fich zwar wegen fehr bringender, unaufschiebbarer Geschäfte entfernen. Aber ob der Große Rath ertra jufammentreten muffe, wenn die Berren nicht oder nicht zu rechter Beit reden wollen, — bas ift auch eine andere Frage. Satten die herren das Wort ergriffen, oder den Drud bes Expertengutachtene verlangt, bann mare es andere; aber nachdem fie geschwiegen und theilweise zu pflanzen mitgeholfen, fommen fie jest und berufen den Großen Rath außerordentlich ein, mahrend mancher Undere auch fagen fonnte, es fei ihm jest megen unaufschiebbarer Befchafte nicht bequem. Bei Diefem Anlag erlaube ich mir ein Wort über die Aufregung

bes Souverans, von der man spricht. Ich frage: ist das irgend eine solite Meinungeaußerung, die sich fund gibt? War es nicht ein ungeheuer voreiliges Vorgehen, wie man zu Werfe ging? Haben Alle, die über den "Krumm" redeten, gewußt, warum diefer "Krumm" gemacht werde ? Satte man Beit, die Großratheverhandlungen unter dem Bolle gu verbreiten ? Rein. Bielleicht machte ich einen Fehler, daß ich die Rarte im 50,000ftel Magitabe aufnehmen ließ, ftatt im 500,000ftel Magftab, wie andere Gifenbahnfarten gemacht find ; bann hatte man den Krumm nicht so sehr beachtet. Das ist das Einzige, und darauf wurde diese große Agitation hervorgerusen, worauf ich nicht wieder eintreten will. Ich komme zum Schlusse dieser Abtheilung, indem ich sage: wenn so verhandelt wird, wenn die Regierung den Großen Rath fo gut als möglich aufzuflaren fucht, dann foll man nicht die Sache fo darftellen, als ware der Große Rath vom Regierungerathe gefangen worden. Wir wollen die Schuld vernünftig theilen, und Sie follen dann billig die Sauptfache übernehmen, nicht dem armen Regierungerathe die Sache in die Schuhe schutten. - Run fomme ich ju einem fernern Bunfte, ben ich berühren muß. Wie wird nun Die Sachlage im Gangen motivirt? Sat man Grund, auf das Begehren derjenigen, welche auf den frühern Beschluß zu-rudtommen wollen, einzutreten, ja oder nein? 3ch glaube, wir follen die Sache wirflich ernft nehmen, und ich bin ungeheuer froh, daß die Anschauung des Herrn Brastenten nicht die Mehrheit erhielt, als ware es nur eine Fortsetzung der füstern Berhandlung, weil es zu einem leichtsertigen Berfahren gestempelt worden ware. Man hätte, wenn ein Beschluß nicht gefallen hätte, einsach den Großen Rath wieder einberusen. Daraus dursen wir uns kein Hehl machen, daß die Zurustandhme von Reschlußen eine außerordentlich wichtige Sache ist. nahme von Beschluffen eine außerordentlich wichtige Sache ift. Es ift nun einmal die Grundlage unfere republifanischen Befens, daß Beschluß Beschluß, Geset Gesetz sein Wie sollen wir zussammenleben ohne diese Grundlage? Die gemeinsame Sichersheit beruht darauf, daß es etwas Festes im Staate giebt, daß Das, mas ber Große Rath fagt, gelte. Das ift auch die eingige Bafis für Die Rechteficherheit Des Gingelnen, Der vielleicht, geftust auf eine Berfügung ber Behorde, Difpositionen getroffen hat, die Ginfluß auf feine Eriftens haben. Run fommt ber Große Rath und hebt fur, nachher den Beschluß wieder auf. 3ch muniche, daß man um der Bufunft willen heute anertenne, daß es ein Schritt fei, den man nicht häufig thun foll, sonft fann auch die Regierung dazu fommen, Beschluffe zurudzunehmen ; ebenfo wurde es demoralifirend auf Bemeindebehörden und durch bas gange Land wirfen. Damit will ich nicht fagen, daß es nicht Fälle gebe, wo Beschluffe der oberften Landes-behörde gurudgenommen werden muffen. 3ch fenne aber nur drei solche Fälle. Der erste Fall tritt ein, wenn durch Aenberung bei Bahlen Die Behorde gang anders befest wird. Go war es Unno 1845, wo die eine Regierung die Theilnehmer am Freischaarenzuge einstellte, mahrend die nachfolgende Regierung dieselben wieder zu Ehren zog. Go im Sahre 1850 in Betreff Der Seminarien. Es ift ein Uebergang bei einem Gystemmechsel. Der zweite Fall tritt ein, wenn Beschluffe der gesetzgebenden Behorde fich bei ihrer Ausführung als schädlich oder nachtheilig fur bas Land erweisen; bann nimmt man fie gurud. Beispiele dafür liefern alle Berwaltungsperioden. Bahrend der Restaurationsperiode (um ein Beispiel anzuführen) wurde ein Armengeset erlaffen, Das einen Artifel enthielt betreffend Bater, die ihre Familie nicht erhalten; er murbe auf. gehoben und durch einen andern erfest, der wieder aufgehoben murbe. Gin dritter Fall ift es, wenn zwischen einem Befchluffe und beffen Ausführung Thatfachen eingetreten find, welche Die Situation formlich verandern. Auch hiefur fehlt es nicht an Beispielen. Im Jahre 1857 murde hier beschloffen, feine Ronzestlon fur eine Gifenbahn lange dem Bielerfee ju geben; ein Jahr darauf murde die Konzeffion ertheilt. Das Motiv zu jenem Befchluffe lag in den fdwimmenden Gifenbahnen; die Boraus. fegung, unter welcher der Beschluß gefaßt morden, fiel meg, und der Große Rath ertheilte, ich weiß nicht, ob mit einer

größern Stimmengabl, einfach die betreffende Rongeffion. Run wollen wir untersuchen, wie es fich im vorliegenden Falle verhalte. Ich stellte mich auf den Boden, daß, wenn nicht neue Thatsachen vorlagen, die eine Abanderung motiviren, ich abfolut für Tagebordnung mare. Darauf fann es boch nicht anfommen, ob eine Sache von der Minderheit andere angesehen werde als von der Mehrheit, und daß in einem folchen Falle Befchläffe abgeandert werden muffen. Man wußte jum Boraus, daß die Linie über Narberg die langere fei; auch bewar die Sache nicht neu; ebenfo mar man im Klaren über die Möglichfeit des Aarüberganges bei Buswyl. Alles, mas in den Betitionen fteht, alle in benfelben angeführten Grunde wurden vorher diefutirt und daraufhin wurde beschloffen. 3ch fage Daber: wenn wirflich die Sachlage nur fo beschaffen ware, wie man fie von anderer Seite darftellt, so murde ich absolut nicht auf das vorliegende Begehren eintreten. Denn am Ende machen wir uns feine Mufton, daß der Begenftand nicht diefe Bedeutung hat, die man ihm beilegt. Wir haben einen andern Rrumm in Burgdorf, und Diejenigen, welche ihn zu Stande gebracht, machen sich sogar ein Berdienst daraus; sie bohrten sogar durch einen Berg; fein Mensch hielt sich darob auf; die Oberaargauer fahren dort hindurch und zahlen 25-30 Centimes mehr. Oder wenn man gar rechnen will, wie in der "Berner-Zeitung" von einem Handelsfommis gerechnet wurde, der jedesmal 90 Centimes verliert; nun fahren 10,000 Rommis auf der betreffenden Bahn, das macht Fr. 90,000 und fapitalifirt fo und fo viel Millionen! Go barf man nicht rechnen, fonft maren wir bas armfte Bolf der Belt wegen des Rrumme bei Burgdorf. Run habe ich aber in und außerhalb der Regierung anerkannt, daß allerdinge neue Thatfachen eingetreten find, por benen wir une nicht bie Augen verschließen fonnen, und hier fomme ich auf die von andern Mitgliedern der Berfammlung erörterten Buntte. 3ch hatte gestern Belegenheit mich in einer Berfammlung von Großrathemitgliedern, welche das Einberufungsbegehren unterschrieben haben, auszusprechen, indem ich ihnen ein Arrangement vorschlug, damit man fich verständige. Meine Stellung war diese: ich erklarte, unter welcher Boraussehung der angesochtene Beschluß gefaßt worden sei, nämlich unter der Boraussehung, daß die Juragewässerforrestion bedeutend im Hintergrunde sei. Der Bundebrath ließ seit 1860 kein Wort mehr von sich hören, im Nationalrathe war es auch stille; die Kantone Waadt und Reuenburg hielten Sonderfonferengen und waren geneigt, die Sache ju verschieben. Die Regierung von Bern hatte Ungefichts diefer Sachlage bereits ein Befegesprojeft ausgearbeitet, um eine Partialforreftion vorzunehmen. Wie fteht nun die Sache heute? Zwei Tage fpater, nachdem Sie bas Trace über Narberg beschloffen, ertheilt der Große Rath der Regierung den Auftrag, bei den Bundesbehörden dahin ju mirten, daß die Juragewäfferforreftion mit der Rhein- und Rhoneforreftion gleichzeitig an die Sand genommen werde. Bas geschieht ferner? Der Bundesrath faßt einen Beschluß in der St. Bir glaubten, die Rheinforreftion fei fo wenig Gallerfrage. reif als die Juragemafferforreftion, weil noch fein Bertrag mit Deftreich, feiner mit Lichtenftein abgeschloffen war. Der Bundesrath befchließt, bei der Bundesversammlung einen Beitrag an die Rheinforreftion von Fr. 3,200,000 gu beantragen, mahrend die Roften des Gangen auf acht Millionen devisitt find. Wir mußten alfo von bem ploglichen Reifen diefer Ungelegenheit erftens überrafcht fein; zweitens fonnten wir erwarten, daß der Beitrag des Bundes ein erflectlicher fein werde; drit. tens fam hingu, daß der Nationalrath eine Motion annahm, wodurch der Bundebrath aufgefordert wurde, die Angelegenheit der Juragemäfferforrettion mit den fraftigften Mitteln an die Sand zu nehmen und in Bang zu bringen. Der nationalrath jog die energischere Fassung einer milbern vor, die von anderer Seite vorgeschlagen war. Endlich trat auch eine Aenderung in der Regierung des Kantons Waadt ein. Sie wissen, daß wir mit der waadtlandischen Regierung seit ber Orongeschichte

in Spannung waren. Da nun diefe, in den Augen der Baadtlander felbft uneidgenöffische Regierung durch eine neue erfest murde, fo last Alles das hoffen, daß die ganze Situation eine viel gunftigere fein werde. Die Sachlage hat fich also in Wahrheit wesentlich geandert. Ich sprach mich in der fruhern Berhandlung dahin aus, daß ich dafürhalte, die Juragemafferforrektion stehe im Hintergrunde. Run fagt man allerdings, es gehe immerhin noch lange, bis man damit fertig fei. Dar- über täuschen wir uns nicht. So lange die Frage der Juragewäfferforreftion einzig da war, fonnte fie noch jahrelang unentschieden hin und her schwanfen; sobald aber andere groß. artige Fragen ahnlicher Ratur mit ihr in Berbindung treten, bann fommt es anders, dann fonnen wir in fehr geftarftem Schritte marschiren. Die Miteidgenoffen von St Gallen begreifen, daß fie fich nicht von und trennen durfen, weil die Frage der Juragemäfferforreftion alter und ebenfo berechtigt ift als ihre Rheinforreftion. Run fragte ich: wie fame es unter diefen Umftanden heraus, wenn wir absolut an dem Eracé über Narberg festhalten und der Bund nachften Sommer beschließen wurde, er sei geneigt, eine gewiffe Subvention unter den und den Boraussetzungen an die Korrektion der Jurage-wäffer zu bewilligen? Dann wurde die Bewegung noch ein= mal fommen und noch viel ftarfer als jest. Go fteht die Sache, und da erflare ich: unter diefen Borausfegungen will ich viel lieber die Angelegenheit regeln, wie es die veränderten Umstände jest erheischen. Ich glaube nicht, daß ich mich täusche Man fagt, man habe die Juragewässerforrektion als Befpenft benutt. 3ch glaubte allerdings, es ware nicht recht, den Großen Rath bei Anlaß diefes Eifenbahnbaues hineinzuführen, sondern man solle dem Lande offen fagen, warum man dieses Trace mahle; eine andere Handlungsweise wollte ich eben nicht annehmen. Jest fallt aber der gewichtigfte Grund, welcher gegen den Marubergang bei Buswul fprach, die feste fteinerne Brude mit den Sicherungsarbeiten auf einer Strede von 2500' ale überflüßig weg, die dafür verwendeten Gelder maren nuplos in die Mare geworfen, denn die Juragemäfferforreftion wird in der Borausfepung vorgenommen, daß die Mare in den Bielersee geleitet werde; dann bliebe noch ein fleines Rlugchen in der betreffenden Gegend. Alles hangt also davon ab, ob es richtig fei, daß die Juragemafferforreftion fommen werde. 3ch mochte gelegentlich die Bertreter unfere Kantons im Rationalrathe fragen, ob fie, wenn diese Ange-legenheit nachsten Sommer zur Sprache fommt, sagen könnten, es fei ihnen nicht genehm. Rein, ich glaube, wenn es endlich nach fünfzig, nach hundert Jahren dazu kommt, daß diefes Werf ausgeführt werden fann, muffen wir die Gelegenheit ergreifen. Die Situation ift also eine veranderte, und gegen diefe veranderte Situation will ich nicht die Augen verschließen. Bas schlug ich nun den Herren von Buswyl - um mich eines allgemeinen Ausdruckes zu bedienen — vor? Es ift folgendes: geftust auf die angegebene Beränderung, geht das definitive Trace der Linie Bern-Biel von Munchen. buchfee in's Lysthal und von da direft nach Biel; diefes befinitive Trace wird ausgeführt, fobald die Juragewäffer- forrektion ausgeführt wird; unterdeffen wird ein Proviforium erstellt, und da fann einzig das Brojeft La Nicca in Frage 3ch war der Unficht, das bisherige Trace fet für das Provisorium beizubehalten und zwar einfach deswegen, weil ich dafürhalte, man foll vor Allem aus die Sicherheit der Bahn und des Betriebes im Auge haben, wobei einige Dehrfoften nicht in Betracht fommen. Gin einziges Unglud, Das infolge ungenugender Sicherheit eintreten murde, fiele schwerer in's Gewicht fur die Betroffenen. Ich möchte alfo das sicherere Trace beibehalten, aber mit der bestimmten Erklarung, daß es ein Proviforium ift; man wurde es dann nur einspurig bauen, und nach Erstellung des definitiven Baues wurde man in Marberg abbrechen und diefer Ortschaft eine Berbindung mittels einer Bferdebahn verschaffen. Mir schien es, man muffe doch auch dem vom Großen Rathe gefaßten Befchluffe Rechnung tragen, Der Große Rath hat regelmäßig beschloffen; es ift feine

Kleinigfeit für die betreffende Gegend. Das ist also mein Borschlag. Daraushin kam man überein, die Sache näher zu untersuchen. Ich verlangte, daß die Kommission so zusammengesett werde, daß sie im Stande sei zu diskutiren, daß sie nicht aus Leuten bestehe, die nur Buswyl im Kopfe haben. Das ist auf den heutigen Tag die Stellung, die ich einnehme. Ich biete also zu einer Kommission Hand. Das ist meine Aufsfassung. Ich lasse es darauf ankommen, was an derselben Falsches sei.

Dr. Schneiber. Wenn diefen Nachmittag feine Unterbrechung der Berhandlungen stattfinden foll, fo erlaube ich mir auch einige Borte. 3ch beginne mit der Erflärung, daß ich nicht bald einmal im Großen Rathe mit beflommenerm Bergen das Wort ergriffen habe als heute. 3ch muß nämlich zugeben, daß es mir ichwer war, mich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß der Große Rath auf einen Befchluß, den er in aller Form gefaßt hat, zurudfommen foll. Defhalb und namentlich auch, weil ich feiner Zeit das Wort in Sachen nicht ergriffen, auch die Motion der 3mangig nicht unterzeichnet habe, weil ich mir fagen mußte, ich trage vielleicht auch einige Schuld baran, daß mit diefer Mehrheit ein Befchluß gefaßt wurde, mit dem ich ursprunglich und heute nicht einverstanden bin, erlauben Sie mir einige Borte. Run find wir bier verfammelt und ich glaube, wir follen die Frage so ruhig als möglich erörtern. Ich beginne damit, daß ich erkläre, ich finde, die Regierung und ihre damaligen Borlagen feien unter den Umftanden, unter denen fie hieherkamen allerdings gerechtfertigt; aber gu der Rechtfertigung, die wir foeben angehört haben, erlaube ich mir einigen Kommentar zu geben. Herr Regierungerath Schenk fagte une heute, wie in der frühern Sigung, wie es gekommen, daß die Regierung das Trace über Aarberg vorschlage. 3ch erflare, daß ich, so weit ich den Sachverhalt fenne, die Darstellung des Herrn Schenk als vollständig und richtig anerkenne. Aber ich betrachte es wirklich als ein Unglud, daß man damals Ingenieure beizog, welche die Aarkorrektion bei der ersten besten Gelegenheit an die Hand nehmen wollten. Der herr Eifen-bahndireftor zog den herrn Studer bei, diefer ift fur die Kor-reftion der Aare von Aarberg bis Buren und Solothurn. herr Studer glaubte, jest fei der Moment da, wo Bern zwei große Werfe gleichzeitig ausführen fonne; defhalb beftimmte es ihn, den Narübergang bei Lyf zu mahlen, weil dann die Korreftion nothwendig fei. Daß dadurch Gerr Schenf und die übrigen nothwendig sei. Daß dadurch herr Schent und die ubrigen Mitglieder der Regierung ftung wurden, sinde ich begreislich, auch daß fie die Antrage, welche in der Folge famen, brachten. Nun aber hat allerdings die Sachlage sich seither wesentlich Ich will bei den leeren Banken nicht auf das zurudfommen, mas herr Schenf mit beredtern Borten barftellte; aber einige nothwendige Erganzungen mochte ich auch da an. bringen und bann herrn Riggeler in einigen Buntten berich. tigen. herr Riggeler fagte heute, die Juragewäfferforreftion liege noch in großer Entfernung. Ich will nicht fagen, er habe absolut Unrecht; aber ich fage: wenn es jest nicht geht und wir jest nicht die Belegenheit benugen, wo die Eidgenoffenschaft disponirt ift, an solche Unternehmen einen Beitrag von 40 Brozent der Gesammttoften zu leiften, dann geht es nicht mehr. Deghalb halte ich dafür, der Moment muffe abfolut benutt werden. herr Riggeler legte auf die Motion Bungli fehr wenig Gewicht. Die Differenz in der Stimmenzahl hatte ihren Grund nicht in der Frage, ob man geben wolle oder nicht, fondern darin, ob der Gegenstand auf funftigen Juli gur Behandlung fommen folle oder erft fpater, und die Mehrheit beschloß, fcon Sie fehen, daß die Sach= im Juli die Sache zu behandeln. lage fich feit ber letten Situng fehr wefentlich verandert hat: die Regierung erhielt den Auftrag, die Sache gu fordern, der Bundesrath beantragt einen Beitrag von 40 Brozent an die Rheinforrettion, der Nationalrath beauftragte den Bundebrath, bis im Juli Bericht zu erftatten. Es fcheint mir im Allgemeinen, es mare eine gu leichtfertige Burdigung ber im Bolfe gur Anregung gefommenen Meinung, die fich fehr bestimmt

ausgesprochen hat. Ich begreife, daß man nicht gerne gurud. geht, um nicht erworbene Bortheile zu verlieren. Aber war nicht Bufiwyl, Buren und Umgegend vor dem letten Beschluffe bes Großen Rathes in derfelben Lage? Satten fie nicht das Trace in der Hand, so lange die Oftwestbahn bestand? Am wenigsten regten sich damals die Aarberger. Ich erklare, daß ich ursprünglich fur Aarberg war in der Boraussehung, daß man mittels eines Tunnels mit nicht fehr bedeutenden Roften durch den Jensberg gelangen fonne; nachher überzeugte ich mich aber, daß diefes nicht der Fall fei. Indessen hatte ich dazu handbieten fonnen, wenn Aarberg ein betrachtliches Opfer gebracht hatte. Wollt Ihr nun durch Festhaltung am frühern Beschlusse den ganzen Jura stoßen? Wollt Ihr jedesmal, wenn die Mitglieder aus dem Jura nach Bern fommen muffen, gewärtigen, daß sie den Behörden Vorwurfe machen über Zeits und Geltverluft, den fie zu tragen haben? 3ch fomme auf eine Aeußerung des Herrn Riggeler zurück in Betreff des Charafters der fraglichen Eisenbahn, indem ich glaube, daß man eine Art Transitlinie zu bekommen suchen solle. Herr Bütherger hob diesen Umstand mit Grund hervor, aber auch eine Zuschrift bes Direktoriums an die Regierung spricht dafür. Dazu kommen noch andere Motive. Bauen Sie über Aarberg so ist Solothurn näher bei Herzogenbuchsee als bei Biel; bauen Sie hingegen über Bußwyl, so ist das Berhältniß ein umgekehrtes. Wollen Sie den ganzen Verkehr der dertigen Gegend der Centralbahn zuwenden? Ein ähnliches Verhältniss antwickle sich in der mossischen Schwalz wenn Sie die beiden entwidelt fich in der westlichen Schweiz, wenn Sie die beiden Trace mit den Ortschaften Chavornan, Pverdon, Bivis vergleichen. Wollen Sie, daß unsere Biebhandler und Negotianten ihren Waarentransport der Franco - Suiffe und der Westbahn zuwenden? Rehmen Sie den Durchschnitt über Aarberg, Biel, Solothurn, Berzogenbuchsee, und von da nach Bern, so wird Lypach der Mittelpunkt fein, das in beiden Richtungen gleich weit hat. Aber die von Burgdorf haben weiter, wenn fie über Marberg fahren. Geht jedoch das Trace über Busmyl, fo werden alle Burgdorfer, um nach Biel zu gelangen, über Bern fahren. Diefer Berfehr ift nicht unbedeutend : wollen Gie benfelben ber Centralbahn zuweisen? Man erwägt nicht, was es Tag für Tag ausmacht, daß es für Jahre ein Kapital von Millionen repräsentirt. Diese Berhältniffe soll man nicht aus ben Augen verlieren. Ich rede nicht von Alpenbahnen, sondern von den allernächsten Interessen. Noch ein Wort über die öffentliche Meinung. Man sagt, das Bolk habe geurtheilt, ohne die Akten zu kennen. Ich gebe zu, daß das Bolk einfach diese Voyage en Zik-Zak in's Auge faßte, um mich so auszudruden. Die Expertengutachten lagen hier vor, ich wollte fie lesen, fam aber hier nie dazu, so daß ich hieraus keine Sachkenntniß schöpfen konnte. Allein ich hatte meine Ueberzeugung vorher. 3ch bin in der fraglichen Gegend aufgewach. fen, und es ift ein Armuthszeugniß für die Ingenieure, welche sagen, es sei bei Buswol feine Brude ohne Aarforreftion möglich. Es ware furios, wenn über dieses Bachlein nicht eine Brude ohne einen Roftenaufwand von Millionen möglich ware. Ich sagte bereits, ich will dort keine Korrektion, dessenungeachtet will ich über Buswyl, weil es der kürzeste Weg nach Biel ift. Man fagt, durch die Umgehung von Aarberg würden große Interessen verletz. Ja, wenn man den Grundsag als Regel aufstellen will, daß Jeder im Berhältniß zu dem, was er beiträgt, berüdsichtigt werden foll, fo hätte ich vielleicht am meiften zu verlangen, benn mich foftet Diefe Gifenbahn am meiften. Wir ristiren, daß wir uns lacherlich machen. Bor einigen Tagen zeichnete in einer hiefigen Schule ein Lehrer der griechischen Sprache ein Y an Die Tafel und fragte einen Schuler, mas es bedeute. Das ift die Eisenbahn über Aarberg, antwortete ber Junge, und feine Mitfchuler lachten dazu. Benn die öffentliche Meinung sich so ausspricht, daß die Jugend so urtheilt, so darf man sie nicht unbeachtet lassen. Ich für mich brauche feine Kommission, aber um die Befürchtung berer zu beschwichtigen, welche meinen, die Juragewäfferforreftion fonnte auf die Gifenbahnrechnung zu fteben fommen, mochte ich ber

Rommission einen Vorschlag zur Begutachtung mittheilen. Ich bin in der nämlichen Lage, wie die Emmenthaler. Der Staat bezahlte beim Ankause der Ostwestbahnlinien Fr. 700,000 weniger, als der Schapungswerth betrug. Ich habe Hoffnung, daß der Staat einmal so generös sein werde, diese Summe nachzuzahlen, und weil ich dies erwarte wegen der Rentabilität der Bahn, so will ich nicht den Bau der Eisenbahu mit der Juragewässerforrektion vermischen. Daher stelle ich den Antrag, nur die zur Sicherung der Brüde nöthigen Bauten auf die Eisenbahnrechnung, alle spätern Arbeiten aber auf die Rechnung der Iuragewässerforrektion zu setzen. Auch bezüglich der Ueberschwemmungen, die eintreten könnten, und allfällig daher rührrender Entschädigungsreklamationen, die se entstehen könnten, wünsche ich, daß sie nie der Eisenbahn zur Last fallen sollen. Ich werde so frei sein, seiner Zeit zwei solche Unträge der Komsmission zuzustellen, wenn die Ernennung derselben beschlossen wird. Sie begreisen, daß der Jura ein großes Interesse hat, die kürzeste Linie zu bekommen. Sie wollen dem Jura näher kommen und nicht die kürzeste Linie wählen? Ueberlegen Sie wohl, was Sie thun, stoßen Sie den Jura nicht, sonst verslegen Sie ihn,

Auf mehrfeitig geaußerten Bunfch werden bie Berhand- lungen bis morgen unterbrochen.

Schluß der Sipung: 4 Uhr Nachmittags.

Der Redaftor: Fr. Faßbind.

#### 3weite Situng.

Dienstag ben 4, Februar 1862. Bormittags um 8 Uhr.

Unter dem Borfipe Des herrn Brafidenten Rurg.

Rach bem Namensaufrufe find folgende Mitglieder abwesend, mit Entschuldigung: die Herren Bähler, Daniel; Krebs, Rudolf; Mefferli, Müller - Fellenberg, Müller, Arzt; Röthlisberger, Isaaf; Schneider in Kleinhöchstetten und Steiner, Jakob; ohne Entschuldigung: die Herren Gobat, Guenat, Kohler, Müller, Kasper, und Deuvray.

Das Protofoll der letten Situng wird verlesen und ohne Einsprache durch das Handmehr genehmigt.

#### Tageborbnung.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung über die Frage, ob auf den Beschluß vom 12. Dezember 1861 in Betreff des Bahntrace Bern. Biel zurudzutommen sei.

Birard. Sie burfen gar nicht überrascht fein, wenn ein Juraffier in ber wichtigen Frage, die und beschäftigt, bas Bort ergreift, benn felbft wenn man nicht die Absicht gehabt hatte, es zu thun, hatte man fich faum deffen enthalten fonnen, nachdem man angehört, was gestern Herr alts Regierungsrath Fischer gesagt hat, welcher in dem Tableau, das er über die Lage des Kantons entwarf, einen äußerst geringen Theil davon dem Jura anwies. Diefer Redner begreift nicht, daß man gu viel dieser großen Bauunternehmungen auf einmal unternehme; er ftellt in zweite Linie die Korreftion ber Gewässer bes Seelandes, nachher ruft er aus: nehmet Euch wohl in Acht mit dem jurassischen Ret! — Dieses Argument allein muß uns veranlassen, das Wort zu ergreifen, um die Stellung, welche der Jura in dieser Frage einnimmt, zu erörtern. Es handelt fich heute darum, wenn möglich, auf einen Befchluß gurudgutommen, ben ich ale einen ungludlichen betrachte, auf ben Befcluß, welchen der Große Rath am 12. Dezember 1861 ge-faßt hat, fraft beffen der Große Rath über Aarberg gebaut haben wurde. Man führte eine Menge Einwendungen an bezüglich der Uebelftande, die mit dem Burudfommen auf diefen Befchluß verbunden feien; aber da man diefe Buntte bereits einläßlich erörtert hat, werde ich gar nicht auf alle Einzelheiten eingehen, die damit verfnupft find; ich befchrante mich darauf, zwei oder drei davon zu berühren, indem ich vorerft mit demjenigen beginne, welcher fich auf den Ehrenpunkt bezieht. Man behauptet, es fei nicht der Burde des bernifchen Großen Rathes angemeffen, auf einen Befchluß jurudzutommen, ben er gefaßt

hat. Run ift es nach meiner Ansicht feine Unehre, einen Fehler anzuerkennen, ben man begangen hat, ebensowenig, ein Defret zuruckzuziehen, wenn nachgewiesen ift, daß dieses Defret nicht im Interesse des Landes liegt. Die maßgebenden Grundstäpe sind die nämlichen für die Individuen, wie für die berathenden Körper und Regterungen. Also in dieser Beziehung bleibt der Ehrenpunft unberührt. — Eine andere Einwendung, die man machte, besteht darin, daß man sagt, daß die gegenwärtige Frage mit Politik gemischt sei. Was den Jura betrifft, ich erkläre es nachdrücklich, so ist in keiner Weise Politik damit verbunden; der Beweis liegt darin, daß im Jura alle politischen Barteien einmüthig sind in dem Begehren, daß man auf den Beschluß vom 12. Dezember abhin zurücksomme. Ich muß daher die Bumuthungen hier gurudweifen, welche dahin zielen, glauben zu machen, als hatte der Jura Bolitik in diese Angelegen-heit gebracht. Was noch am besten beweist, daß dem durch-aus nicht so ist, ist die Thatsache, daß die Bewegung nicht einmal im Jura ihren Anfang genommen hat; sie ist im alten Kantonotheil entstanden, und der Jura sagte nur, er könne sich anschließen, weil er wohl wußte, daß eine Bewegung der Art nicht jum Biele fame, wenn er allein baftehen murbe. - Gine dritte Einwendung ift die, welche in einem Zeitungsartifel erhoben murde, in einem als Unzeige bezahlten Artifel. Dort fagt man: gut, was wollen fie, diese Juraffier? Warum unterziehen fie fich nicht, fie, die 30 Millionen fur ihr Eifen-bahnnet verlangen; diese Juraffier, die nur einige Abgeordnete haben, die von Beit zu Beit nach Bern fommen, um den Gipungen des Großen Rathes beizuwohnen; nur einige Advokaten, die hieher kommen, um vor dem Obergerichte zu plaidiren; endlich einige Berfonen, die von einer Zeit gur andern in unbedeutenden Beschäften nach Bern fommen; was wollen diefe Jurassier, die gar keinen Hand Getht tommen; was wouen biefe Jurassier, die gar keinen Handelsverkehr haben? — So ratssonnirt man in Betress Bura. Auf diese Weise bezeugen gewisse Bersonen ihr Interesse und ihre Sympathieen für den neuen Kantonstheil. Es ist nicht nöthig, dergleichen Argusmente zu widerlegen. Man hat schon oft die Nothwendigkeit und den großen Nußen in politischer, materieller und adminischen Ginsche Varsethan welchen gine gewere Markindung. ftrativer Sinficht bargethan, welchen eine engere Berbindung beider Rantonotheile durch Erftellung fchnellerer und mit unferer Beit mehr in Ginflang ftehender Berfehrsmittel gur Folge hatte; man fagte, es handle fich nur darum, die gur Ausführung erforderlichen finanziellen Mittel gu finden. Run gut, diefe Mittel werden fich finden, und vielleicht in naherer Beit, ale man glaubt. Allein ich komme nun zu den Punkten, deren Erörterung ich mir speziell vorgenommen. Ich sage vorerst, daß meine erste Einwendung gegen den Beschluß vom 12. Dezember abhin barin besteht, bag er mit Uebereilung gefaßt wurde, daß er sich einzig auf ben Bericht bes Herrn Granicher ftugte, ben man bamals als ein vom himmel gefallenes Genie barftellte. 3ch will diefem Ingenieur nicht Talent abstreiten, aber Berr Granicher ift ein Mensch wie ein anderer; er fann ebenfalls in technischen Schapungen nicht unfehlbar fein. Er war vorbem Ingenieur ber Centralbahn mit einer Befoldung von 5—6000 Fr., und jest ist er Ingenieur der Staatsbahn mit einer Besoldung von Fr. 12,000. Nun gut, muß er nicht seiner Stellung Nechnung tragen? Hat ein Interesse, es zu thun? Ich will Ihnen sagen, wie er derselben Rechnung getragen hat, da diese Details noch nicht bekannt sind. Als es sich um die Festsehung des Trace handelte, zog Herr Gränicher eine Linie über Gottstadt und Mett. Es ist Thatsface, daß die Regierung diesem Ingenieur erklärte, die Linie musse nicht die Richtung über Gottstadt erhalten, obschon die Ueberschreitung der Ith die Rockland leichten Ueberschreitung ber Bihl in dortiger Gegend leichter war ale beim Fenchenwald. Wenn nun die Regierung mit dem gleichen Nachdruck darauf gebrungen hatte, daß man nicht über Aarberg gehe, so hatte Herr Granicher, dessen Meinung nicht ganz abgeschlossen ift, leicht die Linie über Bußwyl gewählt; denn in Privatgefprachen biefes Ingenieurs, fo in Demjenigen mit einem Mitgliede des Direktoriums, herrn Karrer, erklärte er, wie immer ber Entscheid ausfallen moge, wenn auch über

Bugwyl zu geben befchloffen wurde, er werde mit berfelben Sorgfalt dort eine folide Brude erftellen, als wenn man beschließe, die Mare bei Marberg zu überschreiten. Auf der ans dern Seite find die andern beigezogenen Ingenieure, wie der Berichterftatter der Regierung fagt, alle fur den Ueber. gang bei Marberg. Und doch, wenn man mit Diefen Berren fpricht, schließt feiner renjenigen über Bugwyl ohne Borbehalt aus. Schritt für Schritt flutt man fich auf ihre Meinung, um ju gang entgegengefesten Schluffen zu gelangen. Endlich find die vom Direktorium berufenen Ingenteure alle fur die Möglichfeit eines Biaduftes zwischen Lyg und Bugmyl. Alle Diese Thatsachen beweisen also, daß die Frage nicht flar ift, und daß fie einer neuen Brufung unterworfen zu werden verbient. Ich habe hier noch eine Sache zu fignalistren, die uns von Anfang an bemuhte: daß das Butachten der Regierung über Diefe ganze Frage Der Stellung Des Jura in Beziehung auf Die Linie Bern = Biel feinerlei Erwähnung thut. Wir haben uns über das Wegbleiben jeder Angabe in diefer Sinsicht erfundigt, und man fagte une, man fei überrascht, daß die Juraffier fo beunruhigt feien, man begreife nicht, daß fie nicht mit Enthuftasmus zum Antrage der Regierung ftimmen! Man fagte und : Schau't, es liegt im Intereffe des Jura, daß man Diefe Linie baut, die ihn dem alten Kantone naber bringt, Die ihm die hoffnung giebt, einft die feinige mit derfelben ju verbinden. Die Krummung über Aarberg hat zum 3wede, den Staat nicht in die Juragewäfferforreftion hineinzuziehen und fo Millionen für das jurafusche Ren zu erhalten; alfo hat Diefe Landesgegend feinen Anlaß, fich zu beflagen. Run war zu jeder Zeit, jedes Mal, wenn der Jura verlangte und hoffte, mittels einer Eifenbahn beffer mit dem alten Kantonotheil verbunden ju werden, niemals die Rede davon, über Marberg ju gehen und einen unnöthigen Umweg von 7 Kilometer mehr zu machen, um nach Bern ju gelangen, wohl aber der direften Linie gut folgen. Der Jura verlangte immer die furgefte Linie, Die Bufmyl . Linie, mas übrigens in den vorhergehenden Disfussionen genugsam dargethan wurde. Der Jura hat somit nicht mit Unrecht einige Besorgniß. Man sagte und ferner, nicht im amtlichen Berichte, es ift mahr, aber man fagte und wiederholte und : 3hr feid hier nicht in Frage, weil die Linie Bern Diten : Bafel furger ift ale Die Linie Bern Biel : Bafel. Man behauptete, die zweite Linie fei ungeachtet der Abfurzung um 7 Rilometer bezüglich des Umweges über Narberg immer noch 13 Kilometer langer ale diejenige über Diten. Und Doch fagte man, es find jest vier Jahre feither, immer, daß Biel, einmal mit der Dron : Linie verbunden, den Berfehr der Juras Linie alimentiren werde. Heure fagt man das Gegentheil. Aber nicht da liegt die Frage, und Jedermann weiß es in Der Schweiz. Jeder weiß, daß die furzeste Linie von Bern nach Baris durch den bernischen Jura geht, und nicht über Basel-Olten. Die allgemeinen Interessen des Landes verlangen, daß man im Ranton Bern eine möglichft ausgedehnte Linie in der Richtung von Guben nach Norden habe; daß diefe Linie in Interlafen beginne, in der Richtung der Gemmi über Thun, Bern, Bufimyl, Biel gehe, um über Bruntrut nach Paris und über Delsberg nach Bafel zu gehen. Mit diefer Linie hätte man folgende Diftanzen:

Baris. Bern über Pruntrut 562 Rilom.

" " Berrières 575 " d. h. 13 mehr " les Brenets 592 " " " 30 "

Da liegt die Frage der Zukunft für die allgemeinen und wohls verstandenen Interessen des Kantons Bern. Run scheint es mir, es sei in der gegenwärtigen Situation etwas Unflares. Man mußte sozusagen zwischen den Worten verstehen, die man ausspricht, und zwischen den Zeilen des Tertes lesen, den man vor Augen hat, um die Situation zu fühlen, die man im vortiegenden Falle dem Jura gemacht hat. Es scheint mir fast, man habe die Tendenz, Luzern-Langnau über Bern-Marberg mit Cornaux und Berrières zu verbinden, und daß der Jura vielsteicht zurückleiben wurde. Man hat die Tendenz, bei Narberg

ein Y zu machen Ungefichts des Anschluffes an die Francofuiffe. Ja, ich glaube mahrhaftig, daß das die Tendenz sei, die man zwischen den Beilen habe lefen muffen, fonft murbe der Bericht in Diefer Frage vom Jura reden. 3ch gestehe, daß dieß uns fehr bemuhte. Bu Biel foll man Diefes Y machen, bet Diefer Stadt foll man Diefen zweiarmigen Weg erftellen. Das Intereffe der Staatsbahn befiehlt es gebieterifc, und die Intereffen des Emmenthals wurden durchaus nicht darunter leiden. Man wollte nach Marberg gelangen, und um deffenwillen bedurfte man eines Borwandes gegenüber dem Jura; nun fuchte man diefen Borwand in der Korreftion der Juragewäffer, die man mit aller Gewalt mit dem Marubergang bei Lyf oder Bupmyt in Berbindung bringen wollte, wie wenn das abfolut nothwendig gewesen mare, und wie wenn die Expertenberichte nicht beweisen murden, daß man niemals die Fluffe forrigirt, bevor man Eisenbahnbruden baut. Gut, Diese thatsachliche Tendeng, fich vor Allem der Franco-fuisse zu nahern, wurde und durch die Raivetat einiger Abgeordneten bestärft, die offen fagten, daß fie fur den Uebergang bei Marberg geftimmt haben, weil fie glaubten, ein Unschluß bei Cornaur oder St. Blaife fet fo viel als ficher. Allein auf die in diefer Sinficht geaußerten Befürchtungen, daß in einem oder zwei Jahren der Francofuisse eine Zwangstonzession bewilligt werden könnte, antwortete man, die Eidgenoffenschaft murde eine folche nicht bewilligen. Das ift möglich, aber ich meinerseits fage, wenn es fich einmal um dieje Linie Cornaux-Marberg handelt, fo ift es deghalb nicht nothig, daß die Franco-juiffe mit dem Begehren einer 3mangstonzession einkomme, — es ift möglich, sage ich, daß man in dieser Bersammlung selbst die Erstellung dieser Linie verlangt, wenn man einst die Gelegenheit und eine Mehrheit dazu findet. Das ift es gerade, mas der Jura mit Grund ju fürchten hat. Es gibt noch einen andern Grund, der in mir diefe Befürchtung erregt, und ich will benfelben auch zur Sprache bringen. Sie wiffen, daß man fich von dieser unerflärlichen und unglaublichen Rrummung über Marberg in der Giogenoffchenschaft feine Rechens ichaft geben fonnte. But, Jemand fühlte Das Bedurfniß, unfern Mitteidgenoffen die Grunde davon zu erflaren und zwar mittels eines Artifels in einem Blatte, welches von der Finanzwelt und den Mitgliedern höherer Berwaltungsbehörden gelefen wird. 3ch fenne den Berfaffer des Artifels nicht, der in Rr. 11 der schweizerischen Eisenbahn- und handelszeitung am 23. Januar 1862 erschienen ift. 3ch will Ihnen nicht den ganzen Artifel gittren, ich beschränte mich auf den Schluß, wo man liebt, was folgt: "Der Borichlag einer Ueberbrudung bei Lyß, wo wirflich Die Ueberbrudung, d. h. die damit verbundenen Flußbauten am meiften fosten wurden, wurde augenblidlich die mahren Gedanfen enthüllt haben, und alle Stimmen des Jura und Alle, die noch besorgt um das finanzielle Wohl der Stgatsbahn find, maren entschieden dagegen gewesen. Der Lyger = Uebergang mar alfo eimas, das nicht durchgefest werden fonnte. Aber mit großem ftaatomannifchen Satte Den vielleicht etwas fcmierigeren Marubergang bei Bupmyl ausbeutend, nie auf die mabren Grunde ein. gehend, (ein einziges Mal nur hat herr v. Buren einwenig aus der Schule geschwagt) Die Diskuffion immer auf Reben-bingen haltend, ift es den Leitern des bernifchen Großen Rathes gelungen, den llebergang durchzusegen, der am meiften im allgemeinen bernischen und ichweizerischen Intereffe liegt. Dit edler Aufopferung des materiellen Intereffes der Staatsbahn und mit fluger Berechnung des erreichbaren Möglichen, murde für das Allgemeine gethan, mas gethan werden fonnte; ficherlich verdient dieß die Anerkennung eines jeden Schweizers, mit dusnahme der Berner Juraffier, für die übrigens der Umweg von 7 Rilometern von feinem Belang ift." — Das ift die Tendenz; fie ift hier enthullt und ohne Umschweif fonftatirt. 3ch frage nun, ob der Jura diese Situation acceptiren fann. 3ch antworte, wir können sie nicht acceptiren. Ich sagte, es handle sich darum, ein Y bei Narberg zu machen. Gut, wird Niemand darunter leiden? Wird nicht durch diesen Umweg der Ertrag der Bahn bedeutend vermindert? Das ift einleuchtend, denn Alles, mas über Neuenstadt-Biel und Biel-Bern geben muß, murde alebann bie

Linie Cornaux = Marberg benuten , fo daß der Ertrag der Hauptlinie fich fo geftalten wurde, daß man eines Tages fagen murde, man habe feine Mittel mehr, den Bau von Gifenbahnen fortzuseben. Nachdem der Ranton Bern einmal auf den Staatsbau eingegangen ift, fann er der Politif nicht entgehen, die alle derartigen Unternehmungen, alle Gefellichaften und alle Staaten, Die fich damit befaffen, beherricht. Man fah ichon, wie die Franco-fuiffe eine Zwangstonzeffton verlangte, um ihr Ren gu vergrößern, und noch andere Gefellschaften hatten ähnliche Ten. bengen. Die schweizerische Westbahn that dasselbe; das Großbergogthum Baden begann feine Gifenbahnen in fehr fleinem Maßstabe, und es vergrößerte fie immer. Auf der andern Seite feben Sie, daß die angesehenste schweizerische Befellschaft, diejenige der Rordoftbahn, deren Linie fo beschaffen mar, daß fie fich nicht weiter entwickeln fonnte, weil fie einerseits auf den See und andererfeite in das Ret der Centralbahn einmundete, Sie feben, wie diefelbe die Mittel fucht, um ihrer Bergroßerungspolitif neuen Aufschwung ju geben; Sie feben, wie fie die Uesberrefte ber Oftwestbahn fammelt, um fo demnächft jum Bau der Repifch-Linie ju gelangen, D. h. von Burich über Bug nach Luzern. Es ift Diefes Bedurfniß nach Bergrößerung, welches fich in allen Stellungen der Menfchen und der Gefellichaften fühlbar macht. Run gut, diefe Bolitik wird fich auch fur den Kanton Bern fühlbar machen; das wird unfehlbar kommen, Alsbann wird man nur ein Gebiet des Kantons zur Bers größerung diefes Reges haben: das ift der Jura. Wenn es dem fo ift, dann machen Sie jest durch das Trace über Aarberg nicht etwas, bas fur bas allgemeine Intereffe bes Rantons unnug, felbft ichadlich ift, anftatt ein Bert auszuführen, das für und Juraffier absolut nothwendig ift, d. h. daß Sie den Uebergang bei Bufmyl defretiren. Erlauben Sie mir, bevor ich schließe, noch einige Worte beizufügen. In diefer ganzen Diefussion murden Die Berichte der Erperten bitter fritifirt und zwar auf eine gang besondere Art. Man will darin vollständige Widersprüche finden, fei es unter ihnen, fei es in jedem Berichte getrennt. Man fagte felbft, diefelben maren im Widerspruche mit den mundlichen Ausfagen ber Erperten, mit den Unterredungen, welche diefe Ingenteure mit einigen Großrathsmitgliedern hatten. Ich habe fie auch gelesen, diese Berichte; ich that es mit Sorgfalt und in gutem Glauben, und ich fand in beiden die abfolute Möglichfeit, über Bugmyl zu bauen. Das ift in diefen Berichten ausgedrückt, und ich fuge bei, daß man wohl Daran thun wird, von dem Anerbieten Bebrauch ju machen, das herr La Ricca am Schluffe feines Gutachtens macht, fich neuen Studien über diefen Wegenftand zu widmen. Auch in diefer Beziehung hielt ich darauf, mir eine flare Meinung von der Sache ju verschaffen. Es mar von der Brude von Ragat Die Rede. Ich erfundigte mich darüber, und nach diesem Blane erreichen die Eindämmungsarbeiten jur Sicherung der Brude nicht einmal die Strede von 2500', obschon man den Rhein von feinem alten Bette in die Richtung, die er jest einnimmt, wangte. Diese Brude besteht feit vier Jahren; sie fostete Fr. 400,000 und wurde nach dem Blane des herrn Ingenieur La Nicca erbaut. Lohnt es fich Angesichts diefer Thatsache nicht der Muhe zu untersuchen, ob es nicht möglich fei, einen Biaduft bei Bugwyl zu erstellen? Damit aber ein Jeder mit vollständiger Sachfenntnig urtheilen fonne, ift alsbann eine neue Erpertise nothwendig, neue Untersuchungen, welche die Rommiffion anordnen fann. Es fprechen viele Grunde fur eine Erperife. Der Sauptgrund ift der, daß die gange Opposition fagt und wiederholt, daß die im verfloffenen Dezember bei Buswyl vorgenommene Expertise nicht eine ernstgemeinte fei. Gut, ich will zugeben, daß dem nicht fo fei; aber an wem liegt denn der Rehler, daß die Sache einen folchen Berlauf nahm, wenn nicht am Großen Rathe? Ich sage, wenn es wahr ist, daß diese Expertise unvollständig war, so ist damit durchaus nicht bewiesen, daß man bei Buswyl nicht eine Brude erftellen fonne, ohne in die Marforrettion hineingezogen ju werden. Die Regierung ift es, die uns fagte, die Erperten hatten nichts gefehen, fie hatten nicht eine ernftliche Arbeit Tagblatt des Großen Rathes 1862.

machen können. Deßhalb verlange ich schließlich eine solche Erpertise. — Ich fasse mich zusammen, indem ich den Antrag auf Niedersetzung einer Kommission unterstüge, obschon ich nicht einsehe, ob das gerade das Praktischeste sei. Ich hätte vorsgezogen, daß man die Sache an das Staatsbahndirestorium zurückgewiesen hätte, in welchem sich zwei Ersatymänner sinden, die für die Aarberg-Linie sind. Wenn jedoch diese Idee nicht gefällt, so muß man sich derzenigen einer Kommission anschließen, die alles zum Besten thut und dem Großen Rathe Anträge bringen wird. Die Angelegenheit kann ohne Zweisel nicht in die Länge gezogen werden, aber ist es zwestmäßig, dieser Kommission zu sagen, daß sie ihr Mandat binnen einer Frist von vier Wochen erfüllen soll? Nein, man soll ihr einsach die Weisung geben, daß sie ihre Arbeit so beförderlich als möglich ausstühre.

Egger, Heftor. 3ch beabsichtigte, in diefer Angelegenheit fein Wort mehr zu fagen und hatte mich beffen enthalten, wenn nicht herr Regierungerath Schenf gestern provozirt hatte, indem er nachrechnete, daß in der frühern Berathung von den 47 nur zwei das Wort ergriffen haben. 3ch bin auch Einer der 47, nur war es mir nicht möglich, in der Sigung vom 12. Dezember v. 3. anwesend zu sein. Ich erlaube mir nun einige Worte, damit man nicht wieder vorwerfe, man habe gefdwiegen. Die Berren Riggeler und Bugberger haben fich rein gewaschen von Anschuldigungen, die ihnen gemacht murden. Ich glaube, auch das gleiche Recht zu haben, indem manches Gerede im Lande herum geht. 3ch muß Bewegungen hervorgerufen haben, ber Dberaargau fei von Egger und Butberger geleitet, fagt man; es feien dieß unzufriedene Centralbahnler u. f. f. Es ift zwar schmeichelhaft für mich, zu hören, ich hatte einen ganzen Landestheil in Bewegung gefest. Aber wenn ich eine folche Bewegung hatte versuchen wollen, fo hatte ich es gethan, bevor der Staatsbau erfannt mar. ftand man verlaffen da; jest gehen den Leuten die Augen ein wenig auf. 3ch stehe jedoch treu ju dem, mas der Große Rath befchloffen hat, und helfe ju beffen Ausführung mit nach Biffen und Gewiffen. Benn Bewegungen im Bolfe angeregt wurden, so famen ste von Oftwestbahnfreunden und Gegnern der Centralbahn her. Ich habe nichts gemacht, ich wiederhole es, als die Betition unterzeichnet, und man fann uns nicht vorwerfen , Bringip wir als würden gegen das auftreten. Bas die Sache felbft betrifft, fo muß ich da anfangen, wo man zulest kommen follte, namlich mit der Marforreftion. Der Haupigrund des Streites, welcher die 110 bestimmte, für Marberg zu stimmen, liegt in den ungeheuren Roften, die nach der Unficht der Betreffenden durch den Marübergang bei Bußwyl als nothwendige Folge der Aarforrektion dem Lande aufgefalzen wurden. Als es fich nach dem Unfauf der Oftweftbahnlinien um den Staatsbau handelte, fagte Berr Regierungerath Schent, man fperre fich mit Sanden und Füßen dagegen, aber man muffe ihn gleichwohl haben. Heute fage ich: Sie sperren fich gegen die Korrektion der Juragewässer, aber Sie muffen diefelbe gleich haben, und es ift gut, wenn fie fo bald als möglich fommt. Warum ift dieß der Fall? Richt das Gewäffer ift der Hauptgrund der Kalamitat, sondern das Gefchiebe der Mare, und wenn Sie nicht diesem Geschiebe einen andern Blat finden können, wo der Wafferfluß nicht mehr gehemmt wird, so wird die Kalamität nicht beseitigt. Da liegt der Grund des Uebels, das man abzuwenden fucht. Wenn wir untersuchen, woher das Geschiebe hauptfächlich fommt und die Mare bis in das Freiburgergebiet verfolgen, fo finden wir, daß die meiften Steine, die fie bringt, aus der Saane und Senfe hergefpult werden; in der Ebene bleiben fie liegen, fo 3. B. bei Meienried. Nehmen Sie die Tableaur des Herrn Oberft Roch jur Hand, so feben Sie, wie sich Sandauffüllungen von 10—12' gebildet haben, wodurch dann das Wasser aufgestaut wurde. Diesem Geschiebe muß man das Waffer aufgestaut wurde. Diesem Geschiebe muß man einen Ablagerungsplat im Bielerfee geben; das ift denn auch die Idee bes Herrn La Nicca. Es ift fonstatirt, daß durch die

Abholzung der Balber in den Gebirgen die Heberschwemmungen viel größere Waffermaffen in die Ebene führen, als früher. Wenn nun durch Annahme des von Herrn La Nicca aufgestellten Projektes dem Hochwaffer ein Ablauf in den Bielerfee gegeben wird, daß das Geschiebe fich nicht mehr auf Diesen fchmachften Bunft fich hinmalgen fann, dann fann die gange Begend von Marberg hinmeg abwarts ruhig bleiben; fie hat dann nicht weitere Berheerungen gu befürchten, Gine Bartial. forreftion der Mare hingegen mare gerade etwas, bas gur Deinung führen tonnte, der Uebergang bei Buswol fei unmöglich. Darin erblice ich die fchmachfte Seite des herrn Granicher. Er hatte fagen follen, der Uebergang bei Bugwyl fei nur ohne Korreftion, nicht mit Korreftion der Mare möglich. Man wurde Die unheilbringende Wirfung einer theilweisen Korreftion von Bugwyl bis Aarberg bald fehen, wie das Waffer aus dem geraden Ranal brechen und die Begend verheeren murde, Wenn Das nun richtig, wenn es meine einzige Ueberzeugung ift, Die nicht erfauft wurde, ju welchem Schluffe fomme ich dann bezüglich der Gifenbahn felber? 3ch fage: wir find ficher, daß die Juragewäfferforreftion fommen muß, dann will ich nicht über Marberg, fondern in der Richtung bauen, wo der Fingerzeig Die Linie angibt, und das ift über Buswyl. Wir find aber fein Bautollegium, bas über die nabere Ausführung, über Die Frage zu entscheiden hat, ob eine hölzerne oder eiferne Brude gebaut werden foll. Bir haben bestimmt einen guten Dberingenieur, und wenn wir einmal unfern Entscheid über das Trace gefaßt haben, fo wird herr Granicher mit Ehren die Ausführung leiten; ich bin ihm Burge dafür 3ch fann feine Stellung ganz gut begreifen, Er stand einzig da. Es ist feine Kleinigfeit, eine Eisenbahn zu bauen. Herr Granicher hatte seine Berantwortlichkeit und wollte sich nicht den nachtheiligen Folgen aussepen. Daß er ehrlich gehandelt hat, davon bin ich überzeugt. Er dachte, fein Projeft fonne nicht fo angegriffen werden, wie es wirklich geschah. Es war einmal geschrieben und er konnte nicht wohl davon zurucksommen. Herr Granicher ift auch in Schut zu nehmen bezüglich der letten Erpertife; Da fann man dem Direktorium ein wenig den Text lefen. Es bezeichnete nämlich vier Erperten, darunter Berrn Betli, der ein Projett über Bufimpl entworfen hatte, und von dem naturlich ju erwarten war, daß er feine Unficht begründen wurde. Ich finde, man hatte ebenfogut herrn Granicher beiziehen follen; daß es nicht gefchehen, ift ein Fehler. herr Fifcher stellte gestern den Untrag, auch die Frage des Staatsbaues einer nochmaligen Untersuchung zu unterwerfen und denfelben abzuerkennen. So fehr ich mich feiner Zeit gegen den Staatsbau gewehrt habe, fo ernstlich stehe ich nun für die Ausführung deffelben ein, und glaube, der Antrag bes herrn Fischer fei nicht ernft gemeint. Nach allem, mas vorgegangen ift, fame man, wenn die Sache neuerdings in Frage gestellt wurde, in eine fcauderhafte Berwidlung, fcon in finanzieller Beziehung. Dann fonnte man fagen, ber Große Rath von Bern gehe heute die Stiege hinauf, morgen hinunter; fein Kredit mare bann fertig. 3ch mochte daher nicht auf den erwähnten Untrag eintreten. Gerr Regierungerath Schenk erwähnten Untrag eintreten. Herr Regierungerath Schenf trat geftern mit dem Borschlag eines Provisoriums über Aarberg auf. 3ch fann auch nicht glauben, daß es ihm ernft bamit fet, und will gewärtigen, ob der Große Rath diefem Borfchlage beipflichte. Was für mich von großem Gewicht zu Gunften ber geraden Linie ift, beruht auf einem frühern Borgange. Wie Sie wiffen, theilte die frühere Eifenbahnfommission dem Großen Rathe die Berechnung der Diftangen mit. Bas die Rommiffion damals vorbrachte, murde bestritten, es mochte mahr fein oder nicht. Jest aber ift es mahr. Ferner ift zu bedenfen, daß, wenn wir auch den furgern Weg über Bugwyl einschlagen, es immer noch mehr als eine Stunde weiter nach Lugern ift als auf der fonfurrirenden Bahn. 3ch glaube an die Fortsetzung der Eisenbahn durch das Entlebuch, aber nicht durch den Staat. Indessen ist vielleicht die Zeit nicht fern, wo eine Privatgefellsschaft sich dafür findet. Sei dem, wie ihm wolle, wenn dieser Fall eintritt, bann muniche ich bem gangen Lande Glud, aber

bann soll man sich in Acht nehmen, daß wir uns nicht noch das Messer selbst an den Hals seben, durch eine Verlängerung der Linie. Hier 7, dort 10 Kilometer, macht schon 17. Ich frage: wo ist dann die schöne Transitlinie, von der man seiner Zeit gesprochen; wo sind alle die schönen Hossinungen und Träume, die wir gehabt; wo sind sie hingesommen? Wir besgraben sie in dem Krumm über Aarberg, und wenn einmal unsere Söhne, unsere Nachsommen sehen, wie wir versahren sind, dann würden sie auch fragen: wie war es möglich, daß unsere Alten Anno 1862 so handeln konnten! Ich möchte das nicht. Was der Nupen und das Interesse des ganzen Landes erfordert, das soll man thun. Ich schließe mich dem Antrage des Herrn Engemann auf Niedersetzung einer Kommission an, die zwar für mich nicht nöthig wäre, und stimme gegen die Anträge der Herren Fischer und Schenk.

Der Herr Bräsident erinnert, daß ber Große Rath beschlossen hat, das Begehren der 47 Mitglieder, welche die Einberufung desselben veranlaßt haben, als Anzug zu behandeln, daß somit nach dem Reglemente der Antrag des Herrn Fischer nicht zuläßig erscheint, daß es sedoch dem Lettern unbenommen bleibt, feinen Antrag ebenfalls in der Form eines Anzuges vorzulegen.

Brunner. Ale wir beim Schluffe der letten Gigung nach Saufe zurudfehrten, glaubten wir, Die Sache fei erledigt. Rach muhfamen Rampfen und Diefustionen ware Jeder froh gewesen, einmal Rube gu haben. Raum gu Saufe angefommen, horte man ichon rumoren; man fprach bavon, daß es wohl zu einer zweiten Großrathsstüung kommen werde, um auf ben frühern Beschluß zuruckzukommen. Ich schüttelte ben Kopf und sagte, es ware das so einzig, so nie erlebt im Kanton Bern, daß ich nicht daran glauben fonne. But; ich habe mich getäuscht. Das Gefuch einer Anzahl Mitglieder des Großen Rathes fam ; ich war fehr neugierig ju feben, mas fur Grunde für eine neue Einberufung der Behorde angebracht murden. Ich dachte nämlich, es muffen ganz neue Motive gewichtiger Art vorliegen, um einen folden Schritt zu veranlaffen, sonft hatten die Herren es nicht gewagt, den Großen Rath noch einmal zusammenberufen zu laffen. Der Herr Prafident forberte die herren auf, ihr Gefuch ju motiviren, und herr Engemann trat als Redner auf. Ich war sehr gespannt auf seine Erörterung. Was haben wir nun gehört? Auch nicht ein Wort, das wir nicht schon hundert Mal gehört haben. Was ift ber Untrag bes herrn Engemann andere als bas Begehren um Burudnahme des frühern Beschluffes? 3ch fab mohl, daß man nicht gerade mit der Thure in's Saus dringen und den fraglichen Befchluß nicht fofort umftogen will. Man fuhlt, baß ein folches Berfahren etwas ftoßen wurde, deßhalb ging man etwas fachte zu Werfe und verlangt man die Riederfegung einer Kommission, die noch einmal in das Seeland hinüber-reisen musse. Ich täusche mich nicht. Ich betrachte die Er-nennung einer solchen Kommission als ganz gleich, wie die Aufbebung des frühern Beschluffes. Herr Egger sagte, Diese Kommission ware für ihn nicht nothig. Es ift wahrhaft traurig, dennoch zur Niedersetzung derfelben zu stimmen. Wenn die Antragsteller glauben, es liegen wirklich Grunde vor, auf den frühern Befchluß zurudzufommen, fo hatten fie ben Untrag ftellen follen, der Große Rath mochte fofort entscheiden, ob er auf feinen fruhern Befchluß jurudtommen wolle ober nicht. 3ch will nicht einen Vorwurf machen. Wenn ich bas Wort ergriffen habe, so geschah es hauptsächlich deswegen, um einigen Behauptungen bes herrn Engemann entgegenzutreten. Er rapportirte in mehrern Buntten durchaus falich und unrichtig, und es fei mir erlaubt, darauf gurudgufommen. Es freute mich, im Großen Rathe die Stimmung anzutreffen, die ich gefunden habe. 3ch din überzeugt, daß fich eine größere Mehrheit fur Aufrechthaltung des gefaßten Beschluffes ausgesprochen hatte, wenn fofort abgestimmt worden ware. Aber es fing an ju madeln. Buerft fing herr Migy an, jum Rudzug ju blafen,

bann tam herr Scherz und hielt fich auch eine hinterthure offen, hierauf herr Schent, auf ben man bas franzosische Sprichwort anwenden tann: Il a bien parlé, mais il a mal Batten diefe Berren nicht jum Rudzug geblafen, fo ware noch Mancher mannhaft und fest jum frühern Beschluffe gestanden. Man sprach unter Anderm von Bolitik. Allein die materiellen Fragen abforbiren Alles, politifche Barteien giebt es in unferm Kantone im Ernfte feine mehr. Da man indeffen von Politif fprechen horre, fo ware es eine große Schwachheit, wenn ich fagen wurde, ich ware radikal geworden; man murde es nicht glauben. Wie wenig aber hier Bolitit im Spiel ift, beweist der Umftand, daß die Berren v. Bongenbach und Blofch nicht mit vielen ihrer politischen Meinungegenoffen ftimmen werden, daß fie gegen mich und ich gegen fie ftimmen werbe. Beder ftimmt fur fich. Aber es thut mir als Berner, ale Mitglied der oberften Landesbehorde webe, bas man vierzehn Tage nachdem ein Befdluß gefaßt worden, darauf zurudfommen will; warum? Beil ein politischer Berein und einige Unterschriften es verlangen. Es mare bas bem Charafter bes Bernervolfes widersprechend, defhalb ftelle ich den Antrag, auf den Anzug nicht einzutreten. Erlauben Sie mir nun, auf die außerordentliche Gewandtheit jurudzufommen, Die Berr Enge-mann fur Die Opponenten entwickelt hat. Er fagt, es thue ihm als Thuner webe, gegen Aarberg zu ftimmen, aber die Interessen des ganzen Kantons wurden zu eminent verlett, wenn man das Trace über Aarberg beibehalten wurde; dem Frieden zulied solle man einmal die gefaste Schlußnahme auf-heben und das faule Ei, das da liege, beseitigen. Ich verwunderte mich über dieses Raisonnement, indem ich mich fragte: wie mancher Thuner stimmt mit herrn Engemann? 3ch fah nur zwei, die andern nicht. Allein ich verwundere mich daruber, daß herr Engemann hier die Rolle des Friedensapoftels 3ch erinnere daran, wie viel Werg er von der Bahnhofgeschichte in Thun felbst noch an der Kunkel hat, welche Rolle er feiner Zeit in Thun felbst spielte, als es fich um den dortigen Bahnhof handelte. Glauben Sie, daß er damit einverstanden war, den Bahnhof da hinzustellen, wo die Regie-rung wollte? Rein, er mare zwar dort am besten gelegen, aber er mare zu wenig nahe an feinem Saufe und einer ge-wiffen Bierbrauerei gewefen. Jest haben wir zwei Bahnhofe in Thun, einen unten in ber Stadt und einen beim Dampfschiffe, beide durch eine Bahn verbunden, auf welcher Raffeeface an den See hinauf fahren durfen, aber fein Mann darf mit-fahren. Wenn es fich einft darum handelt, diefen Uebelftand ju befeitigen, fo wird herr Engemann nicht mehr ben Friebensapostel spielen. Der untere Bahnhof liegt zwischen ber Efelsmatt und Kälberweide, über die Ruhbrude fommt man aus dieser Position heraus. Das Oberland wird darauf dringen, daß diefer Buftand befeitigt werde. Bet diefer Sachlage tonnen in Thun die Reifenden mit dem Sadlein durch das Städtchen marschiren, die Thuner lachen dazu; im gunftigen Kalle fann man beim Freienhof das Dampfichiff besteigen, im ungunftigen Falle muß man bis jum Belle-vue geben, alfo eine halbe Stunde weit. Berr Engemann notirt, er mag no tiren. 3ch frage: find bas nicht auch faule Gier? Davon fagt herr Engemann nichts, und boch follte man fich gegenüber dem Kantone, gegenüber dem Auslande gentren. Das find faule Gier, die foll man zuerft befeitigen. Uebrigens wenn man von faulen Giern fpricht, fo frage ich : wer hat fie gelegt? Die follen fie ausbruten, welche fie gelegt haben. Man fagt, Die Juraffier wollen die gerade Linie; ich begreife bas. Aber auch hier mochte ich auf etwas jurudfommen. Sie wiffen, was vom Jura verlangt wird. Der Jura liegt mir am Bergen, wie irgend Jemand, und Sie werden feben, wenn einmal feine Intereffen hier gur Sprache fommen, fo werde ich Sand bieten, wie für andere Landestheile Aber wenn es fich um die Intereffen des alten Kantons handelt, so sollen die Juraffier nicht eines Krummchens wegen, bas bei Marberg gemacht werden foll, fo rumoren; fie hatten fluger fein follen. Bas bie gerabe Linie betrifft, fo hat man schon oft gefeben, wie es fich damit

verhalt, und ich glaube, herr Engemann fei schon oft zum Zwede gefommen, wenn er schon nicht bie gerabeste Linie wählte. In Eisenbahnsachen ist es jedoch als ein großer Fehler gu betrachten, wenn man nur mit bem Lineal gu Werfe geben will. Auch die Englander find von der Unficht gurudgefommen, daß die gerade Linie immer die beste fet. Jest ift man ber Unsicht, daß die Eisenbahnen die Landstraßen erfegen. Die Etfenbahn foll den Berfehr fuchen, nicht ber Berfehr die Gifenbahn. Soll nun Marberg mit den 30,000 Seelen Bevolferung feiner Umgegend, abgefehen von den technischen Grunden, welche für diefes Trace fprechen, abgeschnitten werden? Rein, es mare eine mahre Gunde gegen Marberg, wenn es fo unberudfichtigt gelaffen wurde. herr Engemann ftutte fich auch auf ben Bericht der Erperten, welche fagen, es bedurfe feiner Nars forrettion, um eine Brucke bei Bufingl gu erftellen Das ift unrichtig. Lefe man die Gutachten der Experten; fie fagen, es brauche Sicherungsarbeiten, und wenn einmal das der Fall ift, fo frage ich: wohin führt es am Ende? Berr Regierungsrath Schenk fagte es Ihnen gestern Bas will Berr Granicher? Er fagt : ich fann auch eine Brude bei Bugwyl bauen, aber bann will ich, daß die Mare von oben bis unten forrigirt werde. Die Experten find auch damit einverstanden, daß eine Rorrettion ber Mare nothig fei, aber ber Gine will fie vor bem Brudenbau, der Undere nachher. Die Roften der Aarforreftion werden zu 4 Millionen angegeben, das betheiligte Land fei nicht einmal 2 Millionen werth. Run frage ich: ist das zu rechtfertigen, während man bei Aarberg, wenn auch mittels eines Krumms von 3/4 Stunden, einen sichern Aarübergang erstellen fann? Unfere Unficht mar die, ba eine Brude gu bauen, wo fie ficher fei, namlich bei Marberg; die Andern wollen ba eine Brude bauen, wo fie nicht ficher ift, namlich bei Bufmyl Beute fteben wir auf dem gleichen Boben, wie am 12. Dezember. Herr Engemann brachte nichts Reues vor, man fommt immer auf die alten Gutachten, die alten Berhältniffe jurud, es ist die alte Bredigt. Einzig der Umstand, wegen eines möglichen Unschluffes ber Franco-fuiffe fallt etwas in's Bewicht. Das habe ich nie bestritten; es ift gar leicht möglich, daß diefe Befellschaft einen Anschluß fuchen wird, aber wie fommt es, wenn wir über Bufmyl bauen? Kommt diefe Even tualität nicht ganz gleich, wenn die Franko-suisse eine fürzere Berbindung suchen will? Das ist ein ganz verfehltes Motiv, wenn man sich auf diese Eventualität stügt. Zudem ist dieselbezweiselhaft. Ich bin nicht Mitglied der Bundesversammlung, aber man fagt, der Bundebrath murde ein folches Begehren der Franco-fuiffe von der Sand weisen. 3ch weiß es nicht; immerbin mare es eine Barallelbahn, und ich zweifle baran, daß ber Bund eine Konzeffion dafur bewilligen murde. Alfo auch diefe Einwendung ift unftichhaltig. Ein einziges Motiv, auf das man besonders Gewicht legt, ift dasjenige welches Herr Regierungerath Schent anführte; wenn man es genau in's Muge faßt, man braucht die Lupe nicht dazu, fo ift es damit nicht weit her. Man fagt nämlich, die Bundesbehörden hatten Die Geneigtheit, Die Entfumpfung bes Seelandes in Berbindung mit der Rheinforrettion ju fordern. 3ch verdante den Abgeordneten von Bern diefe Mittheilung; ich glaube, fie haben in diefem Falle das Intereffe des Kantons gewahrt, wie es ihre Burde erheischte. Es ist aber nicht das erste Mal, daß diese Sache zur Sprache kommt. Bor einem oder zwei Jahren kam Herr Stämpfli mit einem darauf bezüglichen Antrag vor die Bundesverfammlung; damale fand man, die Sache fei noch zu wenig flar, man muffe fie noch genauer unterfuchen Bas haben Sie jest? Richts anderes als einen Auftrag an den Bundesrath, ben Gegenstand jur Sand ju nehmen. Es ift möglich, daß man einmal Sand an's Wett legt, aber es ift noch einwenig zweifelhaft. Bern ift bei der Gidgenoffenschaft noch immer einwenig zu furz gefommen; fo bei ben Alpenstraßen. Dan beschloß, mit Rudficht auf die militarischen Intereffen des Landes über die Furfa eine Strafe zu bauen, mahrend bas militarifche Intereffe erfordert hatte, daß man über die Grimfel baue. Warum geschah dieß? Es scheint mir, es feien ba Leute in der Rahe

der Bundesversammlung, denen es nicht fehr darum zu thun ift, die Intereffen des Kantone Bern gu mahren. Ber hat bei Diefem Anlaffe Die Intereffen Des Rantons Bern gewahrt? Die bernifchen Abgeordneten ftimmten fur die Furta, Abgeords neie von Zürich und Basel wagten es, Anträge zu Gunsten der Grimsel zu stellen. Es sind zwar Mitglieder der Bundesversammlung, aber ich will sie dennoch nicht schonen. Ich möchte bei Aarberg kein Provisorium, sondern wünsche, daß man beim fruhern Befchluffe bleibe, indem ich feinen Grund febe, darauf zurückzusommen, auch nicht Einen. Man spricht von der Seelandsentsumpfung. Ich zweiste, ob es den Seelandern selbst so ernst damit sei. Wir wollen einmal sehen, was sie selbst zu thun bereit sind. Wir haben Entsumpfungen im Oberlande und in andern Landestheilen; so 3. B. gegenwärtig bet Meiringen. Wie hoch fommt dort die Jucharte zu stehen? Zwischen Fr. 2—300, vielleicht auch Fr. 400. Ich frage, wie viel die Seelander felbft beitragen wollen? Sie wiffen, daß ber Sagned Tunnel gemacht wurde. Dort fonnen wenigftens 700 Jucharten gand troden gelegt werden. Bas murden fie foften? Ein Unternehmer fagte mir gestern, per Jucharte Fr. 50, hochstens Fr. 100. 3ch fuhre das an jum Beweis, daß es den Seelandern nicht fo fehr um die Entsumpfung zu thun ift. Wenn wir unter solchen Umftanden unfere Mofer austrocknen fonnten, wir wurden nicht fo lange warten, fie waren langft entsumpft. Benn die Bewohner des Seelandes nicht Fr. 50 bis Fr. 100 per Jucharte bei Hagnet wagen wollen, wie wollen fie dann für die große Seelandsentsumpfung einstehen? 3ch will nicht weitläufiger sein; ich habe Sie vielleicht gelangweilt. 3ch schließe: ich stimme gegen das Eintreten auf den Anjug und möchte dem Großen Rathe zurufen: Ihr Herren, wackelt nicht, wie der Regierungerath gewadelt hat!

Blofch. Wir find heute außerordentlich versammelt; aber nicht nur die Sigung, auch das Berhaltnif , welches fie veranlaßt hat, ift außerordentlich, und nicht nur außerordentlich, fondern mas noch mehr, im Grunde für Riemard erfreulich: fur Diejenigen nicht, welche fur die Richtung über Marberg geftimmt haben, und die, nachdem fich in formlicher Abstimmung die Mehrheit für ihre Ansicht erflärt, die Angelegenheit als erledigt betrachten durften und fie nun einer neuen Abmehruna unterworfen seben; aber auch für die nicht, die sich früher für Bußwyl erflatt, weil ihnen, sofern fie ob dem 3mede nicht das Mittel übersahen, ein derartiges Burudfommen auf gultig abgemachte Fragen grundfählich nicht gefallen fann. Möglich zwar, daß nicht Jedermann so denkt. Ich stebe aber, obschon ich früher mit der Minorität gestimmt, nicht an zu erklären, daß wenn es von mir abgehangen, wir mahrscheinlich heute nicht versammelt wären. Ich bin dem Schritte, der diese Berssammlung herbeigeführt ganz fremd geblieben. Aber zu Borwürsen an die Betreffenden halte ich mich dennoch nicht fur berechtigt. 3ch fuhle in der Sache, und mit mir mahr= scheinlich noch mancher, anders als die Antragsteller. Aber nicht nur fann fein Mitglied des Großen Rathes verlangen , daß Andere ihr Berhalten nach seinen Empfindungen richten und enthalte ich mich deshalb jeder Beurtheilung des gethanen Schrittes, sondern ich anerkenne sogar, daß er vollsommen gefeplich und reglementgemäß war. Das Reglement fest voraus, daß so wie der Einzelne, so auch die ganze Bersammlung sich irren könne, und wollte deßhalb die Möglichkeit bieten, von einem Irrthum zurückzusommen. Es tritt infolge dessen auch an diejenigen Mitglieder, welche dem Gefuche fremd geblieben, die Frage, wie fie über dasselbe ihre Stimme abgeben wollen? Hierüber nun bin ich nicht im Zweifel. Ich habe am Gesuche einer außerordentlichen Sitzung nicht Theil genommen und wurde mahrscheinlich, wenn dasselbe mir vorgelegt werden ware, ben Beitritt verweigert haben. Allein nachdem es in gefeglicher Form und nach unzweifelhaft gefenlichem Rechte gestellt worden, und ich fo mich in die Lage verfest febe, an der Abstimmung Darüber Theil zu nehmen, werde ich die Stimme fur dasfelbe abgeben. 3ch werde Denjenigen, welche in der fruhern Sigung

für die Linie über Marberg gestimmt haben, feine Borwurfe machen, wenn sie, an der Ansicht festhaltend, daß dieß die richtige Schluffaffung gewesen, fich gegen die Motion erflaren; fte bleiben fich fonfequent. Aber ebenfo wird denen Ronfequenz zugestanden werden muffen, die sich fur die Richtung über Buß- wyl erhoben haben, wenn fie heute noch, und vielleicht heute noch mehr als das frühere Mal, von der Richtigfeit ihrer Unficht überzeugt, ein gesetliches Mittel, das ihnen geboten wird, diefelbe gur Beltung ju bringen, nicht von fich werfen. Die Stellung in folcher Lage ift in meinen Augen die: an fich ift ein Burud- fommen auf gefaßte Beschlusse nichts Bunfchbares; es erzeugt Unficherheit und fchmacht das Unfehen der Behorde. In unbedeutendern Dingen, ober mo, felbft in wichtigeren, bas Urtheil in der Sache mehr oder weniger zweifelhaft ift, wurde ich ein Burudfommen verwerfen. Aber wenn es fich um Bedeutendes handelt, wenn in Bedeutendem jugleich das Urtheil ein bestimmtes und wenn nach eigener Ueberzeugung daß Zurudkommen auf das Beschloffene an sich zwar nichte Erfreuliches, im Berhältniß zu demselben aber das Beharren auf dem Beschlossenen noch unerfreulicher ift; dann beflage ich zwar die Lage, in die ich mich verfest finde; aber einmal darin, mable ich das fleinere Uebel und das ift, nach dem befannten Ausspruche eines frühern Finanzdirestors, das Einlenken. Sie sehen daraus, daß für mich die Gründe der Entscheidung über die Formfrage nicht bloß im Reglemente, sondern daß sie in der Sache liegen. So ist es in der That. Die Natur und die Bedeutung der Sache einzig kann den Entscheid bestimmen, ob auf einen Beschtliche fcbluß jurudjufommen fei, und darum muß die Frage felbft in Erörterung fommen, und nur fei noch zu bemerten erlaubt, daß, wenn behauptet wird, feit 1830 fei vom Großen Rath noch nie auf frühere Beschluffe zuruchgefommen worden, dieß unrichtig ift. Wir brauchen nicht von Aarberg wegzugehen, um ein ziemlich frisches Beispiel zu finden. Was die Frage felbst, d. h. die Wahl zwischen den beiden Richtungen über Marberg und über Bufmyl, betrifft, fo habe ich mich darüber in der Sigung vom 6 Dezember ausführlich geaußert, und enthielt mich daher in der zweiten vom 12 Dezember, nochmals darauf einzugehen. Auch heute bleibt mir in dieser Hinscht im Wesentlichen nichts Reues anzubringen. Indessen ist es, wie gesagt, kaum möglich, die Gründe für und gegen das Wiedereintreten anderswoher als aus der Sache felbst zu holen, und fo ift ein Burudfommen auf dieselbe wenigstens insoweit kaum zu unterlaffen, als es zur Rechtfertigung der Stimmgebung in der Formfrage nöthig ift. Die erste Frage muß hiebei sein: welches sind bei der Bestimmung der Rommunifationslinie über Marberg oder Bußwyl die entscheidenden Momente? Es gibt Bersonen, die hier- über alsbald im Reinen sind: es find diejenigen, welche sagen, entweder über Marberg Marberg's wegen, oder über Bufmyl um Bugmyl's oder Buren willen. Diefen Unfichten fann ich nicht folgen, der einen so wenig als der anderen. Man hat mir Borwurfe über mein früheres Botum für die Bußwyl-Linie gemacht, weil dabei die politische Gesinnung Aarberg's einerund diejenige des Begirfe Buren andererfeite überfehen worden fei. Wenn das Ueberfehen der Barteiftellung der in Frage ftehenden Ortschaften und Bevölferungen bei früheren politischen Kämpfen ein Fehler war, fo find die Bormurfe verdient und ich acceptire fie; denn in der That hatte ich dabei die Sache im Auge, nicht die Berfon, und darum fei es mir gu bemerfen erlaubt, daß ich auch heute die Gifenbahn im Auge halten, von der Politif aber absehen werde. Rur soweit lotale Rudfichten in den Rahmen des fachlichen Urtheils fallen, follen fie in Betracht fommen und barum moge fofort beigefügt werden, daß es allerdings in meinen Augen ein Moment gibt, das für Aarberg spricht, der ungleich größere Nachtheil, der aus der Entwidelung der neuen Berkehreverhaltniffe für Aarberg, das früher in diefer Sinficht fo bevorzugte, entstanden ift, als fur Buren. Allein einmal ift Diefes Moment doch nicht entscheidend, fondern fonnte dieß - wenigstens in meinen Augen fein, wenn die übrigen Berhaliniffe die Frage zweifelhaft ließen; jum Undern ift es befannt, daß Buren abnlige Rlagen, wie

Marberg, porzubringen hat, daß auch diefe Ortichaft infolge der neuen Berfehremege - ich erinnere außer ben Gifenbahnen an Die neue Strafe von Solothurn nach Biel, an Die Bielerfeeftraße, und an die Lyg. Straße — empfindliche Nachtheile erlitten hat, fo daß es jum Mindeften unbillig erfcheinen muß, wenn Narberg ob dem eigenen Schaden denjenigen der benachs barten Schwesterstadt fo fehr vergifit, daß es eine Richtung, die fie beide auf eine Wegstunde von der nachften Station bringt, verwirft, um leidenschaftlich eine andere zu betreiben, die allerdings ihm nächer liegt, aber dafür Buren doppelt fo weit abfeite liegen laßt. Mein erfter Sat ift alfo ber: Die Rudficht auf Marberg und auf Buren mag allerdings mit in die Bagichale fallen, aber sie fann und darf nicht enischeidend fein. Allein ich gebe weiter und fage, der Werth diefer lokalen Rudficht felbst hangt von einem andern, rein fachlichen Momente, der in Frage fiehenden Bahn ab. Schon in der Sigung vom 6. Dezember außerte ich mich darüber. Wer in ber Sache nicht bloß einem dunkeln Gefühle folgen, wer mit Bewußtsein entsicheten will, ber muß fich durchaus die Frage ftellen: welchen Charafter foll die in Erörterung liegende Bahn haben? foll fie eine bloße Lokalbahn, oder foll fie eine Transitbahn fein? Je nachdem Das Gine ober Das Andere der Fall ift, gewinnen oder verlieren Die örtlichen Rucksichten an Bedeutung. Bei einer Lotalbahn fann ein Umweg verftandig fein, der bei einer Tranfitbahn eine Abfurditat mare, und umgekehrt konnte bei einer Eransitbahn die gerade Linie gerechtfertigt erscheinen, wo für Die Lokalbahn eine Berkehrtheit darin lage. Welches ift daher, ober vielmehr, welches foll ber Charafter ber projektirten Linie fein? Es mag diefer Punkt manchem mußig, vielleicht fogar lächerlich erscheinen. Allein ich höre darüber fo mancherlei und fo Abweichendes außern, daß die Frage nicht zu umgehen ift. Saufig beißt es, es fei bloß darum zu thun, Bern mit Biel, ober wenn man will, bas Seeland mit Bern ju verbinden, es handle fich also um eine bloße Lofalbahn, ähnlich derjenigen von Bern nach Thun. Dem ift nicht fo, und ich zweisle, ob wenn diese Unsicht richtig ware, wir uns heute mit der Frage ju beschäftigen hatten. Rein! bafur hat ber Ranton die Linie, welche einer Gefellschaft tonzedirt war, nicht an fich gezogen und dafür hat der Große Rath das Pringip des Staatsbaues nicht aufgestellt, damit Bern mit Biel, ober mit Marberg ober Buren, verbunden merde. Dafur hatte Riemand, ficher die Abgeordneten dieser Ortschaften felber nicht, fur fo folgenschwere Beschluffe die Sand erhoben. Richt fur eine Lofalbahn, sondern für eine Berbindung zwischen Bern und Paris einer- und Bern durch den Jura mit Bafel, oder durch Bafel mit der Rordfee anderfeits, fagten Andere, ift die Linie bestimmt. 3ch gestehe, daß mir auch in dieser Auffassung viel Musorisches zu liegen scheint. Nach meiner Ansicht ift die Wahrheit in der Mitte: die projeftirte Bahn ift feine Beltbahn, aber fie foll auch feine blope Lofalbahn fein. Bor allem aus foll fie durch die Linie Biel-Reuenstadat, Bern und alle rudwärtstiegenden Rantonstheile mit Reuenburg, und durch Reuenburg mit Frankreich verbinden. Schon diese Beziehung nimmt ihr den Charafter einer blogen Lotalbahn. Das ift die eine größere Berfehre richtung. Richt weniger beachtenswerth oder für une vielleicht noch beachtenswerther, ift aber die andere, diejenige mit dem Bura und durch den Jura. Es führt dieß auf einen fehr delikaten Buntt; aber gerade weil er delitat ift, will ich mich gang offen darüber aussprechen. Ich fann dieß ohne Scheu; denn obschon ich weiß und nicht verhehle, auch nie verhehlt habe, daß die Frage in Diefer Richtung für mid nliches Interesse hat, so fühle ich mich doch gang unbefal 1. 3ch habe mir auch bis dahin nicht etwa dadurch Borwut jugezogen, daß ich in der Frage zu sehr die Interessen des verfochten, im Gegentheil war es der entgegengesette Borwack, ber mir gemacht wurde, die Intereffen des Jura in der Gifenbahnfrage zu mißtennen. Diefen Bormurfen habe ich nie Begrundtheit jugestanden und ich anerkenne fie auch heute nicht. Ja ich gehe einen Schritt weiter und gebe die Borwurfe bem Jura gurud. Dafür verdient ber Bura feinen Tabel, daß er darnach ftrebt, Gifenbahnen in fei-

nem Innern erbaut und durch diefelben mit bem allgemeinen Bahnnege fich verbunden zu fehen. Dafür table ich ihn auch nicht. Im Gegentheil, ich billige diefes Streben. Worin ich aber mit dem Jura nicht einverftanden bin, das find die Mittel, bie er, um zu diesem Ziele zu gelangen, in Anwendung ge-bracht hat. In dieser hinsicht habe ich von jeher offen und in zwei Richtungen abweichend geurtheilt. Es ift befannt, daß feiner Zeit die Gefellschaft der Centralbahn die Absicht hatte, von Bafel bis an die Bernergrenze, an den Gingang des Laufenthale, bei Aefch oder Angenstein, eine Zweigbahn anzulegen, Die später bis nach Delsberg, in das Sauptbeden der bernischen Eifeninduftrie, zu verlangern gewesen mare. Ebenfo ift befannt, daß der Plan eriftirte und fehr ernftlich betrieben murde, die Linie Bern Biel burch bas St. Immerthal nach Chaurdefonds zu verlängern. Diefen beiden Projetten nun war der Jura, oder waren diejenigen, welche fich vorzugeweise fur die Bertreter dieses Landestheils halten, nicht nur nicht förderlich, sondern abgeneigt und hinderlich. Man wandte ein und schüpt zum Theil noch jest vor, diese zwei Zweigbahnen, weit entfernt davon, dem Jura vortheilhaft zu sein, waren ihm nachtheilig, weil sie die Chancen, ein vollständiges juraffisches Net entstehen au feben, verringerten. Diese Auffaffung theile ich nicht. 3ch habe fie von Anfang an befampft und befampfe fie ferner, und darum tadle ich die Betreffenden und bedaure ich ihre Oppofition gegen die zwei bezeichneten Bahnftude, weil ich überzeugt bin, daß durch deren Anlage, jumal durch diejenige von Biel durch das St. Immerthal nach Chauxdefonds, der Jura weit eher jum Befit eines vollständigen Bahnnepes gelangt ware, als durch deren Berhinderung; es waren vom Standpunfte Dieses juraffischen Bahnneges aus nur Abschlagszahlungen gewesen, aber sehr werthvolle Abschlagszahlungen. Das der eine Bunft, über den ich differire und über den nach meinem Urtheil geradezu Tadel auszusprechen ift. Der Jura beging einen zweiten Fehler, indem er den Kanton auf die Bahn des Staatsbaues schieben half. Auch hiebei glaubte man, ich weiß es wohl, im Interesse des Jura zu handeln, indem man sich von ber Anficht leiten ließ, daß nie eine Brivatgefellschaft den Bau einer Jurabahn übernehmen werde. Allein abgesehen von dem ichlimmen Urtheil, das man damit über fein eigenes Projeft ausfällte, mochte ich fragen, ob die Berren beute noch glaus ben, daß ber Staatsbau ber Weg fet, um zu einem juraffischen Eisenbahnnen zu gelangen? Ich erlaube mir an die Bemerfung zu erinnern, die ich in der bezüglichen Debatte einem mir heute Nahestehenden machte, die Bemerfung, daß durch Erfennung bes Staatsbaues das Suhn getodtet werde, welches die goldenen Gier lege, und behaupte heute noch zuversichtlicher als damale, durch Erkennung des Staatsbaues ift die Chance, eine Jurabahn erftellt zu feben, nicht erhöht, fondern vermindert, wo nicht völlig gerftort worden. Das ift der zweite Borwurf, ven ich dem Jura mache. Allein hier bleibe ich fteben, gehe weiter nicht. Diefe Frrthumer andern an der Sache felbst nichts. Diefelben halten mich nicht ab zu wiederholen, daß ich bas Streben bes Jura nach Gifenbahnen ale verftandig und zugleich berechtigt anerfenne. Aber dem Drangen des Jura nach einem juraffifchen Bahnneg durch das Mittel des Staatsbaues geftehe ich diefe Eigenschaften nicht gu. Das verwerfe ich, und unbeirrt durch mancherlei Brivatverhaltniffe und Brivatintereffen, die auch mir wohl eine andere Sprache eingeben fonnten, erflare ich noch heute, daß ich ein entschiedener Gegner des Staatsbaues bin, nicht nur im Jura, fond im Kanton überhanpt, aber auch nicht bloß im übrigen semiton, fondern ebenfo im Jura; und, abweichend von manchem Anderen, darf ich fed behaupten und heute wie gestern offen erflaren, daß ich für meine Berfon bem Jura gegenüber in Diefer Richtung feinerlei Berpflichtung anerfenne und in feiner Berpflichtung ftebe. Aber etwas gang Anderes ift die Frage, ob man ein juraffisches Bahnnet auf Staatstoften ausführen, eine ganz andere Die, ob man auf Staatstoften das juraffiche Bahnnet verunmoglichen ober feine Bufunft tompromittiren folle? Und dieß mare die Folge der Bahnrichtung über Narberg. Als in der frühern

Disfussion vor dieser Richtung gewarnt wurde, weil fie die Gefahr einer Fortsetzung nach St. Blaife hervorruse, ward barüber gelacht; heute lacht man nicht mehr. Die Entgegnung ist jest eine andere. Man anerkennt die Gefahr, aber man behauptet, sie ware die nämliche, wenn die Richtung über Buswyl gewählt wurde. Das aber ist keineswegs ber Fall. Wohl kann ich zugeben, daß wenn über Buswyl gebaut wurde, deßhalb eine Fortsetzung in der Richtung nach St. Blaife nicht unmöglich mare. Auf die Möglichfeit allein tommt es aber in solchen Dingen nicht an. Es bleibt, ungeachtet der Linie von Bern nach Thun über Munfingen, eine zweite über Belp moglich; aber diefelbe ift hochft unwahrscheinlich, weil der Bortheil, ben sie im Gegensaße zu jener darbote, zu gering und eine reelle Gefahr folder Konkurrenz daher nicht anzunehmen ift. So auch auf der in Frage stehenden Linie. Ich bitte, nicht zu übersehen, welcher wesentliche Unterschied in dieser Hinsicht besteht zwischen den beiden Linien Bern = Marberg = Biel und Bern = Bufmyl - Biel. Jeder fann die Berechnung felbft machen. Thatsache ift, das geben die Anhanger der Aarbergerlinie zu, daß sie um circa 21,000 Fuß oder 7 Kilometer langer ift als die Linie über Buswyl. Schon das ift von Erheblichfeit, denn 7 Kilometer mehr oder weniger fann das Schickfal einer Linie bestimmen. Aber dabei bleibt es nicht. Es ift flar, daß, wer ben Werth der Linie vom Standpunfte einer Konfurrengbahn in der Richtung von St. Blaife beurtheilen will, die Summe verdoppeln muß, da diefe lettere fast um so viel furger als jene langer ware. Bahrend die eine Linie um 7 Kilometer langer murbe, murbe die andere um circa 5 Rilometer furger. Die Differeng zu Bunften einer funftigen Konfurrenglinie Marberg-St. Blaife . Neuenburg wurde alfo um 12 Kilometer verandert. Das ift in diefer Sinficht bas mahre Berhaltniß und wenn daher auch zugegeben werden foll, daß die Richtung über Bußwyl die Möglichfeit einer Linie nach St. Blaife nicht ausschließt, fo wird boch fein Unbefangener bestreiten, daß Diefe Gefahr eine gang andere ift, wenn eine Abfurjung von 3 oder wenn bloß eine folche von 1 Stunde dabei in Frage fteht. 3ch weiß wohl, es giebt Leute, welche auch bei einer Differeng von 3 Stunden, d. h. bei einer Linie Bern-Marberg. Biel die Befahr einer Fortsetzung nach St. Blaife bestreiten, theils weil fie meinen, in feinem Fall werde die Rongeffion dafur erhaltlich fein, theils in der Meinung, daß felbst eine Differeng von 3 Stunden nicht bedeutend genug mare, um die Unlage einer zweiten Linie, Bern - Marberg . St. Blaife, zu rechtfertigen. Allein, mas den erften Ginwurf, den Der Unwahrscheinlichfeit einer Konzession fur Aarberg . St. Blaife, betrifft, fo bitte ich, nicht zu vergeffen, mas fich seiner Zeit hinsichtlich ber Oronbahn sugetragen hat. Jedermann erinnert fich wohl noch des Widerspruchs, den der Kanton Waadt diefer Linie entgegen gefest hat; aber auch Jedermann, daß die Frage durch eine Zwangskonzesston der Eidgenossenschaft ihre Lösung fand und die täuschen sich sicher, die glauben, daß in einem ähnlichen Kalle Bern gegenüber vom nämlichen Mittel nicht Gebrauch gemacht werden durfte. 3ch denfe, und vielleicht bin ich nicht der Einzige, der fo denkt, daß gerade bei Bern die Gefahr einer Zwangskonzession eine um so größere fein möchte, weil ihm gegenüber für den Bund die Berfuchung ftarfer mare, fein höheres Recht gur Anerfennung ju bringen. Bas aber Die Meinung betrifft, daß es bei einer Langendiffereng von 2 bis 3 Stunden fich nicht der Dube lohnen murde, eine Ronfurrenzbahn anzulegen, fo ift wohl niemand weniger als bie Freunde der fogenannten Oftweftbahn in der Lage, Diefen Ginwurf zu erheben. Dder wie tommen fte bagu, den Bau eines Schienenweges zwischen Bern und Lugern durch bas Entlebuch Bu befürworten? Ift Doch Bern bereits durch eine Gifenbahn mit Lugern verbunden, die nicht 3 Stunden langer ift als diejenige durch bas Entlebuch fein wurde und finden die Betref. fenden diesen Umweg dennoch erheblich genug, um eine zweite anzulegen. Ich rebe hiebei von dieser letteren nicht vom Standpunfte einer blogen Verbindung zwischen Bern und Langnau, die vor der Sand außer Betracht bleiben mag, fondern von

der Linie Bern . Lugern. Eriftirte zwischen Bern und Lugern noch gar feine Gifenbahn, fo ließe fich, bas wird Jedermann jugeben, fragen, ob nicht ftatt berjenigen über Burgdorf und Langenthal Die furgere über Langnau durch's Entlebuch gu wählen fei. Allein Die erstere fteht nun da, und fo ift eine andere Frage naturlich, die namlich : wie fommt es, daß bie namlichen Leute, welche über den Umweg der Linie Bern Lugern über Langenthal und Bofingen flagen und benfelben erheblich genug finben, um neben der bestehenden Linie, mit dem Aufwand von etwa 15 Millionen, eine zweite in Borfchlag zu bringen, im gleichen Momente zwischen Bern und Biel, wo noch feine Gifenbahn besteht, man alfo freie Sand gur Auswahl der furgeren Linie hat, Diefer eine andere, mit einem Umwege von sieben Kilometer, vorziehen, und zwar in vollkommen ebener Lage? Dieß führt mich auf Die eigentliche Frage, die vergleichende Beurtheilung ber beiben Bei ber frühern Berathung nahm ich die Freiheit, an Die Spipe Diefer Erörterung den San gu ftellen, daß, wenn Die Mare nicht mare, Die Richtung der Linie gar nicht zweifelhaft fein konnte. Damals ward in Diefer Sinficht von Riemanden widersprochen , und ich dente, auch heute darf diefer San als unbestritten und unbestreitbar dargestellt werden. Gelbft Marberg ift ficher nicht fo befangen , und auch Buren nicht , daß fie, fame die Schwierigfeit des Marübergangs und der Naruberfcmemmungen nicht in Betracht, auch nur den Gedanken hatten, gefdweige ihn jur Geltung ju bringen magten, daß ftatt der geraden Linie uber Lyg und Studen die frumme bet ihrem Rirchthurm vorbei ju mahlen fei. Die entscheidende Frage ift und bleibt daber, ob diefe Schwi erigfeiten fo groß feien, daß man, nicht wegen des Umwege, fondern trop desfelben, über Marberg oder Buren geben muffe? Borerft nun fei es erlaubt, noch einige andere Momente gu berühren. Gine in den legten Tagen erschienene Beröffentlichung stellte Die Behauptung auf, hinsichtlich der Zahl, so wie des Besiges und Wohlstandes der umliegenden Bevolkerung komme der Linie über Marbeig der Borzug vor derjenigen von Bufimpl zu. Es ift dieß nicht richtig. Man wird die Regierung nicht parteiischer Borliebe für die Linie über Bufimpl beschuldigen fonnen. Alle ihre Borlagen, fo wie die fruhere Berhandlung haben bewiefen, daß fie umgefehrt ihre Bunft, wenn von Bunft die Rede fein fann, der Linie über Marberg juwendet, und noch heute ift Diefes der Fall. Aber dennoch war die Regierung gerecht genug, um in ihrem Berichte vom 29 November 1861 nicht nur offen anzuerfennen, daß wenn die Schwierigfeit Des Marubergangs nicht ware, ohne anders die gerade Linie gewählt werden mußte, fondern um auch fpeziell auszuheben und mit Zahlen zu belegen, daß alle genannten Momente, der Bevolferungegahl, der Gewerbthatigfeit und des Befiges, ju Gunften der Richtung über Bußwyl fprechen. 3ch habe mir in der fruhern Berhandlung erlaubt, die bezüglichen Stellen wörtlich anzuführen. Ich will sie heute nicht noch einmal verlesen; jeder von Ihnen mag dieß selber thun. Es ist schwer erklärlich, wie diefen offiziellen Ungaben zuwider behauptet werden fann, es fei fonftatirt, daß in Sinficht auf Bevolterung, Gewerbthatigfeit und Befit die Linie über Marberg vor berjenigen über Bufmyl ben Borgug verdiene. Rein! bas ift nicht richtig, fondern mahr ift das Begentheil, und fo fomme ich von dem erften Sage, daß an fich die gerade Linie den Borzug verdiene, zum zweiten, daß folglich nur dann ein Abgehen von derfelben gerechtfertigt ift, wenn zwingende außere Berhaltniffe zur Auswahl ber frummen Linie nothigen. Daß folche Berhaltniffe befteben, ift allerdings benfbar. Befanntlich fagte einft napoleon, bas Bort "unmöglich" fei aus dem frangofifchen Borterbuche geftrichen. Aber ein anderes Mal fagte der nämliche Rapoleon, und vielleicht mit mehr Mahrheit: ,,Il ne faut pas avoir raison en dépit de la nécessité." Fur und jedenfalls hat der erfte Ausspruch gar nicht, der zweite hingegen noch mehr als fur napoleon Unspruch auf Anerkennung; und ich wenigstens dachte nicht an Widerstand, sobald ich als ausgemacht zu betrachten hatte, raß die gerade Linie unausführbar, daß sie auch nur unverhaltnißmäßig ichwer ausführbar, oder, wenn ausgeführt, in dem

Dage, wie es von Ginigen behauptet wird, gefährlich fei. Es fragt fich daher, welches ift in diefer Sinsicht der mahre Sachverhalt? Ich gehore nicht zu denen, die gerne die Augen por der Bahrheit verschließen, oder, mit anderen Worten, Die fich Ilusionen hingeben, und ich gestehe daber von vornherein ju, daß die Sachlage ernft genug ift. Die Meiften von uns wiffen, und wer es nicht mußte, ben belehrte ein Blid auf die Rarte, daß der Lauf der Aare zwischen Aarberg und Buren fehr unficher, veranderlich und daß das Thal zwischen Lyf und Studen den Ueberschwemmungen ausgesett ift. Dieß jugegeben, barf ich aber andererfeite auch ben Sat ju Grunde legen, baß Diefer Buftand feinen bleibenden Charafter hat, daß er fruher oder später durch die sogenannte Juragemäfferforreftion fein Ende erreichen wird. Ungenommen nun vorerft, es fei bem alfo, in acht, in hochstens gehn oder zwanzig Sahren fließe bie Mare entweder gar nicht mehr bei Lyf vorbei, oder wenn fie ferner vorbeifließt, fo gefchehe es in einem festen Bette, mußte es in diefem Fall nicht Jevermann bedauern, wenn des gegen. wartigen Buftandes wegen die gerade Linie verlaffen und die Richtung über Marberg vorgezogen, d. h. wenn eines vorübergehenden Hebelstandes megen ein bleibender geschaffen murde? Man wird einwenden, jedenfalls fei die Art der Korreftion ungewiß und defhalb der Bau awischen Lyf und Studen schwierig. 3ch gebe dieß zu, denn es ift mahr. Aber es fet auch zu wiederholen erlaubt, daß bem feitens der Experten Rechnung getragen murde durch den Borfchlag eines proviforis fchen Brudenbaus. Die Thatfache fann nicht bestritten werden und murde es fruher nicht; man bezweifelt aber den Werth einer solchen Baute und rechnet deren Kosten als baaren Berluft vor, beides ohne Grund. Was die Frage der Brauchbarfeit betrifft, fo ift fie eine rein technische und ich gebe gu, daß mir darüber fein Urtheil zusteht. Aber diesenigen, welche den Blan eines proviforischen Marubergangs in diesem Saal fritifirt haben, befinden fich in gleicher Lage, fie find so wenig als ich Technifer; auch fie find in diefer Sinsicht an das Urtheil von Experten gewiesen und mit vollem Recht halte ich mich daber an diese und bestehe auf der Anwendbarfeit des Systems. Ebenso wenig ift der aus den Roften geschöpfte Einwand gegrundet. Bohl mag jugegeben werden, daß auch der provisorische Brudenbau ansehnlich fostete, und daß diese Roften fpater gang oder jum größten Theil verloren maren, wenn jum Bau der definitiven Brude übergegangen murbe, jumal wenn es, was immerhin möglich, an einer anderen Stelle geschähe. Allein die provisorische Anlage fostete, das wird Bedermann jugeben, bei weitem nicht, mas eine definitive. Gefest nun, der Unterschied betruge die Balfte, fo ift die Rechnung Die, daß wenn die provisorische Baute nur siebenzehn Jahre Dauert, mittelft ber Bindersparniffe auf der anderen Salfte, die Roften erfett maren. Ernfter ift ber Einmand, der bie und Da vernommen wurde, es fet der Zustand zwischen Marberg und Buren nicht als vorübergehend zu betrachten, weil an die Ausführung der Entsumpfung des Seelandes, oder wenigstens speziel an die Korreftion der Mare zwischen Marberg und Buren, im Ernste nicht zu benfen set. Ich gebe zu, daß dieser Einwurf ernster ift. Aber sollte er thatsächlich gegründet fein? Ich gestehe, daß ich nie ju benen gehort habe, die meinten, morgen oder übermorgen werde mit der Korreftion der Juragewäffer begonnen werden. Reben der Bunfchbarfeit ber Sache schwebt mir auch ihre Schwierigfeit vor. Allein mahrend es fast ben Unschein hat, daß Manche, die früher unabläßig daran trieben, oder doch davon sprachen, nun die Arme fallen lassen und die Hoffnung aufgeben, gestehe ich, daß bei mir hingegen diese lettere fortbesteht. Mir gilt die Unternehmung lediglich ale Brage der Zeit. Ich bin auch schon, aber nur einmal, in die Lage gefommen, mich praftisch mit der Seelandsentsumpfung zu befaffen; es geschah in der fogenannten Funfzigerverwaltung. Damals traten, wie fich noch Jedermann erinnern wird, wieberholt große Bafferver heerungen ein. Man fühlte bas Bedurfniß, etwas zu thun. Un die Ausführung des großen Planes war nicht zu denken, denn dafür fehlte das Ginverftandniß der

übrigen Kantone, man entschloß sich daher zu einer bescheideneren Arbeit auf bernifchem Boben. Man mußte, daß ein Sauptübelftand in einer bei 500' langen und 18' hohen Blahung im Bette der Bihl liegt, die mahrscheinlich von einem Erdruisch herrührt und eine funftliche Sperrung des Flußbettes bildet. Da wurden daher Baggerungsarbeiten veranstaltet. Die Unternehmung war ficher feine grundliche, überhaupt feine groß-artige. Riemand anerfennt dieß lieber als ich; aber fie war keine unwirksame. Ich berufe mich in dieser hinsicht auf die Erfahrung, und habe überdieß ein ausdrudliches Beugniß anzuführen und zwar ein fehr unbefangenes. Im Jahr 1860 fand diefer Berhältniffe wegen in Ridau eine Boltsverfammlung ftait, und diefe langte bei der Regierung mit einer Borftellung ein. In diefer Borftellung nun, die nichts weniger als freundlich für die Funfzigerverwaltung lautet, die im Gegentheil nur beleidigend von derfelben spricht, konnte man es gleichwohl nicht unterlassen, ihr, freilich ohne sie zu nennen, in der angebeuteten Beziehung ein Zeugniß abzulegen, das ich mir anzuführen erlaube. "Die von Herrn Kutter feftgehaltene Annahme, heißt es in der Borftellung, daß die Kongestionen bei'm Pfeidwalde und untenher Brugg als Saupturfache der Ueberschwemmungen zu betrachten find, hat fich vollständig bewährt. Es find feither mit geringen Roften dafelbst einige Baggerungsarbeiten ausgeführt worden, welche nach dem Urtheile der fachfundigen Beobachter und Unwohner am Bielerfee ben guten Erfolg hatten, daß Diefes Sahr wohl ein hoher Bafferftand, aber doch feine große leberschwemmung eingetreten." Bas geschah aber? Eine andere Berwaltung folgte, und diese stellte die Baggerungsarbeiten zuerst ein, und gab sie später ganz auf. Ich will über diese Anordnung an sich keinen Tabel aussprechen, denn wie gesagt, grundliche Unternehmung war es feine. Aber Tadellos war Die Aufgabe der Baggerung doch nur unter der Bedingung, daß man ftatt berfelben etwas Befferes, Grundlicheres, machte. Allein man machte nichts mehr, und bas verdient Tadel. Seit Jahren ift die Juragewäfferforreftion wie verschollen, ja es hat fast den Unschein, daß es gewiffen Leuten mit Diefer Frage gebe, wie mit einem Todten oder permeintlich Todten, vor dem man fich zu reden scheut, aus Furcht, er könnte erwachen. Andere aber faumen nicht in gleicher Beife. Go haben wir die Aussicht, noch in der gegenwärtigen Bundesversammlung einen Beitrag von über 3 Millionen votirt ju feben für die Rheinforreftion im St. Gallifchen, die weit fpater ale die Juragemafferforreftion in Anregung gefommen, mabrend diefe gang vergeffen icheint. Bas nutt es une, wenn wir une von St. Gallen überholen laffen, wenn der Dut hintenher trabt? Dennoch fieht bei mir feft, daß fruher oder fpater etwas und zwar etwas Ernftes in ber Sache gefchen muß, und barum auch gefchehen wird; und defhalb gelten mir die berührten Uebelftande nur ale vorübergebende. Allein gefest, die andere Alternative mare die richtige, es ware anzunehmen, der Zustand sei ein bleibender, dann fonnte ich allerdings nicht behaupten, daß die Linie über Bußwyl ungefährlich fet. Aber ift es die über Marberg und Borben ? Das weiß ich und weiß Jedermann, daß beide Linien durch die Thalebene gehen, welche zwischen Aarberg und Studen liegt, daß alfo beide der Gefahr von Ueberschwemmungen ausgefest find. Man fagt und wird wohl auch heute wiederholen, die Gefahr fei zwischen Lyf oder Bufmyl und Studen größer als zwischen Narberg und Studen. Es mag fein, ich will es gugeben; dafür ift aber die Linie zwischen Bufmyl und Studen bloß 25 Minuten, diejenige zwifchen Aarberg und Studen über eine Stunde lang. Die erfte durchschneidet das Thal fentrecht, Da wo es am fchmalften ift, die zweite hingegen durchschneidet es in der Diagonale. 3ch habe nun nie gehort, daß es bet ber Ueberschwemmung ausgesetten Thalern ein Mittel fei, ben Unannehmlichkeiten und Befahren der Ueberschwemmung ausjumeichen, wenn man das Thal der Lange ftatt der Breite nach überschreitet. Dabet will ich übrigens nicht unbillig fein und zugeben, daß allerdinge die Gefahr auf der Linie Marberg. Studen im Allgemeinen geringer fein mag ale auf der Linie Lyg, oder

Bufmyl. Studen. Rur gebe man andererfeits ju, daß beim wirklichen Eintritt berfelben ber Rachtheil auf ber breifach langern Linie Narberg Studen bann auch breifach größer ift als hier. 3ch werde nicht der Einzige in diesem Saale sein, der sich erinnert, daß im Jahre 1852 die ganze Linie zwischen Marberg und Studen unter Waffer lag, und daß es früher ftets hieß, einer der bedrohteften Buntte fei Worben. Bage man alfo Bortheile und Rachtheile beider Linie gegeneinander ab, nur ftelle man nicht die furze Linie gwifchen Bugwyl und Studen als die einzig gefährliche, die lange Linie zwischen Marberg und Studen als gefahrlos dar. Die Wahrheit ift, daß das ganze That zwischen dem Murtenfee und Solothurn der Ueberschwemmung ausgesett ift, daber die alte Romerftrage von Aventicum nach Solothurn jene gewölbartig, erhöhte Ronftruftion erhielt, von der sie noch heute den Namen "Hochstraß" trägt. Ich fönnte es daher begreifen, wenn diese Sachlage als Motiv geltend gemacht wurde, um feine Eisenbahn durch dieses Thal du führen. Richt begreiflich ift es mir hingegen, wie, wenn überhaupt die Absicht bes Baues feftsteht, man glauben fann, Die Gefahr zu vermeiden dadurch, daß man, ftatt in der furgeften Linie quer durch das Thal zu gehen, dasselbe der Länge nach durchschneidet. 3ch habe bereits erflart und wiederhole es, mas die Gefahr betrifft, begebe ich mich des eigenen Urtheils, darüber konnen nur Experten entscheiden, und wirklich liegt Diefer Entscheid vor. Bas man auch an dem Befinden ber befonders berufenen Erperten aussegen mag, das ift einmal nicht zu läugnen, daß dasselbe zu Gunften von Bugwyl lautet, und ich mage zu behaupten, daß wenn dasfelbe fich in der nämlichen Beife, wie es für Bufinyl geschehen, für Marberg ausgesprochen, ihr Urtheil manchem, der es nun fritifirt, flar genug gelautet hatte. Allerdings war den Experten furze Zeit zugemeffen. Meine Schuld ift es nicht. 3ch hatte ausdrudlich angetragen, es mochte nur gefordert werden, daß der Bericht mahrend der Seffion vorzulegen fet. Aber wenn die Erperten felber fich hinlanglich edifizirt fanden, um ihr Urtheil abzugeben, fo geftebe ich, daß die Art, wie die Rurge der Unterfuchung nun von gewiffer Seite benutt wird, um das Gange in Frage gu ftellen, mir mehr wie ein Borwand als wie ein ernfter Grund vorfommt. 3mei ber beireffenden Experten bedurften übrigens einer neuen Lofalbesichtigung nicht, und wenn es mahr ift, wie man hort, daß auch ber Oberingenieur ber Stragenbauten und der Oberingenieur der Wafferbauten, beides Beamte, benen Riemand weniger die Berechtigung absprechen fann ale die Behorde, welche fie angestellt hat, mit den vier außerordentlich Berufenen im Rathe übereinstimmen, die Gifenbahn über Bufimpl anzulegen, fo geftehe ich, daß es mir fchwer wird, den Biderftand dagegen, und mehr noch die Hartnädigkeit dieses Bider-ftandes zu erklären. Das ift indessen weber das einzige noch das größte Rathsel. Wir haben das Prinzip des Staatsbaues angenommen, und empfinden nun die Folgen davon; aber wir find mit diesen Folgen noch nicht am Ende. Wie war es nur & B. möglich, baß namentlich das Seeland fo eifrig dagu mithalf, das Geeland, das feit einem Jahrhundert nach einer andern Unternehmung feufzt, die felbft bei ungeschwächter Finangfraft des Rantons äußerft schwierig, nach Umwandlung feiner befcheidenen Mittel in unfruchtbare Gifenbahnen aber unmöglich fein wird? Ich beforge fehr, bas Seeland wird einft in die Lage tommen, sammt der Regierung fich mit einem befannten Liede troften zu muffen, bas in jedem Berfe mit den Borten beginnt: "D du lieber Augustin" und deffen Schlußstrophe lautet:

"D's Geld ist weg, d's Menich ist weg,

"Jez sy mer alli beydi im D....

Ich ftimme jum Zuruckfommen auf den Beschluß vom 12. Dezember, und zu einer neuen Untersuchung über die beiden Linien über Aarberg und über Busmyl. Bor allem aber stimme ich, sofern derselbe in seiner heutigen Form als zuläfig gelten kann, zum Antrage des Herrn Fischer, auf den Beschluß über

ben Staatsbau gurudzufommen, denn ftatt alljährlich das Krant zu fchneiben, giebe ich es vor, die Wurzel auszugraben.

Engemann. 3ch muß einige Worte auf Die Rede Des Berrn Brunner erwiedern. Er jog den Batriotismus derjenigen in Zweifel, welche nicht feiner Unficht find. Unhaltspunkt jum Battiotismus fand ich in feiner Rebe feinen; aber ba er fo darauf pochte, fo wollen wir unterfuchen, mer in diefer Beziehung reiner dafteht. 3ch hörte über herrn Brunner Sachen mittheilen, wie g. B. von einer Turbenmooggefchichte, von einem Baldanfauf bei Meiringen, von Steuern, - Dinge, von benen das Bublifum fand, es fei nicht anftandig jugegangen. Benn man von Uneigennütigfeit reden will, fo frage ich: hat Bert Brunner in der vorliegenden Frage eine fo uneigennüpige Siels lung eingenommen? Herr Brunner ift Schwager von Alt-Storchenwirth Mofer und diefer ift Schwager des Herrn Kiftler in Narberg. Wenn man so raisonniren will, so könnte ich fragen: hat Herr Brunner nicht dieser Berhältnisse wegen Motive, für Narberg zu stimmen? Ich könnte noch auf andere Weise seine Stellung auslegen. Herr Brunner ist nicht mehr Regierungstath; nun könnte man sagen, er suche auf diese Art bei einer Spaltung der Radifalen wieder in den Regierungerath zu fommen. 3ch will nicht fagen, daß das fein Motiv fet, aber wenn er meinen Batriotismus verdächtigt, fo wird es mir auch erlaubt fein, mich zu vertheidigen. Er behauptete, ich hatte falfch Bericht erftattet; mas führte er jum Beweise feiner Behauptung an? Das Bahnhöflein von Thun und die Alpenstraßen. 3ch will nur daran erinnern, daß anfänglich Herr Direftor Trog in einer Konfereng erflart hatte, es fet ihm gang gleich, wo das Bahnhöflein hingestellt werde. Auf die Bus sicherung, daß es unten in die Stadt zu ftehen fommen werde, zeichneten dann die Thuner Uftien; fpater wollte man von der ertheilten Buficherung abgehen, und ich frage, ob irgend Jemand es ben Thunern verarge, ale fie bet diefer Sachlage, nachdem fie von der Centralbahn irregeführt worden, gegen dieselbe aufgeregt waren. Ich bin damit gang einverstanden, daß die Frage der Fortfegung der Bahn an den Gee gur Sprache fommen wird; in diefer Frage wollen wir uns mit den Oberlandern nicht zerschlagen, sondern mit ihnen gemeine Sache machen, indem man bei Unlag der Konzesstondertheilung folche Bedingungen ju erhalten fucht, die den Dberlandern fo gut conveniren als den Thunern. Herr Brunner sprach auch über die Alpenstraßen. Ich begreife, daß ihm der Beschluß der Bundesversammlung nicht convenirt, daß es ihm besser behagen murbe, wenn eine Alpenstraße in der Rabe von Rosenlaui des fretirt worden ware. Wir haben die Sache auch diefutirt und gepruft; wir fanden, daß wir une dabei nicht auf einen eigennutigen Standpunft ftellen, daß wir nicht unfere Orteintereffen, fondern diejenigen der Gidgenoffenschaft in's Muge faffen follen, und von diefem Standpunkte aus stimmten alle bernischen Rationalrathe. Es trifft sie also kein Borwurf. Die Ueberzeus gung habe ich aber, wenn Herr Brunner im Nationalrathe ware und fich so benehmen murve, wie hier, daß wir noch weniger durchfegen murden als bisher. Sachliches fonnte ich der Rede des Herrn Brunner nicht entnehmen. Ich gebe noch folgende Erflärung ab : ich bin mit den Antragen, welche die Berren Scherz und Bupberger gestern gestellt haben, einverftanden. Run noch wenige Worte auf die gegen ben Angug erhobenen Einwendungen. Man hebt die Konfequenzen hervor, die ein Zuruktsommen auf den frühern Beschluß zur Folge haben wurde. Ich sage einfach : es hat alles seine natürlichen Grenzen. Der Befchluß ift fo wichtig, daß man benen, welche eine nochmalige Unterfuchung verlangen, feinen Borwurf machen funn. Herr Niggeler bemerfte zwar geftern, die Sache fei fo flar, daß ichon in ber frubern Sigung ein Berichiebungsantrag geftellt, aber verworfen worden fei. Warum murde jemer Untrag verworfen? Beil man mit Nachdrud in den Bordergrund ftellte, baß ber Bau ber Gifenbahn burch eine Bericbiebung um ein ganges Jahr verzogert murbe, und auch beghalb, weil die

Mehrzahl der Mitglieder, welche für Bußwyl waren, annahmen, es sei nicht möglich, daß man das Tracé über Aarberg vorziehen werde. Als besondern Grund, warum er schon das lette Mal für das Tracé über Aarberg gestimmt habe, führt Herr Riggeler an, die Herren Erperten hätten ihm bei Unterzedungen noch dieses und jenes gesagt. Aber darüber haben wir keine ofsizielle Auskunft. Es wäre am Orte, diesen Erperten noch einmal Gelegenheit zu geben, in's Klare zu kommen, damit sie sich gegen die Angrisse, die gegen sie erhoben wurden, vertheidigen können; dann könnten wir leichter zum Ziele kommen. Einmal muß die Sache natürlich zum Abschlußkommen; in diesem Momente ist es jedoch nicht möglich, weil sie nicht mit der gehörtgen Umsicht geprüft wurde; wird aber eine neue Untersuchung angeordnet, so sind wir dann einen Schritt weiter.

Dr. v. Gongenbach. Nach dem fehr einläßlichen Botum des herrn Blofc, der bei der letten Abstimmung uber die vorliegende Frage die gleiche Stellung eingenommen hat, wie ich, fann ich füglich fehr furz fein. Indeffen halte ich es doch fur meine Pflicht, Diefe Stellung, die von anderer Seite verdachtigt murde, noch einigermaßen zu erklaren. 3ch habe schon häufig in diefer Behorde und auch anderwarts die Erfahrung gemacht, daß, wenn man redet, man es bereuen fann, indem man falfch verftanden wird und verlegt, ohne es zu wollen. Diefes Mal aber habe ich mahrgenommen, daß man, wenn man nicht redet, auch der Gefahr ausgesett ift, migverstanden zu werden. Nimmt man an der Disfussion Theil, so fommt der Borwurf, mas man fagt, fei nicht redlich gemeint; schweigt man, dann fest man fich dem Borwurfe aus, man fonspirire innerlich, indem man feine Freude daran habe, wenn Diff-trauen und Spaltung unter der Gegenpartet einreiße. Was fagte der herr Regierungsprafident geftern ? Diefes Schweigen von unferer Seite, fagte er, falle ihm auf, vielleicht fei ber Grund besfelben ber, daß die Berren Freude daran haben, wenn man fich auf der andern Seite in die Haare gerathe. Diefe Auffaffung ift feine wurdige, am wenigsten ift fie eines Regierungspräfibenten murdig. 3ch murde eine folche Infinua-tion begreifen, wenn wir nicht im gleichen Baggon fahren mußten, nicht die gleichen Folgen zu tragen hatten. Nachdem der Staatsbau, den wir als gefährlich und unheilbringend befampft haben, dennoch beschloffen worden ift, erforderte es wahrhaft die Delitateffe, daß wir fagten: wir laffen die Berantwortlichkeit der Ausführung von Etwas, das wir im Pringipe befampft haben, benen, welche es angestrebt haben. ift die Auffaffung, welche ich von unferer Stellung hatte. Uebrigens haben Sie bei der letten Abstimmung gefehen, daß von einer Berabredung auf unserer Seite nicht die Rede sein fann, indem mehrere meiner Meinungogenoffen fur Bugwyl, andere für Marberg ftimmten. Much fann man ermuden mit Reden. Bir haben in diefer Gifenbahnangelegenheit vielfach das Wort ergriffen und die Erfahrung gab uns am Ende jeweilen Recht. Erlauben Sie mir, ein paar Beispiele dafür anzuführen. Das erfte Mal war es bezüglich ber fcwimmenden Gisenbahnen. Damals bemerfte ich , die Giogenoffenschaft werde nicht gestatten, wenn eine Gifenbahn in Biel, eine andere in Dverdon ausmunde, daß die Berbindung auf der 3wis schenstrecke unterbrochen werde. Was antwortete man mir? Bange machen gilt nicht, fagte man. Spater verlangte ich, daß der Große Rath von feinem Beschlusse zurudfomme. Bas antwortete mir der damalige Berichterstatter? Wenn man der Oftweftbahngefellschaft eine Konzession ertheile, fo sei implizite damit erklärt, daß man vom frühern Beschlusse zurücksomme. Das ift das eine Burudfommen. 3ch mache diejenigen darauf aufmerkfam, welche meinen, man fei noch nie auf einen Beschluß zuruckgekommen. Ein zweites Mal geschah es bei ber Ronzesffionsertheilung und Tracebestimmung für die Dftweftbahn. Damale verlangte ich ebenfalls die Riederfepung einer Rommission, welche das Trace untersuche und prufe, wie es mit der Gesellschaft stehe. Was antwortete man? Das Trace ift

vortrefflich und die Gesellschaft wird fich finden, war die Unt. wort. Ift nun heute noch ein einziges Mitglied in Diefer Bersammlung, welches das Trace der Gifenbahn von Bern nach Langnau als ein zwedmäßiges anerkennt, - bas Trace von Munfingen bis Gyfenftein, wo Fuchse und Safen, aber feine Menschen wohnen? Ift ein einziges Mitglied hier, welches die Gesellschaft als eine folibe anerkennt? Ein drittes Mal war es, ale die Centralbahn nicht genehm war ; wo man damit umging, fie fernzuhalten und die Konzession ber Strede Biel-Reuenstadt einer andern Gefellschaft zu geben; wo man einen Art. 38 in die Ronzession aufnahm, welcher die Bestimmung enthielt, daß die Bahnftrede Biel = Neuenstadt fur Die Ausfuhrung der Streden Biel : Bern und Bern : Lugern haften foll. Bie fteht es nun? Lebt die Ditwestbahngesellschaft noch? Sie ift todt. Und wie verhalt es fich mit ber haftbarfeit ber Strede Biel . Reuenstadt fur die andern Stude? Die Central. bahn wurde durch diefe Bestimmung eigentlich abgesprengt, weil fie nicht die Saftbarteit fur eine Linie übernehmen fonnte, fur Die fie die Kongeffion nicht befaß. Ift man aber bei diefem Borbehalte geblieben? Bu Bunften von Frankfurter Banquiers fam der Große Rath ausdrudlich davon jurud, und warum? Beil man fand, man befame fonft fein Geld, wenn die Saftbarfeit von Biel . Neuenstadt fur Biel . Bern und Bern : Lugern fortbauern murbe. Go fam man in brei Bunften von ber frühern Anficht zurud und bestätigte die Erfahrung die von Diefer Seite geaußerten Befürchtungen. 3ch muniche von gangem Herzen, daß unfere Warnungen nicht auch in diefem vierten Bunfie, bezüglich des Staatsbaues, Recht bekommen. Die Unficht Derjenigen, welche die Gifenbahnen ben Landftragen gleichstellen, ift eine irrige. Die Gisenbahnen find industrielle Unternehmungen, die gang andere behandelt werden muffen. Sie haben es gegenwärtig mit einer blogen Tracefrage gu thun, und doch feben Ste eine folche Aufregung im Lande, die größer fein muß, als man urfprunglich glaubte, fonft murden die Mitglieder der Regierung, Die erflarten, fie haben alle Die gleiche Anficht, nicht gurudgeben. Das ift also die Stellung, welche wir einnehmen, und wie wir bei fruhern Unlaffen jedes Mal umfonft gewarnt haben, fage ich auch hier mit den herren Blosch und Fischer: ich bin überzeugt, Sie werden den Be-schluß des Staatsbaues bereuen. Man wird uns die Frage entgegenhalten: habt Ihr auf Guern Banfen nicht den Muth, etwas Großes auszuführen ? Darauf antworte ich: wir haben den Muth, und nach der Dede ju ftreden. Der Staatsbau von Gifenbahnen fann nur von einem größern Lande mit Erfolg betrieben werden, allfällig von einem Staate, wie die Eidgenoffenschaft, Burtemberg u. f. w. Gin einzelner Kanton ift zu flein bazu, weil feine Burger zu nahe bei einander wohnen, und das, was dem Einen wohl, dem Andern wehe thut. Der Einzelne beflagt fich dann, fucht Undere dabei ju intereffiren, und fo nimmt die Sache leicht einen politischen Charafter an, was in einem Staate von großerer Ausdehnung nicht fo leicht der Fall ift. In einem fleinen Lande, wie dem unfrigen, wird der Staatsbau leicht zu einer großen politischen Befahr, und ich wiederhole, ich bin überzeugt, daß man den daherigen Beschluß bereuen wird. Ich bin übrigens gang mit dem Brafidium einverstanden, daß man bei diesem Anlaffe nicht darauf zuruckfommen fann. Es ift ein unedles und zugleich ein unrichtiges Wort, wenn man uns vorwirft, als freuten wir und, wenn im andern Lager Uneinigfeit und Streit einreiße. Bon politischen Parteien muß man erwarten fonnen, daß fie fich gegenseitig die Sand bieten. Berr Brunner hat in Diefer Beziehung ein mahres Wort gesprochen. Wir haben Alle Das gleiche Intereffe, wir Alle wollen Freiheit und Gleichheit. Wenn man fagt, die radifale Bartei reprafentire Hoffnungen fur die Zufunft, so fann man eben so gut sagen, die fonfers vative Bartei reprafentire die Erfahrungen der Bergangenheit. Benn 3hr die philosophische Bartei seid, so find wir die historische. 3ch sage: wir haben die gleichen Interessen, wir streben Alle das Wohl des Landes an und tragen an seinen Lasten mit. Dieses Jahr steht vom Anleihen noch nichts im

Budget, bas nachfte Jahr werden Sie dem Bolte fagen muffen, wie Die Intereffen Der 12 Millionen ju deden feien; dann werden Sie an die Steuern appelliren muffen. Das find Intereffen, bei benen wir alle betheiligt find; deshalb ift die Bumuthung, ale wurde eine Partei fich über die Berlegenheit der andern freuen, eine unedle Das ift das Gine, was ich auf das Botum des Herrn Regierungspräsidenten Schenk zu erwiedern hatte; das Zweite ist das Zurudweisen einer falschen Auffassung. Wenn ich dem ersten Theile seines Vortrages mit Intereffe jugehört habe, da er die Stellung der Regierung vortrefflich vertheidigte, indem er fagte, Gefet foll Gefet, Be- fcbluß Befchluß fein - obicon ich nur auf die Bande der Gefegessammlung zu verweifen brauche, um zu beweifen, baß fchon Befege und Beschluffe jurudgenommen murden -; fo hat mich die Begrundung feines zweiten Theils mahrhaftig erschredt 3ch hoffe, es fei herrn Schenk damit nicht gang ernft gewesen, sonst fteht es ihm schlecht an, einem andern Mitgliede der Berfammlung vorzuwerfen, es fei mit fliegender Fahne in das andere Lager hinübergegangen. Lesen Sie die Großrathovers handlungen der letten Sigung nach, und Sie finden, wie Hert Schenk damals sagte, das Projekt der Seelandsentsumpfung fei noch so im Unklaren, der Ausführung noch so fern, daß man es nicht wage, sich darauf einzulassen. Run behauptet man, dieses Projekt sei seither der Ausführung viel näher gerückt. Erlauben Sie mir daher, diesen Bunkt ein wenig naher zu erörtern, um zu feben, ob wirflich Berhaltniffe und Menschen sich infolge der Motion Bungli, auf die man sich besonders fügt, so verändert haben, wie man behauptet. Befanntermaßen sind bei der Entsumpfungsfrage funf Kantone betheiligt. Welcher von ihnen der fur das Unternehmen am meisten begeisterte ift, weiß ich nicht. Daß Bern eine besondere Begeisterung dafür habe, glaube ich nicht; benn fonft erlaube ich mir, eine Rechnung ju machen. Die Entsumpfung bes Seelandes foll 12 Millionen toften; hatten Sie Diefe Summe in das Unternehmen geworfen und der Centralbahn Neuenstadt-Biel und Biel Bern überlaffen, Dann hatten Sie jest Die Eifenbahn und Die Entsumpfung des Seelandes und ftatt der Millionen, die jest im Staatsbau engagirt find, die eigenen Millionen, mahrend Sie jest weder Seelandsentsumpfung noch Gifenbahn haben. 3ch darf alfo annehmen, es fei im Kanton Bern nicht gar große Begeisterung fur die Entsumpfung vorhanden. Richt einmal die Gemeinden des Seelandes, welche dabei zunächst beiheiligt find, haben sich darüber erklärt, mas für Opfer fie ju bringen geneigt seien. Bie verhalt es fich mit andern Kantonen? Ift es etwa der Ranton Waadt, der eine besondere Bereitwilligfeit für das Unternehmen an den Tag legt? Man sagt, die gegenwärtige Regierung sei eher geneigt, handzubieten als die frühere, Herr Eytel fiebe nun an der Spike der waadtlandischen Regierung. Die Regierungen andern, die Interessen eines Landes bleiben. Geset und Recht, fagt der Dichter, erben sich wie eine ewige Krankheit fort. Der Kanton Baadt hat fich begwegen nicht geandert, wenn fcon die Regierung einer andern Blat machte. Betrachten Sie die Lage Diefes Rantons: fie ift fo beschaffen , daß jede Korrektionsarbeit, die in den untern Gegenden am Gee por-genommen wird, ihm nunt, ohne daß er einen Kreuzer dafür bezahlen muß. Glauben Ste, daß Baadt nach den Borgangen, welche fich in Betreff des Gisenbahnwesens creignet haben, geneigt sein werde, Hand an's Werk zu legen? Schwerlich. Also Waadt fallt anfänglich weg. Run kommen wir zu Freiburg. Wahrhaft, es wird bald nicht mehr "Freiburg" heißen, wenn die eiferne Fessel, mit der es sich umgeben hat, fich enger aufammenzieht. Freiburg hat durch feine Betheiligung bei der Dronbahn eine Laft übernommen, wie fein anderer fteiner Staat feines Umfanges; es wird fur die Entfumpfung nicht einstehen können, wenn es auch handbieten wollte. Und Reuenburg? Es war nie eifrig fur Die Seetandentfumpfung, da es unentschieden ift, ob ihm Dieselbe mehr schaden oder nugen werde. Run bleibt Solothurn, das nur durch die Leitung der Mare in ben Bieterfee gefchust werden fonnte. 3ch horte nie,

daß großer Gifer dafur im Ranton Solothurn vorhanden fei. Wenn dieß aber auch der Fall mare, fo maren die Mittel Diefes Rantons zu flein, um mit Erfolg hand an's Werf zu legen. Alfo Diefes fogenannte novum emergens, bas man hervorhebt, ift nicht vorhanden. 3ch gebe aber noch etwas weiter, und erinnere daran, daß wir die betreffenden Strecken Der Oftweftbahn um feche Millionen hatten befommen fonnen; wir haben fie nicht genommen; dann fur 61/2 Millionen, auch um diesen Breis nahmen wir fie nicht; endlich kamen fie uns auf sieben Millionen zu stehen. Das zeigt Ihnen, daß wir immer tiefer hineinkommen. Nun schlägt man ein provisorisches Erace über Aarberg vor. Ich wunsche dann, daß die Regierung, nachdem der Marubergang ausgeführt, nachdem auf der andern Seite Intereffen hervorgerufen worden, daß fie bann Die Schienen, welche bei Marberg gelegt worden, wegnehme. Man sieht, wie es in andern Kantonen mit verfehlten Unternehmen geht; man fieht es an der fcbrecklichen Lage des Jura industriel. Es murde bereits auf die Folgen des Erace über Marberg aufmerksam gemacht. Wenn es auch nur provisorisch erstellt wird, dann kommt die Franco-fuisse jedenfalls, um dort einen Anschluß zu suchen. Wollen Gie durch Begunftigung einer folden Eventualität die Linie Biel = Reuenstadt und die gange Gifenbahn felber verderben? Rein, das thun Gie nicht. Folgen Sie alfo dem Rathe, den Ihnen Die Technifer gegeben. Sie haben die beften Technifer Der Schweiz angehört; Diefe fagen, die Ueberbrudung der Hare bei Bugmyl fei moglich ohne Korreftion des Fluffes. 3ch gestehe wirklich, der Groß= rathsbeschluß vom 12. Dezember fommt mir als einer der merkwurdigften Enischluffe vor. Der damalige Beschluß des Großen Rathes war nichts Underes als die Folge eines ora. torifchen Momentes, einer Breffion, Die auf Die Berfammlung ausgeubt wurde. Satten Sie am Morgen abgeftimmt, nachdem man das Gutachten der Experten angehört, dann bin ich überzeugt, es hatten von 10 Mitgliedern vielleicht 9 fich für den Borfchlag ber berufenen Technifer erhoben. Damale hat die Regierung, ftatt einen ehrenhaften Rudgug angutreten, wozu ihr der Unlaß geboten war, einen Sieg errungen, Der fie nun erschreckt. Run erlauben Sie mir noch, Ihnen furz gu fagen, warum ich fur das Trace über Bugwhl geftimmt habe. Die Herren Culmann und hartmann fagen, ein analoges Berhaltniß eines Flußüberganges biete Die Brude zu Ragaz, wo die Berhaltniffe fcwieriger find ale an Der Aare. Als herr Schenk mich fragte, wie ich ftimme, erwiederte ich: ich fige auf die Schultern des herrn La Nicca und laffe mich von ihm hinübertragen; er fennt die Mare, wie feine Tafche, und noch mehr, er fennt den Rhein. Warum ich heute fur Ries Derfetung einer Kommiffion ftimme, dafür habe ich einen Grund, der noch nicht angeführt wurde; es ift die Thatfache, daß in unferm Lande eine bedeutende Aufregung herricht, eine Aufregung, die durch einen schroffen Befdluß nie verwischt wird. Um feiner innern Aufregung Ausbrud ju geben, ift dem Menschen die Sprache und die Schrift gegeben. Bare es nur eine funitliche Aufregung, die fich fund gibt, fo ware fie durch Gegendemonstrationen bald aus dem Felde geschlagen. Man fagt freilich, es fei mit der Ginmischung der Belvetia nicht fo weit ber, aber wenn die Leute nicht eine bestimmte Meinung hatten, fo mare die Aufregung nicht fo groß. Unter folden Umftanden muß man fich gegenseitig zu nahern fuchen. Benn zwei Bruder eine Erbichaft machen, wobei ber Gine im Rachtheil ju fein glaubt, und der Eine einfach fagt: 3ch habe Recht! der Andere: Rein! fo bleiben fie Feinde bis jum letten Tage ihres Lebens. Rabern fie fich aber, reden fie mit einander, fo verftandigen fie fich leicht. Das ift mein einziger Grund, - um die fichtbare Aufregung zu beschwichtigen, daß ich zur Rudweifung ber Sache an eine Kommiffion ftimme, und da mochte ich einer fpatern Stimmgebung noch gar nicht vorgreifen. Wenn und die Rommiffion fagt, es fei bei Bugmpl wirklich eine ernftliche Befahr vorhanden, fo werde ich fur ben "Krumm" ftimmen. Es freut mich, bag ein legales Mittel gefunden murde, eine Aufregung der Gemuther zu beschwichtis

gen, nicht dadurch, daß Jedermann eine Eisenbahn bekommt und vor jedes Haus ein Bahnhof gestellt wird, sondern dadurch, daß die Kommission die Sache ernstlich und unbefangen prüfe und alle Berhältnisse in's Auge fasse. Sie wird nach meiner Ansicht dadurch dem ganzen Lande einen großen Dienst leisten, wenn es ihr gelingt, diese Aufregung zu stillen.

Brunner. Sie werden begreifen, daß ich auf die von herrn Engemann gegen mich erhobenen Unschuldigungen einiges erwiedern muß. Gottlob fann ich es mit offener Stirne und mit dem Bewußtsein der Unschuld in jeder Beziehung thun. 3ch danfe dem Beren Engemann, daß er mir Belegenheit dagu gab. herr Engemann beschuldigte mich in zwet Sachen ber Eigennügigfeit, und ware die Beschuldigung mahr, so ware es mehr, es ware Berlegung meiner Amtopflicht gewesen. Es ift aber nicht mahr, und ich munsche nur, wenn herr Engemann einmal dazu fommen follte, in eine Regierung gewählt zu werden, daß er mit dem nämlichen Bewußtsein in das Privatleben jurudtreten fonne Bas vorerft das Moos betrifft, von bem die Rede war, so verhalt es fich, wie folgt 3ch faufte in der Rabe von Gumligen fur den Staat und gwar fur das Buchthaus ein Moos, das mehrern Eigenthumern gehörte und entfumpft merden follte. Als der Gine Unftande machte, erflarte ich ihm, fein Moos sei viel werth und wenn er nicht Geld habe, werde ich ihm folches vom Staate auf Annuitaten zu verschaffen fuchen, damit er die Entsumpfung mit dem Staate vornehmen fonne. Der Betreffende wollte nicht eintreten; man war auf dem Bunfte, rechtliche Schritte ju thun. Er ließ fich berbei; ich sprach gegen ihn die Erwartung aus, daß er fein Moos um denfelben Preis verfaufen werde, wie der andere Eigenthumer; er forderte aber die Salfte mehr, als ich fur den Staat bezahlt hatte, wobei ich allerdings bemerfen fann, daß ich ziemlich wohlfeil gefauft habe. 3ch erklärte ihm, fo könne ich nicht eintreten, und gab im ben Rath, fich an einen Bris vaten zu wenden. 3ch fprach einem Freunde, der in Bern wohnt, davon, daß er das betreffende Moos faufe und mit dem Staate gemeinschaftlich entsumpfe; er erwiederte, er habe feine Renntniß von der Sache, lud mich dagegen ein, unter gleichen Bedingungen mit ihm einzutreten, ein Unerbieten, das ich annahm. Alfo ich habe nicht gefauft. Dadurch wurde der Staat in den Fall gefest, diefes Moos entsumpfen ju fonnen. Run frage ich: habe ich da gegen die Intereffen des Staates gefehlt? Ich glaube, in diefer Beziehung durchaus feinen Borwurf zu verdienen. — Der zweite Bunft betrifft einen Holzhandel, den man mir zum Borwurf macht, obichon ich nicht Solzhandler bin. Diefer Sandel wurde fchon vor ben Affifen eröttert. Ge figen Manner hier, die wiffen, wie es fich damit verhalt, die mir ein fo gutes, ein viel befferes Zeugniß gegeben haben als herr Engemann. Wie verhalt es fich mit Diefem Holzhandel? Das Forftamt Oberland hatte Holz zu verkaufen, es fand in Grindelmald eine Steigerung ftatt, und welches war das Refultat? Die Grindelwalder fagten, wenn man ihnen noch Fr. 5 per Klafter geben murde, fie murden das Bols nicht taufen. Es handelte fich um eirca 60 Stud. Mein einziges Angebot, bas bei der Steigerung nicht vorlag, brachte ich dem damaligen Finangdirektor, herrn Fueter fel., welcher den Berkauf des Holges als im Intereffe des Staates liegend hielt. Damals war ich Mitglied des Regierungsrathes. Nachher, als ich nicht mehr im Regierungerathe war, fand eine zweite Steigerung über den nämlichen Wald statt. Rein Mensch als ich machte da ein Angebot, das gerade fo hoch war, wie früher, indem ich erflarte, wenn Jemand mehr biete, fo laffe ich es fahren. Das Solz blieb mir. 3ch habe alfo meine Stellung ale Domanendireftor nicht mißbraucht, und muniche herrn Engemann, daß er, falls er einmal dazu fommt, ein ahnliches Umt zu verwalten, dasselbe mit fo saubern Fingern niederlege, wie ich.

Dr. Schneider. Herr von Gonzenbach veranlaßt mich, noch einmal das Wort zu ergreifen. Er fagte nämlich, die Juragewässerforrektion sei der Ausführung nicht fo nahe, wie

man glaube. Da bei Bugwyl die Erftellung einer Brude möglich ift, abgesehen davon, ob die Korreftion ber Juragemaffer ihrer Ausführung nahe fei oder nicht, fo hat es fur mich nicht fo großes Gewicht; aber da vielleicht Mitglieder des Großen Rathes glauben, mas Herr v. Gonzenbach darüber fagte, fo erlaube ich mir, in diefer Beziehung die Erflarung abzugeben, daß nach meiner Ueberzeugung die Juragemäfferforreftion ihrer Ausführung noch nie fo nabe ftand, wie gegenmartig. Es ift nicht nur ein Befchluß ber Bundesbehorde vorhanden. Schon Unno 1857 murde dem Bundesrathe ein Rredit von gr. 50,000 bewilligt, damit er die Borarbeiten ausführen laffe. Die Borarbeiten und Blane find beendigt. Begen des Benehmens der waadtlandischen Regierung gerieth Die Sache in Stockung, fo daß der Bundesrath in feinem Beschäftsberichte von 1860 erflärte, er bedaure, daß die betheiligten Kantone ihm nicht mehr Gelegenheit gegeben haben, in ber Sache vorzugehen. Nach Annahme der Motion Bungli unterliegt es nun aber feinem Zweifel mehr, daß weitere Schritte geschehen werden. 3ch mache wiederholt aufmertfam, daß der Bundebrath einen Bundesbeitrag von 30-40 Prozent der Befammtfoften an die Rheinforreftion beantragt. Unfer Korref. tionsunternehmen ift fo weit vorgeschritten als basjenige am Rhein, in gewiffer Beziehung noch weiter. Wenn Solothurn und Bern einverstanden find, fo fonnen die Korrektionearbeiten in den untern Gegenden beginnen. Am Rhein besteht gerade ein umgefehrtes Berhaltniß. Go weit der Rhein in ofterreichischen Banden ift, fonnte eine Ginwilligung bioher nicht erzielt werden; alfo in diefer Beziehung find wir weiter vorgeschritten als in St. Galler. Deffenungeachtet liegt diefer Antrag von Seite Des Bundesrathes vor, und ich zweifle durchaus nicht, daß er in der Bundesversammlung seiner Zeit durchgehen wird, und geht er durch, so wird auch unfer Unternehmen durchgehen. Das find die hoffnungen, auf die ich baue. Aber ich erflare noch einmal, ich halte dafur, eine Korreftion der Mare behufs des Brudenbaues fei nicht nothig, weder gang noch theilweife, und wenn Ste erlauben, fo will ich Ihnen einen Brief bes Berrn La Nicca hieruber mittheilen. Es wurde nämlich in der fruhern Berhandlung manches Unrichtige mitgetheilt. Man behauptete, Das Marebett fei bei Bugmyl 4000 Fuß breit, der Fluß höhle in 24 Stunden 30-40 Fuß aus. 3ch will Jedem, und wenn es herr Schiffmeifter Birter mare, nachweisen, daß dieß unrichtig ift. Der Berr Baudireftor fagte, das Gefall der Mare und ihre Baffermaffe feien größer ale diejenige des Rheines bei Ragaz. Beis des ift unrichtig. Wir haben an der Mare ein Gefall von ungefahr 11/2 %, am Rheine steigt es bei hohem Bafferstand bis auf 2 % und noch mehr. Und nun ift die Stelle bei Ragaz, wo die Brude gebaut murbe, die ungunftigfte, die es geben fann. Id war voriges Jahr Augenzeuge, daß ein Joch weggeriffen wurde; deffenungeachtet blieb die Brude ftehen; die Lofomotive ftutte einwenig, dann fuhr fie doch hinüber und eine Stunde fpater auch ber Bug. Als Berichtigung will ich nun den Brief des herrn La Ricca mittheilen; er fagt darin folgendes: "In der letten Einfendung im "Bund" wird behauptet, es habe die von mir citirte Brude von Ragaz ihre Solidität tehr schlecht bewährt. Um die Unrichtigfeit diefer Angabe gu widerlegen muß ich mir erlauben, einige Rotigen über Diefen Brudenbau anzuführen, welche um fo mehr Glauben verdienen durften, als ich bei den Berhandlungen über diefen Brudenbau in der Direftion ber Gudoftbahn und mir ber technische Theil anvertraut war. 3ch habe damale die Brudenftellung als eine febr gefährliche befämpft, namentlich wegen der unmittelbar ob derfelben einmundenden Tamina und beantragte, fie wenigftens noch etwas weiter flugabmarts juruden, um fie ber Ginwirfung Diefes Wiloftromes möglichft zu entziehen Allein St. Gallen wollte diefes nicht zugeben, weil dadurch die Station noch mehr von Ragag, ale jest, entfernt worden mare. Bas das Brudenprojett anbelangt, fo hat der damalige englische Dberingenieur hemars ein folches entworfen, mit dem ich, als technischer Direktor, durchaus nicht einverstanden war. Weil ich deghalb auch eines aufertigte , fo erhob fich ein Streit und es wurde

herr v Bauli, Generaldireftor der f. bairischen Bahnen als Erperte berufen , welcher meinem Brojeft den Borgug ertheilte, welches bann burch einen Seperatvertrag mit Bidering, unter ber Leitung von Ingenieur Gugelberg, ausgeführt murde. Begen Der Bertragebestimmung mit der englischen Gesellschaft mußte ich mich an eine Solzbrude halten. Dazu mablte ich das befannte Jowesche (amerifanische) Syftem. Das Besondere hiebet war aber, daß der Brudenforper auf holzerne Joche gestellt werden mußte, theils wegen Mangel an Zeit für Erbauung steinerner Pfeiler, theils wegen Schwierigkeiten der Grundung, bei dem noch gar nicht gebildeten hoch mit Befchiebe angefüllten Rheinbett. Allein da unter folchen Umftanden wie bei der unausbleiblichen Bertiefung des Rheines, zu befürchten ftand, daß Die Jochpfähle nicht tief genung eingerammt werden fonnten, um den Unterspuhlungsgefahren zu entgehen, fo habe ich eine folche Berstärfurg und Anordnung des Brückenkörpers zu erzielen gesucht, auf daß, wenn ein Joch weggerissen werde, dassselbe dennoch stehen bleibe. Dieses ist auch wirklich vor zwei Jahren geschehen, ohne daß irgend welche Unterbrechung des Berfehre stattgefunden hat. Dabei wiederhole ich, daß die Stellung diefer Rheinbrude, welche alfo ihrem 3med vollfommen entspricht, eine vielfach gefährdetere ift als es jene uber Die Mare bei Bugmyl mare, indem erftere dem direften gefährlichen Einfluß eines gefchiebschwangern Wildstromes ausgesett ift, in einem durchaus wilden Flußbeit fteht, durch welches Beschiebsmaffen gerollt werden, benen gegenüber jene ber Mare nur als Flugfand erscheinen und deren Biderlager und Joche einem Strom ju miderfteben haben, welche bei Anschwellungen eine doppelt großere Baffermaffe und ein circa dreimal ftarferes Gefäll befigt, ale Die Nare!" 3ch fuge bei, daß es bei Ragaz eine Stelle gibt, wo man das Geräusch der Riefelfteine vom Beräufche des Waffers unterscheiden fann. Dort führt Der Rhein wirklich Kiefel, gegen welche das Geschiebe der Aare wie Flugfand erscheint. Aus diesem Briefe sehen Sie, daß Herr La Nicca noch weiter geht als ich. Er sagt: das Ges fall des Rheines ift dreimal ftarfer, und dennoch fteht die hölzerne Brude. Ich konnte daher nicht begreifen, wie Sie den Beschluß vom 12. Dezember fassen konnten. Bei diesem Anlasse komme ich auf eine Bemerkung des Herrn Niggeler zurud. Er gitirte als Beispiel herrn Efcher, der unter Umftanden auch Umwege mit Gifenbahnen mache. Es ift allerdings richtig, daß Die Repisch-Linie etwas langer ift als die Sihlthal-Linie, Aber Zurich befolgt eben da zunächst eine kantonale Bolitik Zurich hat sein Eisenbahnsystem so eingerichtet, daß bald kein Bezirk mehr ift, der nicht eine Bafferftraße oder eine Gifenbahn hat. Herr Cscher hatte ebensogut dem See entlang bauen können, aber was wollte er? Das Gegentheil dessen, was Bern hatte anstreben sollen: die Fortsetzung nach der Ostschweiz und die Berbindung der Union-suisse. Das kennt Herr Niggeler so gut als ich.

Lehmann, J. U. Wenn ich heute das Wort ergreife, so geschieht es, um den Standpunkt zu rechtsertigen, den ich im der letten Sigung einnahm Ich stimmte für das Trace über Narberg. Man wird mir um so weniger verübeln, wenn ich hier das Wort ergreife, als ich mein Botum damals nicht begründete, als man den Beschluß vom 12. Dezember als einen unglücklichen bezeichnet und eine außerordentliche Versammlung des Großen Rathes deshalb veranlaßt wurde. Ich muß gesstehen, daß ich damals nicht glaubte, daß eine solche Aufregung entstehen würde, denn wir haben schon viel ernstere und wichtigere Beschlüsse gefaßt, ohne daß eine Zurücknahme derselben verlangt worden wäre. Herr Regierungsrath Schenk zeigte Ihnen gestern, daß man auch anderswo große Umwege nicht scheute; so bei Burgdorf und an andern Orten, z. B. auf der Langnau Linie bei der Emmenmatt, ebenso in der Rähe von Langenthal, einen Umweg, den Herr Büßberger besürwortet hat. Es ist ein Beweis, daß die gerade Linie nicht immer die beste ist. Es geht eben lange, die eine Ortschaft entstanden ist, und insosern mussen die thatsächlichen Verhältnisse Berücksten und insosern mussen die thatsächlichen Verhältnisse Berücksten.

fichtigung finden. Die Unlegung einer Gifenbahn ift Cache ber Ermägung und Berechnung, aber fo viel ift richtig, wenn eine Linie den Ortschaften nachgeführt wird, so wird fie durch den Berfehr mit denfelben alimentirt und fommt benfelben gu gut. Angesichts dieser Erscheinung also wurde der Beschluß vom 12. Dezember nicht das Schickfal verdienen, das man ihm bereiten will. Gleichwohl nahm ich ben Untrag der Regierung, über Narberg zu bauen, mit beflommenem Bergen auf; auch ich hatte ungleich lieber über Bugwil gehen mogen, weil ich fand, die Berührung von Marberg durch die Gifenbahn habe nicht die Bedeutung, daß man deßhalb dem Jura, der Bevolferung von Biel und Umgegend zumuthen fonnte, Diefen Umweg zu machen, abgesehen bavon, daß bie furzere Linie auch für den Fiefus ein gunftigeres Resultat zur Folge gehabt hatte. Ich sage also, ich hatte viel lieber fur das Trace über Bugwyl gestimmt. Aber ich habe nicht unüberlegt gestimmt, sondern mit gutem Gewissen und reiner Ueberzeugung meine Stimme abgegeben, und ich will Ihnen sagen, wie ich die Sache auffaßte. Borerft fragte ich erfahrene Manner aus der betreffenden Gegend, mas die Folge einer Ueberbrudung der Mare bei Bupmyl fein werde. Der Eine fagte, die Mare habe dort einen fehr untegelmäßigen Lauf, fie mache in einem Tage 10-20 Fuß und noch mehr Aushöhlungen. Auf folche Mittheilungen hin fand ich die Sache bedenflich. 3ch legte großes Gewicht auf das Gutachten des Dberingenieurs der Staatsbahn, der doch Butrauen verdient. Er behauptet des Bestimmteften, wenn man Die Nare gerade lege und das Gefchiebe infolge deffen rafcher abwaris gelangen fann, fo muffe man ben Rluß auch weiter unten forrigiren, um die dortigen Gegenden nicht in Schaden zu bringen. Was fagt nun das Gutachten der berufenen Erperten und basjenige des herrn la Nicca? Das Gutachten Der Experten verlangt, daß obenher der Brude Schwellenbauten auf einer Strede von 2000 Fuß und untenher derfelben folche in einer Ausbehnung von 500 Fuß gemacht werden, um die Brude ficherzustellen. Run fragte ich mich; wenn zur Sicherung der Brudenfopfe folche Bauten nothig find und die Unsichten der Ingenieure so auseinandergeben, - find wir dann ficher, daß wir nicht noch andere Bauten ausführen muffen ? Aber felbst angenommen, es hatten Sicherungearbeiten auf einer Strede von 2500 fuß genugt, mußte man annehmen, wenn der Ranton fur Diefe Korrettion den fleinen Finger gebe, fo muffe er ficher die gange Sand geben. Es hatte nicht gefehlt, Daß die untern Gemeinden gefagt hatten, ichon die ermahnten Sicherungsbauten bringen ihnen Schaden, und daß fie Ent. ich durch Gefete fcuten. Man fagt freilich, der Staat foll fich durch Gefete fcuten Wir wiffen, wie es ihm geht, wenn er in Brogeffe verwidelt wird; er befommt in der Regel Un. recht. Man mußte fich alfo fragen: wenn folche Folgen eintreten, ift dann anzunehmen, daß ber Staat fein Recht behaupten fonne ? 3m Gegentheil, die Dacht der öffentlichen Meinung wurde dann dahin fuhren, daß die Marforreftion weiter aus-geführt werden mußte. Ich fragte mich weiter: wie fteht es mit dem Gutachten des herrn La Nicca, auf das wir in Diefer Sache das hauptgewicht legen muffen? Er fagt, unter ber Borausfepung, daß die Juragewäfferforreftion nach feinem Plane ausgeführt werde, fonne man bei Bufmyl eine Brude erftellen, ohne daß man Schwellenbauten anlegen muffe; man errichte starke Damme und eine provisorische Brude, die nur so lange dauern muffe, bis die Aare in den Bielersee geleitet werde. Konnten wir unter dieser Borausseyung ohne irgendwelches Bebenken bei Buswyl über die Aare setzen? Ich mußte diese Frage verneinen. Wenn auch das Unternehmen der Jurasgewässerforrektion nicht verpont werden soll, das darf nicht geschehen, so darf der Staat doch nicht sich in ein so großes Unternehmen einlaffen, ohne deffen Tragweite und die Roften genauer ju fennen. Bon diefem Standpunfte aus fonnte ich alfo nicht anders stimmen als fur das Trace über Marberg; ich darf diefes Botum mit ruhigem Bewußtfein vor dem Bolte verantworten, denn ich habe mich reiflich geprüft und nach der damaligen Lage der Dinge fonnte ich nicht anders stimmen. -

3ch fragte mich ferner : fann ich unter der Borausfegung, wie fte Herr la Nicca ausspricht, daß nämlich die Juragewässerforrettion binnen wenigen Jahren jur Ausführung gelange, jur Ueberbrudung ber Mare bei Bufiwyl ftimmen? Much Diefe Frage mußte ich verneinen, indem ich mir fagte: wenn zwanzig oder noch mehr Jahre verfloffen find, feitdem jenes große Unternehmen planirt und devifirt murde, ohne daß die betheiligten Rantone fich über bas Beitrageverhaltniß einigen fonnten, wie viel mehr hoffnung foll bann vorhanden fein, nachdem wir die Bauten an der Mare an die Sand genommen, nachdem der Ertrag der Schifffahrtogebuhren fo fehr geschmolzen ift? Mit Rudficht auf die Stellung des Jurg konnte ich nicht ans dere ale fur das Trace über Marberg ftimmen. Damit foll aber durchaus nicht gefagt fein, ich fei gegen die Juragemäffers forreftion, im Begentheil, ich sympathistre mit diesem Unternehmen, weil ich in der Berbefferung des Bodens und in der Austrodnung der Dofer eine Bermehrung der Landeswohlfahrt erblide. Aber bevor wir faktisch diese Korrektion an die Hand nehmen oder une davon abhängig machen, foll vor Allem der Bundesbeitrag ermittelt, der Roftenbetrag des Bangen und das Betheiligungeverhältniß der verschiedenen Rantone festgeftellt werden. Denn wenn der Ranton Bern fich abhangig macht, fo fonnte es uns damit gehen, wie es in Effenbahnfachen dem Staate gegenüber andern Kantonen ging, 3. B. Luzern gegenüber, von dem wir ein freundliches Entgegenkommen erwarteten. Wenn die andern Kantone faben, daß wir bereits in dem Unternehmen fteden, fo tonnten fie und fehwerere Bedingungen machen. 3ch will mich alfo in feiner Weise verfänglich machen, bevor wir feften Boden haben. - Seute liegt une der Untrag auf Ernennung einer Rommiffion vor, welche die Frage gu untersuchen hatte, inwiefern auf den Beschluß vom 12. Dezember jurudzukommen fei. Gerr v Gonzenbach findet das nicht fo febmer. Er zitirte Beispiele von Fällen, wo der Große Rath auch auf frühere Beschluffe zurucklam. Das wiffen wir, daß im Leben nichts fur die Ewigfeit geschaffen, alles der Beranderung unterworfen ift. Aber wenn der Große Rath in einer fo wichtigen Frage, wie in der vorliegenden, einen Beichluß gefaßt hat, und in fo furger Beit das Begehren geftellt wird, darauf jurudjufommen, fo glaube ich biejenigen, welche über Buswyl wollen, werden es jugeben, wie die Andern -, daß es etwas Stoßendes habe, und ich hatte namentlich von Herrn v. Gonzenbach, der fonft gewohnt ift, für die Burde der Behorde einzustehen, gewünscht, das er es weniger breit ausgebeutet hatte, denn ich hore nicht gerne auseinandersepen, wie Der Große Rath Befchluffe, Die er vielleicht eilfertig gefaßt, abgeandert habe. 3ch hatte fehr gewunscht, daß Manner in und außer dem Großen Rathe einläßlicher eingetreten maren und mit dem Bolfe über die Sache gesprochen hatten. Es thut mir daher heute fehr mehe, auf diefelbe gurudgutommen. der Große Rath von Bern, der bei verschiedenen Anläffen der gangen Schweiz das Beifpiel eines entschiedenen Billens gab, der Befege erläßt und fie unerbittlich vollziehen läßt, fommt nicht leicht auf gefaßte Beschluffe jurud. Es hatte daher etwas Stoßendes fur mich Denn gerade dem Bernervolte legt man Die Eigenschaft eines entschiedenen Billens bei. Dan fagt : die Berner find langfam, aber wenn fie einmal da find, dann find fie da. Es fchmerzt mich defhalb, auf den Beschluß einer fo großen Berfammlung jurudzutommen. — Run verlangt man, daß untersucht werde, ob die Gefahren eines Marüberganges bei Bufimil wirklich fo groß feien, wie wir befurchten. Bon meinem Standpunkte aus erwarte ich von den Ingenieuren nicht viel, feitdem ich gefehen habe, daß die herren wider-iprechende Unfichten haben, wie die Juriften. Es ift damit eine eigene Sache. Bei Anlaß der Behandlung der Frage über Die Linie Bern Thun 3. B. fagten und die hervorragenoften Juriften, Die Konzeffion der Centralbahn fei erlofchen, andere ebenso angesehene Danner behaupteten nach ihrer innigften Ueberzeugung das Gegentheil. Budem macht es auf mich den Eindruck, es mache ein wenig zu viel Auffehen, wenn man noch mehr Gutachten einholt. Indeffen bin ich über einen

Buntt, ber mir gur Renntnif gelangte, nicht im Rlaten. Wenn es richtig ift, daß die Linie von Paris durch den Jura nach Bern furger mare, wenn über Bugwyl gebaut murde, und auf der andern Seite der Anschluß der Franco - Suisse zu befürchten ftande, so find dieß fehr gewichtige Grunde, die Frage nochmals in Erwägung zu ziehen, ob es nicht möglich mare, bei Bußwyl über die Mare zu bauen, ohne daß der Ranton den Gefahren ausgesett wurde, die man bezeichnet hat. Denn der fragliche "Krumm" ware dann viel nachtheiliger, und mit Rudficht auf diesen Punkt namentlich fann ich mich gang gut dazu verfteben, daß man die Frage noch naher prufe. Die Idee, die Gifenbahn fur den Ranton Bern möglichst nugbar zu machen, foll und leiten. Wir waren bisher zwar nicht gar gludlich in Gifenbahnfachen, aber bas foll und nicht veranlaffen, die Idee fur Bern's funftige Große preis zu geben. Eine Abfürzung der Linie liegt im Intereffe Des Kantons, und wir follen Alles thun, daß biefe Ide fich verwirkliche, und dazu fann nichts mehr beitragen als die Berftellung einer direften Berbindung von Baris durch den Jura über Bern nach dem Often. Ich bin überzeugt, daß einmal ein Tunnel durch den Gotthard oder Lufmanier gebaut und dann auch die dirette Berbindung mit Lugern hergeftellt wird. Es ift alfo nur eine momentane Unterbrechung unseter Soff. nungen, die wir nicht aufgeben follen, fie werden fich ermahren. Man foll daher momentaner Schwierigfeiten wegen nicht vom Staatsbau gurudfommen. Die Grunde, die mich bewogen, zum Staarbbau und gegen die Geldmachte gu ftimmen, beftimmen mich noch heute, daran festzuhalten. — Ich wunsche Die Rudweisung an eine Kommission noch aus einem weitern Grunde. Die legten Beschluffe der Bundesbehörden in Sachen der Juragewäfferforreftion find wichtig genug, um zu unterfuchen, ob nicht gerade mit Rudficht auf die gegenwärtige Sachlage ein angemeffener Beitrag des Bundes ethältlich und eine Berftandigung unter den betheiligten Rantonen ju erzielen ware. In Berbindung damit fonnten wir einen Ueberblicf über die Eragweite und die Roften des Unternehmens erhalten. Bes fanntlich mare die Eindammung der Hare von Harberg abwarts größtentheils unnug, wenn ipater die Juragemafferforreftion nach dem Plane Des herrn La Nicca auf das Tapet fame. Die Bewohner der untern Gegenden fagen befanntlich, wenn Die Nare nur eingedämmt, nicht in den Bielerfee geleitet werde, so kamen ste in noch bedeutendern Schaden als bisher. Daher munsche ich, daß man mit etwelcher Sicherheit zu einem Untrage ftimmen tome. Ein weiterer Grund, der mich bewegt, ju nochmaliger Rudweisung ju ftimmen, ift folgender. So febr ich meinerseite mit gutem Gewiffen und reiner Ueberzeugung jum Antrage des Regierungerathes gestimmt habe, fo mißtenne ich durchaus nicht die redlichen Absichten und die Ueberzeugung derer, welche über Busmyl wollen, und mochte ich den daherigen Bunfchen möglichft Rechnung tragen, um Gelegenheit ju geben, wenn möglich zu etwas Befferm zu gelangen. 3ch wunsche, wenn es ohne Gefahr für die Intereffen des Rantons geschehen fann, fur die Linie über Bugwyl stimmen zu konnen. 3ch wunsche, daß der Ranton Bern feine Rrafte nicht gerfplittere, daß er nicht wieder Erlebniffe haben muffe, wie wir sie seiner Zeit zum Nachtheil des Landes hatten. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die zu ernennende Kommission in Frieden und Rube die Sache prufe und Untrage ftelle, wie fie das Intereffe des Landes erfordert.

Gan guillet ftellt ben Antrag, die Berhandlungen bis Rachmittage brei Uhr zu unterbrechen.

Carlin beantragt Fortfehung ber Berathung und munfcht mit Rudficht auf die bereits erschöpfte Erörterung des Gegenftandes, daß die noch eingeschriebenen Redner auf das Wort verzichten, damit jur Abstimmung geschritten werden fonne

Sefler und Butberger erflaren in ber Borausfegung, daß andere Mitglieder der Berfammlung dasselbe thun
werden, auf das Bort ju verzichten.

v. Kanel bemerkt, daß er die Berfammlung nicht lange aufhalten werde, jedoch nicht gang auf das Wort verzichten könne.

Bon anderer Seite wird eine Unterbrechung bis zwei Uhr beantragt und vom Großen Rathe mit 89 gegen 74 Stimmen beschloffen.

Unterbrechung ber Berathung: 121/2 Uhr Mittage.

Fortsetung der Berathung um 2 Uhr Rache mittags.

Mühlethaler. Ich habe bloß dem Herrn Regierungsrath Schenf eine Erwiederung zu machen. Er machte mir gestern das Kompliment, ich sei mit sliegender Fahne in das andere Lager hinübergegangen. Es freute mich an diesem Kompliment, daß er meinen Worten einen militärischen Charaster beilegte. Er fannte den Grund, warum ich seiner Zeit für die lange Aarbergernase stimmte. Aber was mich noch mehr freute, ist, daß Herr Schenf nicht nur die sliegende Fahne, sondern noch das klingende Spiel mit hinüber genommen hat; er zog aber Futter über die Fahne. Er sam jedoch nicht über das Moos, dort blieb er, um zu resognosziren, ob etwas verdächtiges da sei. Ich zweisse indessen nicht, daß er auch noch zu mir hinüber komme. Das aber kränste mich sast von seiner Seite, da er noch nicht lange Militär ist, daß er mir sagte, ich sei sahnenssüchtig geworden. Ich habe die Fahne mitgesnommen. Nur das zur Erwiederung.

Gfeller zu Wichtrach. Ich will Sie nicht lange auf-halten, aber ich bin boch im Falle, mir einige Worte zu erlauben. Es murde namentlich von einem Redner hervorgehoben, daß außer den berufenen Technifern auch die Mitglieder Des Direftoriums alle Die gleiche Ansicht haben, welche dahin geht, daß Bufimyl der geeignete Uebergangspunft fei. Das fann ich allerdinge nicht begreifen, und berufe mich in diefer Begiehung auf das Botum eines der Berren Direftoren, Der ale einer der wichtigften gelten foll, der an Ort und Stelle war, um fich ju überzeugen, ob Buswyl wirklich der geeignetfte Nebergangepuntt fet. herr Stodmar fprach fich in der Sigung vom 6. Dezember folgendermaßen aus: "Gestern habe ich bereits meine Funftionen begonnen, und ich muß gestehen, daß ich von meiner Reife nach Marberg unangenehme Gindrude hergebracht habe. Als ich verreiste, hatte ich die Idee, die Eisenbahn muffe über Buswyl gehen, und ich bin nun mit entgegengesester Idee zurückgekehrt." Run fann ich nicht begreifen, daß man, nachdem man infolge eines Augenscheins die Ueberzeugung geandert hat, dem Großen Rathe darauf bin erflaren fann, Die Berren feien alle einstimmig gewefen. Man sagte ferner, die Sachlage habe sich jest bedeutend geandert, aber ich begreife diese Aenderung nicht. Man spricht zwar davon, der Bund habe in lepter Zeit große Geneigtheit an den Tag gelegt, Korreftioneunternehmungen, wie die Entfumpfung Des Seelandes, die Rheinforreftion u. f. w. ju unterftugen. Allein ber Bund hat fchon öfter andere Rantone unterftugt, mahrend Bern immer ftiefmutterlich behandelt wurde. 3ch finde nichts Neues in dem Borliegenden. Wir haben eine Botichaft des Bundesrathes an die Bundesversammlung über Die Angelegenheit der Juragewäfferforreftion vom Jahre 1857; damale wurden neue Befinden aufgenommen und da erscheinen eine Menge Technifer, die ihre Devife eingaben. Daraus feben wir, daß ber Plan bes herrn La Nicca, der ale der richtigfte betrachtet wird (ich halte ihn auch dafür), auf Fr. 9,096,595

veranschlagt ift; andere Technifer schlagen die Roften besfelben auf Fr. 18,400,000 an, Einer berechnet diefelben auf 19 Millionen und Einer geht fogar auf 23 Millionen; so wurde der gleiche Plan geschäft. Ich warnte das lette Mal davor, daß man sich nicht in einen Sumpf einlasse, wo der Staatswagen steden bleibe. Ich glaube, es sei ein beachtenswerther Fingerzeig, wenn die gelehrten Technifer so weit auseinander gehen, von 9 bis auf 23 Millionen, und frage, ob wir eigentlich eine grundliche Uebersicht über bas Unternehmen haben. 3ch fuhre bas nur an, weil ich große Befahr in ber Cache fand; deshalb warnte ich ichon fruher und warne noch heute. Bei fruhern Unterhandlungen wurde folgende Stala behufs Bertheilnng der Roften vorgeschlagen : Bern hatte 51 Brogent, Freiburg 16 Prozent, Baadt 25 Prozent, Neuenburg 6 Prozent übernehmen sollen; Solothurn mußte aus dem Spiel gelassen werden, weil es in Opposition mit den gemachten Antragen stand. Bon der verbesserten Schiffsahrt versprach man sich einen beträchtlichen Beitrag. Ich faßte bas Gelande auch in's Auge, und beim erften Blide ichien es mir ebenfalls, die Linie über Bufmyl fei die geradere. Allein ich wohne auch an der Nare und wollte mich naher orientiren; infolge deffen gab ich dem sicherern Trace den Borzug Man behauptet, die zu Rathe gezogenen Ingenieure seien alle einig 3ch glaube wohl, Daß fie fagen, man konne über Buswyl; es fragt fich nur, wie? Sie fagen, mittels einer Korreftion. Dann ift es unvermeidlich, daß wir die unausbleiblichen Folgen bavon ju tragen haben. Herr La Nicca fagt in feinem Berichte, wenn man die Korrektion anfange, so muffe sie ganz durchgeführt werden, damit nicht das Geschiebe in den untern Gegenden liegen bleibe und die Ueberschwemmungen nicht noch größer werden als bisher. Dann werden wir faum mehr baraus fommen; deßhalb follen wir und wohl huten, in ein Berhaltniß einzutreten, wo wir nicht im Klaren find. 3ch habe noch fein einziges Bafferbauunternehmen gefehen, das nicht die Sälfte mehr gefostet hatte, ale es projettirt war. Die Sache murbe alfo von Bundes wegen unterfucht; die Roften muffen nach der Unficht des Bundesrathes außerordentlich vermehrt werden, und die Experten dieser Behörde hielten fich ziemlich an den hochsten Boranschlag. Ich fomme Darauf zurud, daß tein Grund vorliegt, anzunehmen, die Sache habe fich wefentlich geandert. Schon von 1674 bis 1816 fanden von Seite Des Rantons Bern Berhandlungen und Berfuche ftatt. 3ch bin alfo ber Ansicht, wir follen bei einem fichern Trace bleiben, und das ift dasjenige über Marberg. Run wird Rudweifung an eine Kommisston beantragt. Ich glaube, wenn der Große Rath das erste Mal mehr Zeit und Ruhe gehabt hatte, sich auszusprechen, so wäre nicht diese Agitation entstanden. Je langer man verschiebt, desto größer wird der Zankapfel. Nicht nur das; die Eröffnung ber Gifenbahn wird um ein ganges Jahr verspätet, und es ware eine Unverantwortlichkeit, wenn ber Staat Bern Die Damit verbundene Ginbufe ju tragen hatte. In erster Linie stimme ich daher jur Tagesordnung. Wenn aber eine Rudweisung erfolgen foll, so foll der Regierungerath die Sache untersuchen. Ge find Manner bes Zutrauens, denen ich vollkommen vertraue.

Röthlisberger, Guftav. Es wäre unbescheiden von mir, wenn ich, nachdem wir nun jum zweiten Mal dieselbe Angelegenheit in einer zweitägigen Dissussion erörtern, meine Ansicht einläßlich begründen wollte. Ich ergreife das Wort, weil ich glaube, ich sei es meiner Ueberzeugung als Mitglied der obersten Landesbehörde schuldig. Heute wurde von einem Kollegen bemerkt, diese Situng sei keine erfreuliche. Für mich ist sie nicht nur keine erfreuliche, sondern eine höchst betrübende. Es ist gewiß Keiner unter uns, den es nicht bemüht, einen von dem bei Eiden zusammenberusenen Großen Rathe gefaßten Beschluß abzuändern. Der Herr Regierungspräsident bezeichnete gestern die Fälle, wenn auf gefaßte Beschluße zurückgesommen werden soll. Er sagte nämlich, der erste Fall trete ein, wenn das System der Berwaltung ändere. Diesem pflichte ich voll-

fommen bei. Gin Beispiel, das Berr Blofch anführte, paßt gerade dahin; es pagt aber nicht auf den fall, der hier vorliegt, Es ift die Bablfreiseintheilung von Marberg, die feiner Beit abgeandert wurde; nachher erhielt eine andere politifche Richtung in ber Verwaltung die Mehrheit und hob den betreffenden Beschluß auf; ich begriff es gut. Ein zweiter Fall in der, wenn sich ein Beschluß in seiner Aussührung als der Wohlssahrt des Landes zuwider zeigt. Das past auch nicht hieher. Bir berathen und erft noch, welche Richtung das Erace nehmen foll; von der Ausführung ift noch nicht die Rede. Der britte Fall fommt, wenn die Situation eine andere geworden, wenn etwas Reues dazwischen getreten ift, und da hielt man uns geftern diefe Entsumpfungofrage als Etwas vor, daß einen andern Befchluß rechtfertigen murbe. Es fcmerzte mich wirt. lich, daß man geftern auf diefe Beife die Sache darftellen fonnte, als ware die Entsumpfungefrage in ein gang neues Stadium getreten, das eine Menderung des Beschluffes vom 12. Dezember begrunden murbe. 3ch fann nicht glauben, daß es dem herrn Regierungspraftdenten mit feiner Argumentation fo ernft fei, wie es fcbien. Er entwidelte fie zwar weitlaufig, indem er fich auf ben Regierungewechfel im Ranton Baadt, auf Borgange in der Bundesversammlung berief u. f. w. 3ch will nicht weiter barauf eintreten, aber ich führe nur bas an, was ich aus dem Ranton Reuenburg, wo ich Bermandte habe, und aus dem Kanton Baadt, wo ich Befannte habe, vernahm. Es befteht darin, daß die Rorreftion der Juragemaffer in Diefen beiden Kantonen eine gar nicht populare Frage ift. Der Bauerns stand begreift nichts davon, er raifonnirt einfach fo, das be-treffende Land erfordere feinen Dunger, wenig Arbeitstoften u. f. f. 3ch fann Diefer Entsumpfungefrage nur infofern Bedeutung abgewinnen, wenn wir einen Mann haben, der fich ber Sache ganz widmet, wenn wir einen zweiten Escher von der Linth haben. Die dahin glaube ich nicht, was man uns gestern sagen konnte, weil der Kanton St. Gallen 3 Millionen für die Rheinforreftion befomme, fo werde der Bund auch die Ents fumpfung des Seelandes in ahnlichem Berhaltniß unterftugen. 3ch fann es gerade depwegen, weil der Bund einen folchen Beitrag an die Rheinforreftion gibt, nicht glauben. Berr von Gonzenbach führte als viertes Moment die Agitation an, welche Es thut mir fehr leid, daß herr v. Gon= im Lande bestehe genbach das angeführt hat. Bon diefer Agitation weiß ich nichts, ale mas man une hier vorgelegt hat: Bittschriften in Diefem und jenem Sinne; aber daß es eine Agitation mare, die den Landfrieden gefährde, Davon ift feine Rede. Man findet immer etwas, wenn man will. 3ch glaube, es fei nichts als folche Grunde, die vorgeschoben werden muffen, wenn man dem Befchluffe vom 12. Dezember mit irgend welchem Gewichte gu Leibe geben will. 3ch bin fein leidenschaftlicher Liebhaber der Linie über Marberg, Der Dortige "Krumm" gefällt mir nicht, obschon ich am 12. Dezember nicht das Wort ergriff, aber Die mit einem Marubergang bei Bufmyl verbundenen Schwierigfeiten erfüllten mich mit Beforgniß. Der Grund, warum ich fur bas Trace über Marberg ftimmte, ift ber: ich halte Marberg für den eigentlichen Schluffel des Seelandes, es munden auf Diefem Buntte funf große Landstraßen ein, und in diefem naturlichen Berkehrspunkte haben wir schon einen Faftor für die Rentabilität der Gifenbahn. Daß wir damit gegenüber Buren Intereffen verlegen follen, fann ich nicht einsehen. Buren hat feinen natürlichen Ausgangspunft bei Bieterlen, eine fleine Stunde entfernt, auf die Centralban; Aarberg dagegen hat gar feine Berbindung mit ber Gifenbahn und die Intereffen Des Lofalverfehrs rechtfertigen das Trace über diefe Ortichaft. Es wurde heute viel davon gesprochen, man folle diefe Linie nicht als eine bloße Lofalverfehrsader betrachten. 3ch bin mit dem betreffenden Botum nicht einverstanden. Borerst munsche ich daß, wenn der Staat baut, er vor Allem aus fur die Fors derung des Lofalverfehrs, fur Sebung der öffentlichen Bohls fahrt, ber nationalen Intereffen forge; er ift in einer gang andern Stellung ale eine Brivatgefellichaft, oder wie die Oftweftbahngefellschaft, - ba hindurchzugeben, wo es am wenigften

Beld foftet. Gin zweiter Brund find die technischen Schwie-3ch verlegte mich auf das Studium der drei tech. nischen Gutachten, aber in feinem fand ich diejenige Grundlichfeit, bas Geprage ber Gewiffenhaftigfeit, Die Genauigfeit, welche munichbar gewesen mare. Der Grund, warum ich herrn Granicher besonderes Butrauen schenfe, ift der: er ift befanntlich angestellt ale Dberingenieur ber Staatsbahn, ale folder ift er verantwortlich, nicht nur für die Ausführung der Eifenbahn, fondern auch fur die Sicherheit des Betriebes. Run frage ich mich: was find alle diefe Nachtheile, die man hervorhob? Der erfte betrifft die Berlangerung ber Linie, den Umweg von ungefahr einer Stunde. Ift das ein fo großer Unterschied, eine Berlangerung der Fahrzeit von ungefahr 10 Minuten und eine Mehrausgabe von ungefähr 30 Centimes? Man fagte geftern, man folle fich huten, den Jura ju verlegen. Der Jura fann mir nicht vorwerfen, daß ich nicht mit aller Bereitwilligfet handbiete, wenn feine Intereffen hier gur Sprache fommen; der Umweg über Marberg ift aber nicht fo groß, daß der Jura fich verlegt fuhlen follte. 3ch schlage Diefen Umweg gerade fo an, wie benjenigen von Langenihal nach Bern. Wir haben einen ähnlichen Umweg auf dem Trace der Oftwestbahn von Signau gegen die Emmenmatt Das find Umftande, benen man bei einem Gifenbahntrace, wenn man alle Berhaltniffe ber Bevolferung, alle nationalofonomischen Intereffen berudfichtigen will, nicht enigehen fann. Gin zweiter Uebelftand murde von herrn Blofch hervorgehoben, nämlich bas Abschneiben ber Seelinie durch die Franco-suisse. Ich faste auch diesen Bunkt etwas naber in's Muge und fragte, wie es mit der Franco fuiffe ftehe. Run fteht diefe Gefellschaft fo, daß fie lettes Jahr gar feinen Centime Dividende hatte; es ift alfo nach meiner Unficht nicht anzunehmen, daß fie gar große Luft habe, neue Bauten ju unternehmen. Sodann mußte eine folche Bahn das gange' große Moos durchziehen, und das fann der Gefellschaft auch nicht fonveniren, da fie ohnehin in eine Parallelftellung fame mit einer Linie über Biel, die bereits besteht. Wir fonnten eine folde Befahr nur dann ale mahricheinlich vorausfegen, wenn ein Durchftich des Gotthard ju Stande fommt; in diefem Falle gebe ich ju, daß eine folche Abfurgung der Linie in Betracht fommen fonnte. Wir faben jedoch jur Genuge, wie es ging, wenn es fich um die Möglichfeit eines Alpendurchftiches handelte. Der Lufmanier tauchte schon vor zehn Jahren mit einer Ruhnheit auf, daß man hatte glauben follen, das Unternehmen fomme bald zur Ausführung, tropdem fam es bisher noch nicht zu Ein in Gifenbahnsachen fehr bewanderter Miteid-Stande. genoffe, Berr Efcher, außerte fich in einer Rede in Burich dahin, Die Möglichkeit eines Alpendurchftiches fei noch gar nicht bargethan. Somit kann ich auf diefe Eventualität durchaus nicht Gewicht legen. Ich bleibe bei dem, was nach meiner Unsicht junachft in Betracht fommt: Die Lofalintereffen des Seelandes und die mit dem andern Trace verbundenen technischen Schwierigfeiten motiviren meine Stimmgebung ju Gunften des Trace über Narberg. Aber jest fommt etwas Reues dazu, und das ift der Beschluß vom 12. Dezember, der von einem bei Eiden jufammenberufenen Großen Rathe nach Befeg und Gid gefaßt 3ch gebe zu, daß es nicht gefetwidrig ift, wenn man auf diefen Beschluß gurudfommt; nichtebestoweniger halte ich dafür, daß das Anfehen der Behorde schwer darunter leiden 3ch appellire an 3hr Gefühl. Wenn Sie in einem Gemeinderathe oder in einer andern Behörde figen, mas für ein Gefühl Sie beschleicht, wenn Beschluffe abgeandert werden. Sier handelt es fich um die Behörde, welche die Autorität, Die Burde des Geseges reprasentirt und die Achtung des Botfes auf fich vereinigt. Das ift ein Gefühl, das ich in dieser Sache habe. 3ch will nicht weitläufiger fein, nur das erlaube ich mir noch zu bemerfen, daß, wenn man hier von Agitation redet, man nicht ficher ift, daß es bei Marberg nicht auch folche geben fonne, nachdem man burch einen Befdluß bort Soffnungen erregt hat. Defhalb mochte ich es beim Beichluffe vom 12. Degember bewenden laffen.

v. Ranel. 3d begreife meine perfonliche Stellung in ber vorliegenden Frage fehr gut, und wenn es ein Mitglied in Diefer Berfammlung giebt, deffen Stellung verlangt, daß es Die Cache rein objeftiv auffaffe, fo ift es an nir. Denn weil ich ju Narberg wohne, muß ich jedem als parteiffch und befangen erscheinen. Daber werde ich mich fehr in Acht nehmen, daß ich mich diesem Borwurfe nicht aussege, und erlaube mir por Allem eine Berichtigung gegenüber herrn Blofch. Er gab ju, daß das Trace über Bugwyl mit großer Gefahr verbunden fei, aber auch die Narberg . Linte fei großen Gefahren ausges fest, behauptet er im Allgemeinen, ohne nahere Angaben; endlich verwies er auf die Ueberschwemmungen von 1851 und 1852. Es figen gewiß Danner hier, die mich zu berichtigen wiffen, wenn ich ben Sachverhalt nicht richtig darftellen murde. Das Baffer trat damale ungefähr 20 Minuten obenher Marberg aus; wenn es an jener Stelle nicht mehr austritt, fo ift ein Austreten nicht mehr zu befürchten bis gum Fencherndurchftiche. Es wurden Dammarbeiten durch Bewohner von Ortichaften ausgeführt, die obenher Studen liegen. Run hat fich die Befahr bereits vermindert, theile durch die vorgenommene Rorreftion, indem die Mare bedeutend tiefer flieft als fruher, theils durch Dammarbeiten, und die Gefahr wird noch viel mehr verhindert, wenn die von herrn Granicher vorgeschlagenen Arbeiten ausgeführt werden. Dann tritt die Mare bei Marberg nicht mehr aus bis unterhalb Worben. Der gange Gifenbahn-Damm läuft parallel mit der Bahn, die alfo nicht einem Durch. bruche ausgesett ift. Das ift Gines. Bas die Gache felbft betrifft, die hier bald zwei Tage lang erörtert wird, nämlich die Frage, ob man auf den fruhern Beichlug gurudtommen wolle, fo habe ich Folgendes zu bemerten. Es fommt mir fehr merkwürdig vor, was man mit der vorgeschlagenen Kommission eigentlich will. Ich muß es errathen; es muß etwas ganz Anderes sein, als was gesagt wurde. Denn alle diese Motive, welche dafür angeführt wurden, find in der Wahrheit nicht ftichhaltig, ein einziges ausgenommen. 3ch bin fo frei, eines nach dem andern zu erörtern. Die herren fagen, daß binnen drei Bochen eine nochmalige Untersuchung der Berhatinife stattfinden foll. Bor Allem fommt man auf die Ratur Der Linie ju fprechen, indem man fagt, die internationale Bedeutung habe durch den Beichluß des Großen Rathes von Lugern gewonnen, fie jei durch die Fortfegung von Lugern nach Burich um fo größer geworden. Gin Redner wies ferner auf den Durchftich des Gotthard bin. Das ift richtig, mas geschehen ift, wiffen wir jest. Aber was foll die Rommiffion damit in drei Wochen vornehmen? Bas foll die Rommiffion damit machen? Wird fich mahrend diefer Frift etwas verandern? -3ch glaube, das fei fein Grund, eine Rommiffion ju ernennen. Die Rommiffion wird fich nicht mit diefem Unternehmen befaffen tonnen, fie hatte ja faum Beit, Unterhandlungen angufnupfen. Ein anderer Grund - und das ift die Sauptfache besteht darin, daß nun die Juragewäfferforreftion in den Borbergrund geftellt mirt, und zwar aus zwei Brunden, Erftens beruft man fich auf die Motion Bungli, indem man fagt, ce jei bei den Bundesbehörden Disposition vorhanden, einen Beistrag zu bewilligen; zweitens legt man Gewicht auf den Regierungewechsel im Ranton Baadt. Es ift möglich, daß Diefe zwei Umftande fur die Juragemafferforreftion gunftig find, aber ich frage wieder: mas foll die Rommiffion mit diefen Thatfachen in drei Bochen machen? Liegt es in ihrer Gewalt, etwas baran ju andern ? - Offenbar nicht. Man ftütt fich darauf, daß die neue Regierung des Kantons Baadt der Cache gunftiger fei; auf der andern Seite aber ift es Thatfache, daß in Diefer Angelegenheit Die Intereffen Des Rantons Baabt, abgefeben von der Regierung, entscheiden. Wenn Bern auf feinem Gebiete forrigirt, fo ift Baadt geholfen, ohne daß es fich fehr anguftrengen hat. Ale ein weiterer Grund fur den Untrag auf Riederfepung einer Rommiffion wurde angeführt (und bas ift bei Bielen mabricheinlich die Hauptsache), es herriche große Agitation im Lande und bas fei das Mittel, das Bolf gu beruhigen, wenn man die Sache drei Bochen verschiebe. 3ch

glaube, man habe Grund, Die Sache auch anders anzuschauen. Rach meiner Unficht wird die Agitation aufhören, fobald bie Sache vom Großen Rathe endgultig entfchieden ift. (Fe wird feine Agitation mehr ba fein, wenn ber Große Rath heute abhaut und entscheibet. Uebrigens hat es mit diefer Agitation eine eigene Bewandinis. Man hatte im Seelande die Sache fehr ruhig angesehen, wenn am 12. Dezember für Bufmpl entschieden worden mare; jest ift große Aufregung da. In allen übrigen Eheilen des Kantons, mit Ausnahme einiger Begenden des Jura, werden Sie feine Agitation mahrnehmen. 3ch halte es daher für natürlicher, daß berfelben durch einen definitiven Entscheid der Faden abgefchnitten werde; dann wird man ruhiger. Wenn eine Kommiffion niedergefest wird, fo fann fie offenbar nichte Anderes thun, als nach Buswyl fpagiren, die Lofalverhaltniffe anschauen und untersuchen; alles Undere ift rein Richts. Hierüber will ich mich nicht lange 3ch fonnte Die Gefahr, welche mit einem Maruberaufbalten gange dort verbunden ift, weitläufig ichildern, es murde degwegen doch Riemand es mehr glauben. Es wurde eine Erpertife vorgenommen und bas Refultat ber frühern Unterfuchung mar, daß unter den Technifern Biderfpruch bezüglich der Bouftelle eintrat. 3ch will einen einzigen Bunft berühren. In ber Disfussion vom 12. Dezember wollte man den Herrn Baudireftor wegen etwas lacherlich machen, was er nicht gefagt hat. Man warf ihm vor, er halte auf den Ausfagen des Beren Schiffmeifter hirter mehr als auf den Ausfagen der Technifer. Wenn man der Sache auf den Grund geht, fo ift nichts lacherlicher, als das man darüber lacht, denn es handelt fich um die Ronftatirung einer Thatfache, die nichts anderes als guten Willen und gefunden Berstand erfordert. Der Heir Baudirektor be-hauptete nur, daß die Aare bei Buswyl in 24 Stunden 30 bis 40 Just tief aushöhle. Das ist Thatsache. — Nur noch ein kurzes Wort über die Stellung des Staates gegenüber der Juragewässerforvestion, über das Verhältniß, in welches der Staat ju diefer Unternehmung fommen fann, wenn bei Bugwyl Die Gefahren eintreten, Die wir für mahrscheinlich halten. Bisher war die Stellung Des Staates gegenüber der Jurage-wafferforrektion die, daß man die Aussuhrung derfelben wunfchte; das Geeland munichte fie, und niemand mar bagegen. Aber warum fam das Unternehmen nicht ju Stande ? Die Finangen fehlten, auch fam es mifchen den betheiligten Kantonen gu feiner Berftandigung. Es erflatt fich dies aus dem Berhaltniffe jum Ranton Baadt. Durch die Tieferlegung der Geen find feine Mofer im Trodenen. Auch konnte man fich nicht über ein billiges Beitragoverhaltniß an die Roften vereinigen. 3ch frage alfo : in welche Stellung fann der Kanton fommen, wenn die Mare bei Bugwyl überbruckt wird? Rehmen wir an, Die Brude fomme einmal in Gefahr, bann wird Bern etwas thun muffen; die andern Rantone werden dann den Ranton Bern machen laffen, fie werden weder mehr noch weniger bei-Butragen geneigt fein. Sie werden fagen: Das ift die Befahr vom Funfunddreißiger, die da regiert! und Bern wird allein Dafteben. 3ch will Sie nicht länger aufhalten. 3ch ftimme gegen das Eintreten in die Motion, alfo nicht fur eine Rommiffion.

Bug berger. 3ch habe noch drei Bemerkungen zu machen Die eine betrifft eine perfonliche Berichtigung gegenüber dem Botum des Herrn Regierungerath Schenk. Er sagte, es sei auffallend, daß von den 47 Gesuchstellern nur zwei das Wort ergriffen haben, und fügte ironisch bei, wenn man sich wegen unaufschiebbarer Geschäfte der Diekussion entziehe, so sei sonderbar, wenn man dann eine außerordentliche Einberufung des Großen Rathes veranlasse. Ich zweiste nicht daran, daß herr Schenk die Liste der Unterzeichner durchgangen hat, aber er wird mich nicht darauf gefunden haben. Man ersuchte mich, die Motion zu unterzeichnen, aber ich schlug es rund ab, weil ich erstens nicht an der Diekussion Theil genommen aus Grunden, über die ich im Reinen bin und mich nicht weiter aussprechen will; und zweitens weil ich im Allgemeinen sinde, daß man

nicht auf Beschluffe des Großen Rathes jurudfommen foll, wenn er einmal einen Gegenstand erledigt hat. Wenn es fich aber barum handelt, auf den fraglichen Beschluß gurudzufommen, fo werden fich fur dieses Burudfommen Grunde genug finden. Alfo ich glaube, meine Stellung als Mitglied des Großen Rathes fei gerade so gut, vielleicht noch etwas beffer gewahrt als Diejenige des herrn Schenf als Mitglied des Regierungs. rathes. Die zweite Bemerfung, die ich zu machen habe, bezieht fich auf bas Befinden bes herrn La Ricca. Die Ginen fagen, viefes Befinden fpreche fich flar aus, daher foll man über Bufmut geben; Undere fagen gerade das Begentheil. sagte Herr Lehmann: gerade weil Herr La Nicca sich fur Bußwil ausspricht, stimme ich fur Narberg. Dagegen ift Herr v. Gonzenbach so beruhigt, daß er sich auf die Schultern des herrn La Ricca fest , und fich hinübertragen läßt. Es liegt etwas in dem Botum des Beren Lehmann, das berichtigt werden muß, weil fonft herr La Ricca als fonderbarer Technifer er-Im Allgemeinen fprach Herr La Micca fich scheinen fonnte. fur bas Trace über Bufmyl aus, aber mas man gegen ibn einwendet, bezieht fich auf etwas Anderes. Er fagt, das Tracé über Buswyl fei vorzuziehen, es frage fich nur, ob die techenischen Schwierigseiten nicht zu groß feien. "Diefe Bedenken, fagt Herr La Nicca in feinem Gutachten, finden ihre Abfertigung in der Beantwortung folgender Frage: "Rann die Aare nin ber Rabe von Eng oder Bugmyl mittelft eines Biaduftes "überschritten werden, ohne daß dadurch weitere Korreftions "und Gindammungsarbeiten am Bluffe nothig werden ?" Diefe Frage darf bejahend beantwortet werden, wie fich diefes aus der Unterfuchung ergibt über die Urt und Beife, wie die Narüberfchreitung zu bewerfstelligen fei." Und nun fommt die Stelle, die fur und gegen das Trace uber Bufimpt angewender und migverstanden wurde. herr La Nicca geht da mit den andern Experten auseinander; die lettern wollten fteinerne oder eiferne Pfeiler und eine eiferne Brude; herr La Nicca findet, das fet Des Guten ju viel, eine hotzerne Brude genuge. "Gs ift namlich nicht zu vergeffen, fagt er, daß, wenn einmal ble Jura-gewäfferborreftion nach dem als rationel anetknunten Blan jur Berwirflichung gelangt, ber größere Theil, ber fraglichen Maruberbrudung feine Bestimmung erfüllt und Diese alfo nur bis ju jenem Zeitpunft die nothige Dauerhaftigfeit ju gewähren hat." Herr La Nicca sagt also gang einfach: hinüber kann man ohne Flußforreftion, und es ift nicht einmal nothwendig, daß man eine fo folide, feste Brude mit foldem Roftenaufwand baue, weit er denft, die Juragemafferforreftion werde feiner Zeit jur Ausführung fommen, und es ift nicht, was Berr Lehmann fagt (der fich jurudgieht), unter der Boraussegung der Juragewäfferforreftion fpreche er (herr La Ricca) fich fur Bugwyl aus, im Gegentheil, abgegefehen von diefer Korreftion, aber unter der Boraussegung berfelben fpricht er fich fur eine holzerne Brude aus. Meine dritte Bemerfung betrifft die Burde des Großen Rathes, 3ch erinnere Sie Daran, daß der bernifche Große Rath, fo wenig als eine andere menschliche Behorde, unfehlbar ift. Unfehlbar ift nur Gott, früher mar es auch ber Bapft, und jest fangen viele gute Chriften an daran ju zweifeln. Wir durfen und alfo nicht daran ftogen, um fo weniger, als wir Grunde haben, darüber nachzudenten und dann das Befte zu wählen. In folchen Fragen kann eine Behörde, wie wir find, gar leicht irre geben, befonders wenn gewiffe Partien mit Sachfenninis und hinreißend dargestellt, andere Bartien bagegen vielleicht vernachläßigt werden. Wir haben um fo mehr Grund, Die Sache naher ju prufen, als man heute nicht eine Abanberung des frühern Beschluffes verlangt. In dieser Beziehung behalte ich mir, wie herr v. Gonzenbach, feierlich die Freiheit meiner Stimmgebung vor, wenn die Aften fpruchreif find, ju stimmen je nach dem Ergebnis der Expertise. 3ch muche noch auf andere gefengebende Berfammlungen aufmertfam, 3. B. auf den lugernischen Großen Rath, der in einer ahnlichen wichtigen Angelegenheit zuerft die ihm vorgelegte Frage verneinte, und bann auf feinen Befchluß jurudfam. Mehnlich gefchah es in der Bundesversammlung. Zweimal erfannte der Rational-

rath den Refure der Protestanten in Freiburg ale unbegrundet, gum dritten Dal erflart er, derfelbe fei begrundet. Und doch hörte ich nicht, daß man gefagt hatte, der Rationalrath fet aller Burde baar. Buch das Reglemenr von 1831 fah den Fall vor, wo ber Große Rath auf einen Befchluß gurudfommen fann, nur fügt es die Bestimmung bei, daß nicht eine Minderheit einen gefaßten Befdluß andern fann, fondern jur Abanderung bedarf es wenigstens einer Stimme mehr, als der erfte Befchluß auf fich vereinigte. Das ift die Garantie, welche man vernünftiger Beife ansprechen fann, im die Burde einer Berfammlung zu mahren. Aber wenn man weiter geht, fo ift es ein Argument, das auf mich nicht den mindeften Eindrud macht. Man brachte den "Krumm" von Langenthal zweimal mit dem jenigen von Narberg in Bergleichung. Borerft mache ich auf-merkfam, daß der Staat jenen "Krumm" nicht bezahlt, daß er Dabet nicht weiter als mit feinen Aftien betheiligt ift, bag wir aber den Krumm bei Aarberg aus eigenem Gelde gahlen und Die Folgen zu tragen haben, welche für Die Staatofinangen Daraus erwachsen. Das ift erwas gang Anderes. Aber wie will man die Eifenbahn von Murgenthal über Langenthal nach Bern in Berbindung bringen mit der Gifenbahn von Bern nach Biel über Marberg und Studen? 3ch bin auch nicht Einer von denen, die immer die gerade Linie wollen, fondern man foll Rudficht nehmen auf die Berhaltniffe, die eine Gifenbahn altmentiren. 3ch will jedoch Diefen Bunft nicht weiter erörtern, Herr Blofch hat es bereits gethan, auch aus dem Berichte des Regierungsrathes geht hervor, daß im vorliegenden Falle gar feine folchen Berhaltniffe fur einen Umweg fprechen, im Gegentheit, daß die wirklichen Berhaltniffe fur die furzere Linie fprechen: Bei ber Linie über Langenthal hatte man gang den entgegengefesten Fall, bet Burgdorf noch mehr; die Erfahrung hat Diefen "Grumm" gerechtfertigt, und die Gentralsbahn murbe fich jest nicht mehr widerfegen. Es find eben zwel gang verfchiebene Berhaltniffe.

Gefler. Ge ift in Diefer Sache fo viel gesprochen worben, daß ich mich fehr furz faffen fann; nur fuhle ich mich verantaft, da auch andere Redner, g. B. von Marberg, Das Wort ergriffen haben, es ebenfalls zu thun, da ich in einer ähnlichen Stellung bin, und die Zeitungen auf Biel hinzeigten, als ware die Hauptagitation von dort ausgegangen. fann erflaren, daß ich, ale die Frage jum ersten Male hier behandelt wurde, von folgendem Standpunfte aus gegen den Untrag der Regierung und fur das Trace über Buffwyl geftimmt habe. 3ch half in der ganzen Entwicklung der Oftwestbahnangelegenheit redlich mit, weil ich von der 3dee ge-leitet war, es handle sich um eine internationale Bahn, die fo viel als möglich den Berfehr auf bernifches Gebiet leite, um die Bahn von Paris durch den Jura nach Bern und durch den Gotthard Run frappirte es mich, daß man hier, nachdem man immer auf die furgeste Linie Gewicht gelegt hatte, nun plötlich fagt, auf sieben Kilometer komme es gar nicht viel 3ch fand aber, wenn der Staat bei der erften Bahn, die er baut, es mit fieben Kilometer nicht genau nehme, so fame er dabei nur in enorme Koften und in Nachtheil gegenüber jeder Gefellichaft , die auf Aftien gegrundet ift. 3ch begriff mar, daß die Regierung infolge des Befindens eines fehr tuchfigen Ingenieurs vorzog, über Narberg zu bauen, und wenn ich mit ihr nicht einig gehe, fo bin ich doch nicht im Falle, ihr diefen Borfchlag jum Borwurfe zu machen. Berr v. Gongenbach fagte heute, das konfervative Pringip reprafentire mehr die Erfahrung, das radifale mehr die Hoffnungen. 3ch glaube aber, daß auch eine radifale Regierung Gelegenheit hatte, Erfahrungen ju machen, Erfahrungen in der Ditweftbahnangeles genheit. Es foll eine Mahnung zur Borficht für fie fein, und ich glaube, gerade diefe Erfahrung habe ber Regierung den Narubergang bei Busmyl wie ein Gespenft ericheinen laffen, um fich nicht in die Juragemafferforreftion hineinziehen gu laffen. Darum begriff ich, daß die Regierung auf das Befinden eines tuchtigen Technifers ju diefem Antrage fam. Aber

ein Borwurf mare mir immer ihr ju machen geblieben, daß fie nämlich die gange Laft des Befindens auf einen einzigen Mann gewält hat. Es ift richtig, daß derjenige, welcher bas Unternehmen ausführen muß, feine gange Karrière fompromittirt batte, wenn das Unternehmen fehlen follte. Wenn die Regierung ichon nicht mehr Muth hatte ale der Ingenieur, fo hatte fie doch andere Experten ju Rathe giehen follen, um nicht einen Borfchlag hieher ju bringen, der nicht fur alle Betten gerechtfertigt mare. Aus diefem Grunde ftellte ich ben Untrag auf Unordnung einer Erpertife. 3ch war mit mir vollfommen Wenn die Experten fagen wurden, man fonne bei Bufwyl die Mare nicht überbruden ohne Korreftion derfelben, fo murve ich gegen diefes Trace ftimmen, weil ich nicht die Seelandsentsumpfung, obichon ich fie fehr muniche, mit bem Eisenbahnbau verbinden will. Bas die Regierung nicht thun durfte, fann der Große Rath auf fich nehmen, wenn er Guts achten von tuchtigen Mannern eingeholt hat. Deshalb hatte ich wirflich nicht erwartet, daß der Große Rath, trop diefer Befinden, das Trace über Aarberg annehmen murde. Es machte auf das Bolf den Eindrud, Diefer Groprathebeschluß habe auf die Expertenbefinden gepaßt, wie eine Fauft auf ein Huge. Die Leute ließen fich darüber nicht belehren. 3ch war oft im Falle, ihnen ju bedenken ju geben, daß die Dehrheit Des Großen Rathes gute Grunde gehabt habe. Das Bolt ift nun einmal der Ansicht, es fei der Ruin des Spftemes des Staatebaues, weil die Linie Biel-Reuenstadt durch den Unschluß der Franco suiffe abgeschnitten werde. 3ch faste das erfte Mal Diefe Eventualität nicht fo in's Auge, wie jest; nun bin ich aber innig überzeugt, daß auf einer Linie nach Baris jede Berlangerung der Gifenbahn einem bedeutenden Umweg gleich fame. Man fagte heute, Die Franco-fuiffe muffe immerhin auf Lys fommen. Das ift aber fehr unrichtig. Man muß die Differenz berechnen zwischen einer Linie, die von Reuenburg über Marberg und Lys nach Bern geht, und einer andern, die direft über Eng geht. 3ch habe daher heute gegen Diefe Eventualität noch mehr Diftrauen als fruher. Go ift aber noch eine Thatfache, Die mich schmerzlich berührte, es ift die Thatfache, daß man die Juragemafferforrektion in den Hintergrund drangt. Es duntte Einen faft, die Regierung habe fich Das befannte Lied "Weit in nebelgrauer Ferne" jum Motto gewählt, ihr Blid fei, allerdings durch entmuthigende Erfahrungen, umwölft. 3ch fagte, es bemuhte mich fehr, daß trog der Schritte, die eine neue Situation geschaffen hatten, daß trog bem heute noch Seelander behaupten, es fet feine neue Situation, das fei Richts? 3a wohl, ich halte dafür, man folle das Befchehene berudfictigen, und nicht den Miteidgenoffen erflaren, man habe fein Butrauen in die Sache. Wir fonnen nicht mehr urtheilen, wie unter der Tagfagung. Wie gegenwärtig große Werfe von der Gidgenoffenschaft unterftust werden, das beweifen die Alpenftraßen, das beweist die Bereitwilligfeit, die fich für die Rheinforreftion von St. Gallen fund gibt. 3ch glaube daher, es fei aller Grund gu der Unnahme vorhanden, die Juragemäfferforrettion werde gur Ausführung fommen und ich fann in diefer Beziehung es der Regierung nur verdanken, baß fie, nachdem fie bier erflart hatte, die Rorreftion der Juragewässer sei zwar sehr munschbar, aber ste liege noch in großer Gerne, nun durch ihren frubern Berichterstatter anerfennt, nach dem, mas geschehen, sei die Situation eine veranderte. Wenn man die Juragemafferforreftion ins Auge faßt, so muß man den Kanal von Marberg bis Buren dann nicht mehr fo ansehen, wie er jest ift. 3ch will nicht langer fein; das aber glaube ich, es mare ein Unglud, wenn heute hier eine Rommission durch eine einfache Abstimmung beseitigt, wenn nicht bem Berlangen des Bolfes dadurch Rechnung getragen murde, daß man fagt, es fei mahr, daß Sachen in Zweifel gezogen worden feien, die fich nicht fo zu verhalten scheinen, wie man anfänglich glaubte; — nicht daß ich juft glaube, es wurde eine Revolution mit Bomben und Granaten erfolgen, wenn bas Gegentheil geschähe, aber Mißtrauen und Unzufriedenheit waren die Folge davon, die nicht jum Glude des Landes gereichen wurde. Ich bin auch dafür, daß man die Würde der Behörde wahre, und von mir aus werde ich derfelben nie zu nahe treten; anders verhält es sich aber, wenn der Souveran verlangt, daß man auf einen Beschluß zurücktomme. Herr Brunner schien mir als guter Militär vor seiner Kompagnie zu stehen, mit dem Ruse: da hindurch muß es! Aber wir müssen am Ende dem Souveran solgen, und wenn dieser es verlangt, so sind wir es dem Bolke schuldig, die Sache neu zu untersuchen. Führt die Untersuchung dahin, daß man anersennt, man könne wirklich nicht über Buswyl bauen, sondern die von der Regierung vorgeschlagene Richtung sei die richtige,— gut, dann werde ich zufrieden sein und dazu stimmen. Ich werde auch im andern Falle zufrieden sein. Aber ich wiedershole, ich hielte es sur ein Unglück, wenn man einsach darüber hinwegginge, und danke der Regierung, daß sie in der Jurasgewässerborrektion eine neue Situation erblickt hat.

Schent, Bizeprafident des Regierungerathes. 3ch abstrahire von allem Minderwichtigen und replizire nicht auf alle Bfeile und Langen, die in meinem Banger fteden, fondern ich werde nur die Sauptfrage berühren und Einiges dem gestern Befagten beifugen. Rachdem der Große Rath feinen Befchluß vom 12. Dezember gefaßt hatte, wurde mir von Leuten, die um das Wohl des Landes ernftlich bemuht find, mit großem Bedauern bemerkt : und wie fieht es jest mit der Juragewässerforrettion, die 3hr in die Ferne gerudt und gurudgebrangt habt? Ich erwiederte darauf: es ift nicht die Juragewässerforreftion, die wir in die Ferne drangen, aber wohl ift es die Aarforreftion, und ich bitte die Herren, das wohl zu unterscheiden. In was wollte man une hineinführen, - etwa in Die Juragewässerforreftion? Gott bemahre! In Die Aarforreftion. Und mas ift das? Es ift die Korreftion des gegen. wartigen fluffes von Marberg bis Buren. Die herren bestritten es; wir beharrten darauf. Die Technifer gingen nur in einem fleinen Bunfte auseinander. Drei Experien, nämlich die Herren Breffel, Culmann und Sartmann, erflarten einstimmig, wenn man bei Bugmyl über die Mare wolle, fo muffe man allerdings forrigiren, wenigstens auf einer Strede von 2500 fuß, und wir überzeugten une, daß man die Rorreftion fortfegen mußte, bis fie fich an einen festen Bunft anlehnen fonnte. Diese Rors reftion wollten wir nicht und zwar wegen der Juragewäffer-forreftion. Wie verhalt fich die Aarforreftion zur Juragewäffer-forreftion, — ift fie etwa ein Theil der lettern? Im Gegentheil. Diefe Marforreftion ift gerade etwas, das dem großen Unternehmen zuwiderläuft, denn die eigentliche Juragemafferforrettion besteht darin, daß an der Mare nichts gemacht, fon-bern diese jum großen Theil in den Bielerfee geleitet wird, fo daß die vorgeschlagene Korreftion der Mare in feinerlei Beife das leiftet, mas man von Anfang an wollte. Sie murbe ben Gee nicht tiefer legen, fie hatte feinen Ginfluß auf das Land des großen Moofes, deßhalb erflatte ich, eine folche Korreftion fei die Roften nicht werth, welche 31/2 Millionen betragen, abgefehen von der unbedeutenden Landstrede, welche dadurch gut gemacht wurde. 3ch wollte diefe Aarforreftion nicht, weil fie am Ende nichts nugen und die große Inragemafferforreftion verhindern wurde, denn davon bin ich innig überzeugt, daß dann von diesem Unternehmen nicht mehr die Rede fein murde, und das will ich vermeiden. Defhalb fagte ich: wir gehen über Marberg, damit die Juragemafferforreftion wenigstens ein freies Feld habe; das war meine Meinung. Ferner fagte ich, daß ich allerdinge dafür halte, die Juragemäfferforreftion liege noch in der Ferne. Das ift richtig, und ich muß noch heute erflaren, daß diefe Frage damals noch in einem gang andern Stadium lag als heute. Ich erflarte offen, wenn die Juragemäfferforreftion jur Ausführung fomme, bann falle es mir nicht ein, die frumme Linie ju mablen. Das war meine Deinung und die Meinung noch von Manchem; es ift denn auch naturlich. Run frage ich: was ift feither gefchehen? 3ch will es nur furz berühren. Zwei Tage nach dem Befchluffe vom 12. Dezember ertheilte der Große Rath der Regierung ben Auf.

trag, die Angelegenheit der Juragemafferforreftion vor die Bunbesbehörde ju bringen. Der Bundesrath faßt den befannten Befchluß in Sachen der Rheinforreftion, der Rationalrath giebt ihm ben Auftrag, die Juragewäfferforreftion beforderlich an die Sand zu nehmen, die Aenderung der Regierung in der Baadt, - das Alles ift feither geschehen. Das machte auf mich einen gewiffen Gindrud. Run tommen die Gleichen, die mir damals einen Vorwurf daraus machten, daß man auf die Juragewäffer. forreftion nicht Rudficht genommen habe, und fagen: bas ift Alles nichts, es ift durchaus unerheblich! Da fteht mir mein schlichter Berftand formlich stille. 3ch frage, ift denn das gar Richts, wenn der Große Rath motivirt, wie es damals gefchah, den Regierungerath beauftragt, die Sache beim Bundesrathe anhängig ju machen? Freilich. 3ch war aber ehrlich genug, damale, ale une wirflich noch fein Anhaltepunft geboten war, es für Richts zu erflaren, widerfeste mich jedoch dem Billen des Großen Rathes nicht. Man fagt, auch mit dem Befchluffe des Bundebrathes, einen Bundesbeitrag von Fr. 3,200,000 für die Rheinforreftion zu beantragen, fet es nichts. Wenn der Regierungerath Ihnen einen folden Borfchlag bringen murde, glauben Sie, er mußte nicht fehr ernfte Grunde dafur haben, es fei nur eine Popularitatebombe, ein Borfchlag, der nicht eine folide Bafis hatte? - Bom Regierungerathe des Rantons Bern wurden Sie das nicht erwarten. Aber der Bundesrath thut es, fagt man. Der Bundesrath hat jedoch die Sache wohl überlegt, ob er einen folchen Borfchlag machen fonne, ob es der Bundesversammlung guzumuthen fei. Ich faste es wenigstens so auf, es fei nicht ein leeres Spiel. Im Augenblide, wo man fo auftritt, fage ich: ja, ich glaube daran! Seute fagt man: es ift Nichts! — Der Nationalrath giebt, mit Buftimmung aller berner Abgeordneten, dem Bundesrathe den Auftrag, der fo beftimmt lautet: er folle die Angelegenheit ber Juragemäfferforrektion mit allen ihm zu Bebote ftebenden Mitteln fraftigft an die Sand nehmen und in der nachften Seffton der Bundesversammlung folche Untrage vorlegen, Die jum Biele gu fuhren geeignet feien. Run fagen die herren, das sei gar nichts, solche Aufträge seien schon zu Hunderten ertheilt worden. Das ift nicht wahr. Ich glaubte also dem Weschehenen ehrlich und bin überzeugt, daß nun ein großes Sinderniß wegfällt. Der fünftige Mehrwerth des entfumpften Landes wird Die Leute bewegen, handzubieten; Die betheiligten Rantone, wir Alle wollen auf Diefem gleichen Boden fteben. Ich glaube daher, daß das Unternehmen wirklich der Reife nahe fei, und mache die herren, die dennoch fagen, es fei nichte, aufmerkfam, daß noch nie eine große Frage im Bolfe auftauchte, die nicht jur Erledigung gefommen mare. Diefe Frage ift zu alt, zu fehr im Munde des Bolfes, es ift zu fehr in feiner Erinnerung, was man im Muge hatte, als die neue Bundesverfassung geschaffen wurde, als daß es die Sache aufgeben fonnte; defhalb wurde hauptfachlich auch der Art. 21 aufgenommen, und defhalb glaube ich daran. Bei mir ift es nur die Frage: find wir in einem Augenblide, in welchem bas Wert fich entwidelt? Ich bin ber Unficht, bas fei ber Fall. Es giebt ein Zusammentreffen von Umftanden, die eine plogliche Wendung der Sache veranlaffen. Deghalb erflatte ich denn auch, fobald die Juragemafferforreftion Aussicht auf Erfolg habe, dann fonne es nicht mehr in Frage gestellt werden, daß man die gerade Linie einschlage, und da jest die Sachlage eine veranderte ift, so nehme ich prinzipiel dies an Allein wir bedurfen eines Provisoriums. Ich stelle es denen, die uns die Buragemafferforreftion jum Bormurf machen, anheim, fich ju-rudzuziehen, ftatt nach meinem Gefühl ein blofes Spiel ju treiben. 3ch will nicht damit fpielen, und wenn ich eine Ueberzeugung in der Sache habe, fo scheue ich mich nicht im Geringsten, mich darnach zu richten. — Was nun die Anfechtungen betrifft, die man gegen diefe Auffaffung erhoben hat, fo anertenne ich, daß man wenigstens auf der einen Seite der veranderten Situation Rechnung trägt. Es handelt fich also hier nur um ein Brovisorium, und wie dieses in Frage fam, erflarte ich, aus benfelben Grunden, aus benen man fruher

das Trace über Narberg vorschlug, soll dieses provisorich beis behalten werden 3ch begreife, daß es weder ben Ginen noch den Andern recht ift, weil man nach Ausführung der Juragemäfferforrettion naturlich die direftefte Linte mablen murbe. Es ift begreiflich, daß weder Aarberg noch Buren damit jufrieden ift; aber das fann bei mir wenigstens nicht den Ausschlag geben. Es fommen eben verschiedene Interessen in Frage, aber ich wiederhole, diese Lofalintereffen find mir nicht maßgebend, fondern es fragt fich: wie fteht es mit der Lage des gangen Unternehmens? und von diefem Standpunfte aus fann es fich dann weder um Marberg noch um Buswyl handeln. Bum Schluffe murbe die Stellung der juraffischen Gifenbahn hineingeworfen, indem man fagt, das in Frage ftehende Stud habe einen großen Ginfluß auf die Möglichkeit eines fpatern Buftandefommens der juraffischen Bahn, weil diefe Linie furger wurde als die Konfurrenglinie. Wenn bas mahr mare, wenn die Linie Paris = Bruntrut = Bern wirflich fürzer ware, dann ware eine Folge gang ficher, daß die Franco-Suiffe einen bie reften Unschluß fuchen murde, aber nicht bei Narberg, fondern auf furgerm Bege. Dann tritt alles, mas die Berren furchten, auf das Bestimmtefte ein. Aber glücklicher ober unglücklicher Weise ift es eben nicht fo. 3ch habe Diese Frage nicht erft heute untersucht, fondern gab ichon vor langerer Beit einem Ingenieur ben Auftrag, die Längenverhaltniffe ber verschiedenen Linien zu meffen, wovon aber einzelne Stude nicht ausgeführt find. Bu diefem Ende muß man fich auf eine möglichft fichere Karte stußen, unsere Quelle ist die topographische Karte von Franfreich; die Meffungen wurden von herrn Ingenieur Studer vorgenommen und lieferten folgendes Refultat : Baris Dijon Befancon Montbeliard Delle Bruntrut-

Biel-Bern =

622 Ril. Baris. Tropes. Gray. Befançon. Brenets. Biel. Bern = 570 Baris Dijon Bontarlier Biel Bern = 560 Baris: Dijon = Befançon = Brenets = Neuenburg . Biel=

Bern = 575 Barid Tropes Bafel Diten Bern = 781 Baris. Tropes : Belfort. Montbeliard Delle : Bruntrut :

Biel Bern = Die Zahl der Rilometer fann vielleicht etwas andern, aber das Berhaltniß muß das richtige fein, denn alles murde auf der gleichen Karte gemeffen. Das Refultat ift bei mir eben bas, daß die Linie über Bruntrut nicht die furzeste nach Bern ift, und wenn fie es ware, fo ware der Unterschied nur febr gering, und dann wurde fie von der Franco-fuiffe abgefchnitten. Es ift eine entschiedene Sache, daß die Jurabahn nicht den Charafter ber furgeften Linie von Baris nach Bern hat, fondern ihr bleibender Charafter ift der, daß fie die furgefte Linie einer Berbindung von Bafel nach Genf ift; als folche ift fie um 20 Kilometer furger ale Die Centralbahn, und da hat fie Unwartschaft, den Berkehr vom Rhein nach dem Weften aufzunehmen. 3ch fomme darauf jurud: fo gut ich die veranderten Berhaltniffe anerkenne, muffen die herren es auch thun und den Muth haben, Schluffe daraus zu ziehen. 3ch habe fie für mich gezogen. 3ch begreife nicht, warum der Jura eine folche Saltung einnimmt. Die Berren fürchten etwas Underes, Das ich vermeiden wollte. Gludlicher Beife fann man ihnen die Alpen nicht rauben, und das wird ihr Stuppunft fein, nicht bie Berbindung mit Bern. 3ch schließe: ich nehme gerne auf mich, was daher fommt, wenn man dem Ginen oder Undern nicht abfolut beipflichtet, aber ich habe die Ueberzeugung, daß ich für mich fehr treu und der Wahrheit zugänglich gehandelt habe, und mit diefem Bewußtfein darf ich der weitern Entwidlung der Sache entgegensehen.

Dr. Tièch e. Da die juraffischen Abgeordneten bisher febr bescheiden maren, fo fonnte man vielleicht annehmen, daß Dem Jura mit feiner Bevolferung von 80,000 Einwohner Die Frage, welche heute erörtert wird, gleichgültig fei. Run ift es dem durchaus nicht fo; aber da wir fur den Augenblid nur eine Formfrage ju erörtern haben, fo fonnen die juraffischen Abgeordneten auf das Wort verzichten, bis man zur Erörterung der Sache selbst kommt. Da andererseits Herr Bloch meinen ganzen Gedanken in seiner Rede ausgedrückt hat, da er namentlich alles ausgesprochen hat, was der Jura in dieser Frage geltend machen kann, so kann dasjenige, was ich zu sagen hätte, ganz gut dis zur Berathung über den Gegenstand verschoden bleiben. Ich beschränke mich also auf eine einzige Bemerkung im Bordeigehen über das, was Herr Regierungsrath Schenk gefagt hat. Er ist im Irrthume, wenn er denkt, daß die Linie von Bern über Besort und Montbeliard fürzer sei als diesenige über Berrières. Die Linie von Paris nach; est liegt nicht in der Absicht der französischen Gesellschaften, sie über Montbéliard zu führen. Nach dieser furzen Bemerkung verzichte ich auf das Wort, damit die andern Mitglieder der Bersammlung es auch thun. Ich betrachte den Prozes als spruchreif und ich denke, man könne zur Abstimmung übersgehen.

Straub. 3ch war Giner ber 75, die am 12. Dezember für das Trace über Bufwhl gestimmt haben. Die Sachlage ift fo, daß ich auch heute noch diefelbe Anficht habe, und ich mare edifizirt, daß ich gar feine Kommission nothig hatte. Dingegen halte ich es auch fur angemeffen, denen, die noch einer Rommiffion bedürfen, ju entfprechen. 3ch bin nicht nur gleich gestimmt für Bußwyl, wie das lette Mal, sondern meine Meinung ift noch firer; warum? Um 12. Dezember hatten wir die Gutachten der Erperten. Waren fie und aber damals fo befannt, wie heute? Rein, bas Gutachten des herrn La Ricca j. B. murde und erft im Laufe der Berhandlungen mitgetheilt, Jest haben wir Diefe Gutachten feit einigen Tagen in den Sanden. 3d ftimmte fruber gu einer Expertife, und der Große Rath in feiner großen Dehrheit genehmigte fie. Daß man nicht etwas voreilig ju Berfe ging, wird Riemand bezweifeln. 3ch will nur fragen: hatte die Regierung, hatte das Direttorium, hatte ber Große Rath damale Beit, die Gutachten zu murdigen? Rein. Das bat mich bewogen, nach meiner schwachen Sach. fenntniß fur Bugmyl ju ftimmen. Bie gefagt, ich ware edifizirt und murde, wie herr v. Kanel fagte, abhauen Maniprach von der Burde Des Großen Rathes. 3ch überlaffe es jedem Mitgliede, feine eigene Burde ju mahren; ich will auch Die meinige mahren. Dich beläftigt feine falfche Scham, auch hindert mich Stolz nicht, von Etwas gurudzufommen, das ich ale irrig betrachte, und wenn eine zweite Expertife mich belehrt, daß das Andere beffer fei, bann schäme ich mich nicht, für Aarberg zu ftimmen. Aber so lange ich die Ueberzeugung nicht habe, gehe ich nicht von meiner Ansicht ab. Das ist meine Wurde, die ich zu wahren habe. Handelt es sich nun etwa um eine Abstimmung über das Trace über Buswyl oder Narberg? Durchaus nicht, sondern nur darum, ob man noch eine neue Untersuchung veranstalten wolle, weil es bei der ersten Expertise etwas rafch jugegangen fei. 3ch mochte daher dem Antrage auf Riederfegung einer Kommiffton beipflichten mit einer Dodififation, und daher einen neuen Antrag ftellen. Es murde beantragt, eine Kommiffton durch den Großen Rath niederfegen ju laffen, und zwar die Mitglieder gur Salfte von der einen, jur Balfte von der andern Seite ju nehmen. Daß ein Schulmeifter in diefem Rollegium fein muffe, ift nicht gefagt. 3ch mochte es so einrichten, daß die Regierung und das Direk-torium eine Kommission von eilf Mitgliedern mahle; dann hort der Markt auf. Satte der Große Rath zu wählen, fo wurden Die Narberger, wie Die Bugwyler fuchen, den Schulmeister fur sich zu haben. Daher ist es im Interesse der Sache, daß die Wahl der Kommission auf andere Weise stattsinde.

Karreir, Es wird der Versammlung nicht auffallen, daß ich das Wort ergreife. Ich glaubte anfänglich, es fei nicht nothwendig, da ich zu meiner großen Freude erfuhr, daß der Regierungsrath von seinem frühern Standpunkte zurückgekommenssei. Da aber noch andere Anträge vorliegen, so kann ich nicht

umbin, Ihnen meine Auffaffung mitzutheilen. Bas ben Sauptt punft betrifft, fo erflate ich, baß ich immer noch die Anfiche habe, diejenige Linie fei die zweckmäßigste, die am meisten Lebenss fraft hat, um mit Erfolg mit den andern Gifenbahnen gu fonfurriren. Es ift gang richtig, es liegen heute feine andern Grunde vor, die nicht bereits in der fruhern Sigung eroftert wurden. Bir fteben objeftiv auf dem gleichen Boden. der subjeftive Thatbestand hat fich verandert; warum? Weil man die Frage mit Duge überlegen fonnte, weil man Anlag hatte, die Expertenbefinden durch Selberlefen zu prufen und fich auch durch Erötterungen in der Breffe ein vollständigeres, richtigeres Bild ju ichaffen. Wenn daher auch feine andern Grunde vorltegen als früher, fo find fie doch gewichtiger geworden. Das erflart benn auch, daß wir heute versammelt find Bet der Distuffion, die in der Preffe flattfand, bemuhte mich Etwas, daß man nämlich auf beiden Seiten einander unlautere Motive unterschoben hat, warum einzelne Mitglieder so ftimmen, wie fie geftimmt haben, und diefe Motive waren nicht nur boohaft, fondern fogar bumm. Denen, die fur Marberg ftimmten, machte man den Borwurf, fle feinen bei einer Torfausbeutung intereffirt. 3ch fann jedoch erflaren, daß das Direftorium der Staatsbahn bereits Borfehren getroffen hat, daß die Ausfuhr der Torfs von Hagned über Twann ftattfindet, fo daß babei von einem Brivatintereffe fur bas Marberg. Trace feine Rebe fein fann. Wenn es mir nicht um die Sache felbft zu thun mare, fo fonnte es mich bewegen, von einer Partei gur andern au treten. Der andern Seite machte man den Borwurf, man wolle die Juragewufferforreftion hineinziehen. Diese Berdach-tigung ift jo unstichhaltig, wie die andere. Ich erflare noch einmal: diese Ungelegenheit fann und foll unabhangig von det Eisenbahnfrage behandelt werden; lettere ift foger von der Narforrektion unabhängig. Als das Direktorium die notifigen Schritte that, um die Ausführung Des über Aarberg befretirten Trace ju befordern und den Binter dafür gu benugen, ging man fo weit, su fagen, man habe es nur gethan, damit etwas Eifer in die Sache fomme und die Bufmplpartei fich rege. Bas hatte man gefagt, wenn nichts geschehen ware? Man wolle nicht pressiren, sondern warten, bis die Andern kommen, hatte man dann gesagt. Wenn man also loyal diskuttren will, so foll man nut auf Grund und Boden der Sache felber diefutiren, nicht nach dem fragen, mas dem Einzelnen, fondern mas dem Besammtwohl des Landes fromme. Auf diefen Standpunkt ftelle ich mich. Bas die formelle Seite der Sache betrifft, fo behauprete man, die nochmalige Behandlung des Gegenstandes fei der Stellung des Großen Rathes unwurdig, und wenn der Befchluß abgeandert werde, fo fet es ebenfalls ein des Großen Rathes unwurdiger Beschluß. Wenn das fo ift, fo mochte ich den Herren den Rath geben : Schaffet ben Baragraphen Des Reglementes, welcher ein Burudfommen auf gefaßte Befchtuffe gestattet, als unwurdig ab! Ich nehme aber an, ba biefer Baragraph feit dreißig Jahren besteht, so fei er wohl begrundet. Es ift wohl möglich, daß es nicht ohne Agitation geben farm, bis man auf die Sache guruffommt, aber wenn man fich eines Beffern überzeugt hat, wenn man durch Schaben flug geworden, - ift es dann nicht viel vernünftiger, auf einen Befchluß jurudjutommen und vom schlecht unterrichteten an den beffer unterrichteten Großen Rath zu appelliren? Man fürchtet fich por der Agitation im Bolke. Diefe fürchte ich nicht. Ich sehe gerne ein wenig Leben im Bolte, ich febe es lieber, ale wenn bas Bolf in unthätigem Schlummer ift. Aber glauben Sie, die Agitation habe diesen Erfolg, wenn das Bolf nicht gur Ginficht fommt, daß es eine gute Sache fei, ju der es fteht? In diefer Beziehung habe ich feine Beforgniß, andere man ben Befchluß ab oder nicht. Mendern wir ihn nicht ab, fo beweifen wir, daß felbst die Agitation nicht jum Zwede geführt bat, wie man geglaubt hatter Ich fomme nun auf einen britten Buntt, auf die Ginwendung: wenn wir die Gache einer nochmaligen Brufung unterwerfen, fo gefährden wir das Unternehmen in feiner Ausführung. In der erften Berathung legte

man darauf befondere Gewicht, indem man fagte, wenn die Sache verschoben werbe, fo verfpate man die Fundationsarbeiten an der Brude fur diefen Winter. Rachher aber fand ber Oberingenieur, es fei nicht möglich, die gangen Fundirungsarbeiten anszuschreiben, nur die Fundirungsarbeiten der Bider. lager fonnen ausgeschrieben werden, die Pfeiler dagegen fommen erft nachftes Jahr an die Reihe Sie befommen also die Brude feinen Tag fruher oder fpater, ob Sie nun die Sache einer nahern Brufung unterwerfen, oder fofort entscheiden - Faffen wir nun die Grundfage in's Auge, die man fur Eisenbahnbauten aufstellt. Es ift ein Grundfag, den man aufstellt, daß man fagt: die furgefte Linie ift die befte. Gin anderer Grundfan geht dabin : Diejenige Linie ift Die befte, welche am beften rentirt. Rach einem dritten Grundfage heißt es: diejenige Linie, welche ben Lofalverfehr am meiften berudfichtigt, ift die beste. Beder Diefer Grundfage hat etwas fur fic, aber wenn Sie einseitig ben einen berausnehmen ohne Berüdfichtigung Des andern, fo ift es nicht gut. Wenn man einseitig von bem Grundfage ausgeht, die furgefte Linie fei die befte, ohne Berudfichtigung des Lofalverfehrs, so ift es nicht richtig. Wenn man aber fagt, der Staat habe beim Gifenbahnbau gang anders ju verfahren ale eine Privatgefellschaft, er habe die Berbindung möglichft vieler Lotalitaten in's Auge gu faffen, abgefehen von der Rente und von den Kosten, so ist dieser Grundsat vollsständig unrichtig. Können wir aber den Lokalverkehr berucksichtigen ohne Eintrag der Rente und ohne der Konkurrenz Eintrag zu thun, so ist es etwas Anderes. Wie verhält es sich im vorliegenden Falle? Ich berufe mich auf den Bortrag, den Berr Regierungerath Schent fo eben gehalten hat, auf den Bericht des Dberingenieurs der Staatsbahn und des Regierungerathes. Sie alle fagen, wenn der Aarübergang nicht ware, fo wurden fie uber Bugwyl gehen, weil in diefer Rich. tung die Linte durch eine Begend zieht, die hinfichtlich der Bahl und Bermögeneverhaltniffe der Bevolkerung den Borgug verdient, weil fie gudem die furgefte Linie, einen bedeutenden Lokalverfehr vermittelt und fich am besten eignet, die Ronfurreng au bestehen. Welches ift nun heute unfer Standpunft? wir zu untersuchen, welches die beste Linie fet? Rein, fondern wir haben die Frage naber ju prufen: fonnen wir bei Buswyl, auf der anerkannt beften Linie, über die Mare banen - ohne Seelandsentsumpfung und ohne Marforrettion? Und hieruber haben Sie Die Befinden der Drei berufenen Erberten und Des Berrn La Nicca. Sie hatten Gelegenheit, diese Befinden gehörig ju prufen. 3ch will fragen, ob Giner von Ihnen nach Ablejung berfelben mit Grund hatte fagen fonnen, daß es nicht möglich fet, bei Bugwyl eine Brude über die Mare zu bauen. Bei Diefem Anlaffe bin ich fo frei, noch einmal auf Diefe Erpertife jurudzufommen, benn fie murde gu verschiedenen Malen fo behandelt, daß es einer Lächerlichmachung gleich fam. 3ch fand, es fei nicht schiellich, diese Expertise im Großen Rathe so zu behandeln, und ich fürchte, ob man noch andere Experten finden werde. Man suchte die Gutachten auch nichtig zu machen , indem man fagte , die Experten feien nicht im Falle gewesen, ein grundliches Befinden abzugeben. 3ch fann ben Sap umfehren und fagen, der Große Rath habe nicht Beit gehabt, die Erpertenbefinden gehörig ju prufen, fonft hatte er nicht ein folches Urtheil gefällt. Es mare zu begreifen, wenn man Manner gu Erperten ernannt hatte, welche bie Nare nicht tennen. Aber was waren es fur Manner? Baren es folche, die mit der Mare nicht vertraut maren? Borerft ift es herr hartmann, und hier habe ich einen Bericht desfelben, wortn er das Brojeft des herrn ga Ricea pruft und begutachtet und zwar nach monatelanger Unterfuchung. War es nothig, daß diefer Mann, der die Mare fennt, wie irgend Giner von Ihnen den hiefigen Stadtbach, einer langern Untersuchung der Lofalverhaltniffe bei Bugmyl und Marberg bedurfte? Der glauben Sie, wenn er diefe Kenninis nicht gehabt hatte, er hatte fich diefelbe durch einen wochenlangen Aufenthalt an ber Nare erwerben fonnen, auch wenn nicht Rebel gewesen ware gwas übrigens bei ber letten Expertife nicht fo ber Fall mar,

wie man hier behauptete)? 3ch fomme jum zweiten Erperten, ju herrn Culmann. Auch er murde feiner Beit mit ber Begutachtung des La Nicca'fchen Blanes beauftragt und gab fein Befinden nach langerer Beobachtung an Ort und Stelle ab. Alfo der Borwurf, den man den Erperten machte, ift nicht begrundet, und ich nehme an, daß diejenigen, welche denfelben gemacht, diefe Thatfachen nicht gefannt haben. Der dritte Erperte, es ift mahr, fannte die Nare nicht fo genau, wie die awei Erstgenannten; auch glaubte ich, wenn er im 3weifel sei über das Erace bei Bugwyl, so werde er dem Borfchlage des herrn Granicher beiftimmen und zwar um fo mehr, ale herr Granicher den herrn Breffel am Tage vor der Erpertise in Biel abholte und Gelegenheit hatte, die Sache ohne Zeugen mit ihm zu besprechen. Dennoch ftimmte er den andern Zweien bet. Wir fommen ju Berrn La Nicca, und hier muß ich, wie herr Butberger, bemerten, daß es mich befremdet, menn man fein Befinden zu Gunften des Trace über Narberg in Anspruch nehmen will herr La Ricca fennt die Fluffe im Seelande, das Brojett der Juragewäfferforreftion ift ja fein Berf, dem er sein Leben geweiht, sein Schooffind, das er groß ziehen mochte, - das Berf eines Mannes, der jahrelang im Geelande gearbeitet hat, der jeden Begel fennt. Wenn man einem folden Manne fagt, fein Gutachten fei ein oberflächliches, fo dunkt mich dieß eine Anmaßung, die ich nicht näher bezeichnen will. Man fagt aber, die Herren hatten fich privatim anders ausgesprochen als in ihrem gedruckten Befinden. Ja, wenn man mit Brivataußerungen fechten will, auf die man nicht fo großes Gewicht legen foll, fo fann ich auch mit folden aufwarten. Einer der Experten fagte 3. B. ju mir : "Boren Sie einmal, fonnen Sie mir einen Grund fagen, warum man über Narberg gehen will?" Aber die Neußerung gefchah eben privatim, darum gehört fie nicht zu den Aften. Run haben Sie das Befinden der Experten, die als tuchtige Technifer anerkannt find, welche die Lokalverhaltniffe genau fennen, genauer als herr Granicher, ber nicht an ber Mare aufgewachfen ift und fie nur durch feine Studien über den Uebergang fennt. Benn wir beides einander gegenüber halten, fo glaube ich, es fet nicht zweifelhaft, auf welcher Bagfchale das Gewicht fcwerer ift. Bei Diefer Sachlage fragt es fich nun: barf man bei Bugwyl nicht über die Aare ohne Korreftion des Fluffes oder gar ohne Entsumpfung des Seelandes? Unter folchen Umftanden darf ich nur wiederholen, mas ich in der legten Sigung fagte, ale ich mich außer den Erpertenbefinden auch auf die Anficht des fantonalen Oberingenieurs, des Ingenieurs für den Wafferbau und auf ein Memorial des Herrn Ingenieur Wagner berief. Wenn man eine nochmalige Untersuchung veranstalten will, so mag man es thun, obschon ich glaube, es liegen feine neuen Thatsachen vor. Indessen ftelle ich in Diefer Beziehung feinen Begenantrag, fondern fann mich ettiaren. 3ch mochte nur aufmerkfam machen befriedigt erflaren. noch auf Umstand machen, auf die Folgen eines Rrumms, gehe man über Narberg oder Buren. einer genauen Brufung ber Diftangen, auf welche burch Anlage der Biel-Bern-Bagn die Berfehreverhaltniffe fich verfchieden geftalten fonnen, ergibt fich, daß auf der Linie von Biel-Bern der Berfehr um fo mehr abnehmen muß, als die Entfernung zwischen beiden Stadten zu Bunften der Centralbahn oder der West - und Oronbahn vergrößert wird. Mit andern Worten, der Scheidepunft zwischen Diefen verschiedenen Linien, von welchen man zu gleichen Preisen von Bern nach Biel oder von Biel nach Bern gelangen fann, wird gu Ungunften der bernischen Linien und jum Bortheil der fonfurri-renden Linien um fo mehr verrudt, als die Entfernung von Biel nach Bern und umgefehrt verlangert wird. Allerdings fonnte man über diefen Beweggrund fich hinaussepen, murde nicht das Schicfal auf den vier Scheidepuntten folche Stationen treffen, welche durch ihren Berfehr zu den bedeutenoften auf den betreffenden Linien gehören, welcher Berfehr alfo von ben bernischen Einien ab - und den andern Bahnen zugeleitet wird. Rehmen wir die verschiedenen Gifenbahnen, welche in Biel

oder Bern einmunden, fo ergibt fich folgendes Berhaltniß. Auf den Linien Berzogenbuchfee-Biel-Bern einerfeits und Biel-Bergogenbuchfee Bern anderfeits von jufammen 117,8 Rilo. meter ift der Scheidepunft, von welchem man ju gleichen Breifen nach Bern gelangen fann, bei ber langern Linie über Narberg Die Station Selzach, bei ber furzeren Linie über Bugwyl hingegen trennen fich die Diftangen bei Solothurn, welche den nabern Weg nach Bern über Biel einschlagen fonnen. Ferner trifft auf dem Wege nach Biel durch die Linien Berzogens buchfee Bern Biel einerfeite und Bern . Berzogenbuchfee : Biel anderseits der Scheidepunft auf der langern Linie die Station Luffach, auf der furgern Linie über Bugmyl die Station Burgdorf, welche lettere noch in den Bereich der Bern. Biel-Linie Auf den Bahnfompleren Laufanne-Biel-Bern einerfeits und Laufanne-Freiburg-Bern anderfeits von gufammen 239,6 Rilometer ift der Trennungspunft fur den Weg nach Bern die Station Chavornay, falls die Bahn Biel Bern über Marberg gebaut wird, und hingegen die Station Eclepens, wenn die Bahn über Bugwyl fuhrt. Auf demfelben Bahnfomplere ift fur den Beg nach Biel die Station Granges (Ranton Freiburg) ber Mittelpunft, falls die Linie über Marberg führt, mahrend bei der furgeren Linie über Bugmyl Die Statton Bublog (Bevey) noch in den Bereich der Linie uber Bern gezogen mirb. Es werden somit fur den Berfehr auf der bernifchen Staatsbahn bei ber langern Linie Die Station Solothurn, Burgborf, Gclepens und Beven verloren. Der Berluft läßt fich approximativ nach folgenden Daten berechnen: Der Berfehr wird nach den offiziellen Beichäfisberichten der betreffenden Befellichaften fur Das Jahr 1860 angegeben, wie folgt:

Station
Solothurn
75,067 Reifende; 445,305 3tr. Waare.
Burgdorf
60,882 " 444,709 " "
Eclépens (La Sarraz)
12,158 " 305,040 " "
Bubloz-Beven
80,000 " 600,000 " "

Für die Station Beven fehlen gwar die Angaben. Wenn man aber bedenft , daß diefe Station einen fehr großen Theil des Berfehrs der fremden Reisenden vermittelt, daß ste außerdem von den inlandischen Reisenden fehr ftart besucht wird, daß endlich fur die Dampfichifffahrt, wie fur die Bahn aus dem Ballis und fur die Beine Beven ein Sauptstapelplat ift, fo fann man deffen Berfehr auf wenigstens 60,000 Reifende und 600,000 Bentner Baaren veranschlagen. Nimmt man an, es bewege fich auf den angegebenen Linien durchschnittlich auch nur der vierte Theil des Berfehre der hier bezeichneten Stationen, fo ergibt sich für den Berfehr auf der bernischen Staatsbahn ein Berlust von jährlich 57.026 Reisenden und 448,765 Zentner Baaren, wodurch den Einnahmen ein bedeutender Abbruch nur auf diefen vier Stationen geschieht, welcher durch die Station Marberg nie und nimmer erfest murde. Marberg hat eine Bevolferung von etwas über 900 Seelen, in der Umgegend ift eine fehr mohlhabende Bevolferung; aber ob die Frequeng der Bahn befhalb fo groß wurde um den Ausfall zu beden, der durch das Aufgeben des andern Trace erwachsen wurde, bezweifle ich. Der Baarenverfehr wird fehr unbedeutend fein. Glauben Sie, die hier in Frage stehende Bevolferung von 10-15,000 Seelen werde die Eisenbahn nicht benugen, wenn fie einwenig weiter davon entfernt ift? 3ch berief mich schon in der frühern Distuffion auf andere Gegenden des Kantons, Die fich in ahnlichen Berhaltniffen befinden, wie Marberg, wenn feine Bevolferung fich nach Lyf begeben muß, um die Gifen. bahn zu benugen, um ju zeigen, daß es auf die Frequeng wenig Ginfluß hat. Undere verhalt es fich, wenn Sie bas entgegengefette Trace mablen. Durch dasjenige über Bufmpl fommen Sie um fo naher gegen Buren; Sie ftehen fowohl Marberg als Buren nahe, ohne beibe gang zu befriedigen Buren habe einen Ausgangspunft bei Bieterlen. Man fagt, wenn es zwei Stunden weit zur Station Lyg hat, fo mendet es fich nach Pieterlen, wenn es aber ju Bugwyl in einer Ent-

fernung von einer halben Stunde eine Station hat, ungefahr in der Entfernung Marberg's von Lyf, fo wird die Bevolferung von Buren diese Richtung mablen. Bas Gie alfo auf der einen Seite verlieren, gewinnen Sie auf der andern Seite, dagegen verlteren Sie durch den Umweg über Narberg eine Saben wir allfällig Die Rente einer Gifenbahn fo Station. wenig zu beachten? Ronnen wir im Beld frufcheln, mit ben 16 Millionen verfahren, wie wir wollen? Das mogen Sie felber entscheiden. Denken Sie an die Juragewässerforrektion, bei welcher wieder einige Millionen in Frage kommen. Bor Allem haben wir darauf ju feben, daß wir eine möglichft frequentirte und möglichft wenig fostspielige Bahn befommen, damit wir nicht alljährlich Summen auf das Budget nehmen muffen, um den Ausfall zu deden. Deßhalb handelt es fich heute weder um die Intereffen der einen noch der andern Drts schaft, fondern um das Intereffe des Gangen. 3ch glaube, Die Grunde angeführt zu haben, Die mich bestimmen, auf den frühern Befchluß zurudzufommen. Wenn wir anfangen, eine gelnen Ortschaften gulieb von der richtigen Linie, von den erften Regeln des Eifenbahnbaues abzugeben, fo unterbinden wir die Berkehrsader. Wir sollen daher das allgemeine Interesse im Auge haben, und dieses gebietet, die Richtung einzuschlagen, wo die kurzere Linie günstigere Verkehrsverhältnisse auf sich vereinigt

Karlen, Regierungsrath. Ich hatte das Wort nicht ergriffen, wenn mir nicht mitgetheilt worden wäre, es gehe das Gerücht, als wäre ich infolge Rückfprache mit meinem Bruder von meiner ursprünglichen Unsicht abgegangen. Ich erkläre, daß ich seit dem 12. Dezember abhin nie mit ihm über diesen Gegenstand gesprochen habe. Uebrigens sind wir beide nicht gewohnt, daß Einer dem Andern seine Unsicht aufdringt. Auch wurde seit dem 12. Dezember im Regierungsrathe kein Beschluß mehr in dieser Angelegenheit gesaßt, so daß ich auch dier nicht Gelegenheit hatte mich darüber auszusprechen. Man schlägt nun die Niedersehung einer Kommission vor. Ich sehe darin nichts Anderes, als daß man die Verhältnisse dadurch schwieriger macht, indem wir, wenn die Kommission zurücksehrt, einen Mehrsheits und einen Minderheitsrapport haben werden und die Sachlage nicht im geringsten geandert wird. Ich glaube, mansei es dem Frieden des Landes schuldig, sofort abzuschließen, — Aug' um Aug', Jahn um Jahn, einen Entscheid zu fassen, der in vierzehn Tagen doch nicht ausbleiben wird.

Stodmar. Ich will einfach Fehler, die man im Zittren von Zahlen bezüglich der Entfernung von Paris nach Bern über Bruntrut gemacht, berichtigen. Borerst hat man die Entfernung von Pruntrut nach Biel, die nur 78 Kilometer beträgt. Dann hat man die Entfernung von Besort nach Bruntrut, wobei es sich nicht darum handelt, diese Linie über Montbeliard zu führen, was dem heutigen Umwege von Biel nach Bern vollständig gleich sommen und eine Differenz von 18 Kilometer darüber ausmachen würde. Das sind die zwei in die Augen springenden Fehler, eine Differenz, die zum Nachtheil der Linie von Baris nach Bruntrut gereichen würde.

Schluß der Disfussion.

Herr Prafibent. In der Regel nimmt man an, daß ein Anzug nicht abgeandert werden könne, aber mit Rudsicht auf die Wichtigkeit der Sache mache ich keine Schwierigkeit, wenn man die beantragten Modifikationen als zuläßig betrachten will, um so mehr, als dieser Punkt im Reglemente keineswegs scharf bestimmt ist. Es handelt sich um die Anträge der Herren Engemann, Scherz und Straub. Run ist im Reglemente ausbrücklich vorgeschrieben, daß, wenn ein Anzug erheblich erklärt wird, derfelbe zur Begutachtung an den Regierungsrath gewiesen werden musse. Dagegen wurde hier der Antrag gestellt, die Sache direkt an eine heute zu wählende Kommission zu weisen. Ich halte zwar dafür, dieß sei nicht ganz reglementarisch; aber

ich will den Großen Rath darüber entscheiden laffen, ob er den Gegenstand an den Regierungerath und dann an eine Roms miffion weifen will 3ch fand ein merkwürdiges Untezedens in den Berhandlungen des Großen Rathes vom 1. Dezember 1860. Bei Behandlung des Unjuges der Herren Ganguillet, Schmid und Egger, betreffend Riederfegung einer Rommiffion zur Untersuchung der Oftwestbahnangelegenheit, interpretirte ber Große Rath das Reglement fo, daß der Unjug definitiv erledigt fet. Bie gefagt, in einer fo wichtigen Frage bin ich nicht Der, welcher Schwierigfeiten machen will, und wenn der Große Rath findet, die Sache fei fogleich an eine Rommiffion anftatt an den Regierungerath zur Borberathung zu weifen, fo will ich mich fugen. Ste mogen barüber entscheiden.

Fifcher. 3ch will hinfichtlich der Abstimmungeart feinen Biderfpruch erheben, aber es wurden gestern ichon Untrage gestellt. 3ch beantrage Richteintreten und bleibe in erfter Linie dabet, aber eventuel, wenn der Angug erheblich erflart wird, verlange ich, daß die Kommission auch die Frage untersuche, ob und wie auf Die Frage Des Staatsbaues gurudgufommen fei. Das gehört auch in die Abstimmung.

herr Brafident. herr Fischer wird fich erinnern, daß ich, nachdem der Große Rath beschloffen hatte, das Begehren Der 47 Mitglieder, welche Die Einberufung des Großen Rathes veranlaßt, fei als Unjug ju behandeln, erflatte, daß der Antrag Des herrn Fischer nicht in Abstimmung gebracht werden fonne, weil er eine ganz andere Frage als die vorliegende betrifft und feinen Bezug Darauf hat. Wenn Berr Fifcher auf feinem Untrage beharren will, fo muß er denfelben fchriftlich in der Form eines Anzuges einreichen. Defhalb nahm ich heute feine fernere Rotig davon.

Fischer. 3ch war in der That nicht anwesend, als der Berr Prafident die ermahnte Erflarung abgab, muß aber geftehen, ich habe nicht erwartet, daß, nachdem man heute erflart bat, man werde nicht ftreng nach bem Reglemente verfahren, mein Untrag ecartirt werbe. 3ch will feine Schwierigfeit machen, aber ich erflare mich bes Bestimmtesten Ungesichts bes Großen Rathes, daß ich mir vorbehalte, wenn die Sache fpater in ent. fprechender Form jur Behandlung fommt, meinen Untrag ju reprodugiren.

Scherg, Regierungerath. 3ch erlaube mir eine Be-merfung über die Erflarung des herrn Prafidenten, welche dahin geht, die direfte Ueberweisung an eine Kommiffion sei nicht streng reglementarisch. Da nun das eine oder andere Mitglied der Berfammlung defhalb Unftand nehmen fonnte, für diefe Ueberweifung ju ftimmen, fo will ich nachweifen, daß ber Berr Brafident im Brrthume und daß bie fofortige Ueberweifung an eine Rommiffton gang reglementarisch ift. Rehmen wir das vom herrn Brafidenten ausgearbeitete Reglement gur Sand, so hat er Recht, so finden wir eine Lude darin; es enthält Bestimmungen, die nicht mehr gelten. Der § 54 des urfprunglichen Großrathereglementes fagt: "Bird erfennt, Der Unjug ober die Mahnung fei erheblich ; fo muß der eine oder die ans dere, Rraft des Art. 52, der Staateverfaffung gur Berathung an den Regierungerath gewiesen werden." Wenn alfo der ermahnte § 52 der Staatsverfaffung, von der hier die Rede ift, noch in Rraft besteht, fo durfen wir ihn nicht übergehen. Diefer Artifel der Berfaffung von 1831 lautet, wie folgt: "Jedes Glied des Großen Rathes hat das Recht, schriftlich den Antrag zur Berathung eines Gegenstandes zu machen; das gleiche Recht hat auch ein jedes Departement des Regierungerathes in Bezug auf Begenstände feines Amtofreises, und der Regierungerath in Bezug auf alle Gegenstände ohne Ausnahme. Die Antrage eines einzelnen Gliedes muffen, nach der Anerkennung ihrer Erheblichfeit , jur Borberathung an den Regierungerath gewiesen werden 2c." Run aber eristirt dieser Urt. 52 nicht mehr; die Berfassung von 1831 ist aufgehoben durch diesenige von 1846. Es fragt fich, ob die lettere eine ahnliche Bestimmung aufgestellt habe, und bas ift nicht der Fall. Der § 43 der Berfaffung von 1846 fchreibt vor: "Er (der Regierungerath) berathet alle Gesetse und Geschäfte vor, die er entweder von fich aus an den Großen Rath zu bringen gedenft, oder deren Borberathung ihm von dem Großen Rathe aufgetragen wird." Der Große Rath hat alfo naturlich das Recht, vom Regierungerathe die Begutachtung eines Gegenstandes ju verlangen, aber er hat nicht die Bflicht dagu, fondern er fann nach § 14 Des Reglementes fur die Unterfuchung und Borberathung eines jeden in feinem Birfungefreife liegenden Gegenstandes eine außerordentliche Kommiffion ernennen, wie Berr Bugberger fcon gezeigt hat. Es gefchieht alfo in diefem Falle nichts reglementewidriges, fondern es ift im Ginflang mit Berfaffung und Reglement.

Das Brafidium legt den Gegenstand der Berathung bem Großen Rathe jum Entscheide vor.

#### Abftimmung.

Für	Erheblicherflarung des Unzuges	111	Stimmen.
"	Richterheblicherflärung desfelben	91	**
. ,	Niedersetung einer Rommiffion	138	"
	egen	60	"
Kur	Die Wahl derfelben durch den Großen		"
0.44	Rath	140	"
11	deren Wahl durch den Regierungerath		
	und das Staatsbahndireftorium	52	H
"	direfte Ueberweisung des Anzuges an die		
	Rommiffion in dem Sinne, daß fie		
	eventuel auch darüber Bericht zu erftat.		
	ten habe, in welchem Sinne auf den		
	Beschluß vom 12. Dezember 1861 gu-		
	rudgufommen fei	127	"
200	Ueberweisung des Anzuges an den Re-		
"	gierungerath	63	"
n š	gittangotuty	00	"
	Bestimmung der Zahl der Kommissions, mitglieder. Es werden 15, 11 und 7 vorgeschlagen.		
Kür	eine Rommiffion von 7 Mitgliedern	64	"
	" größere Anzahl		hrheit.
11	6 11 4 A MY A	2244	
#	4.5	Min	" iderheit.
"	" " " 13 "	Ditt	iveryett.
	MD ablant		
	Wahlart.		

Es wird der Antrag geftellt, die Rommiffion durch das Bureau ernennen gu laffen.

- Wahl der Rommiffion burch den Großen Rath
- Bahl ber Rommiffion durch das Bureau Minderheit. geheime Wahl öffentliche Wahl

147 Stimmen. 122 Stimmen. Minderheit.

Es werden nun zur Bornahme der Wahl Stimmzettel ausgetheilt. Der Berr Brafident ergangt das Bureau durch Bezeichnung der herren Großrathe Girard, Regea, v. Buren, Souriet, Schmalz, Theurillat, Chriften und Wyder ju proviforifchen Stimmengahlern.

But berger, ber vernommen hat, baß fein Rame auf einer herumgebotenen Lifte ftehe, erfucht die Berfammlung aus mehrern Grunden angelegentlich, von feiner Wahl abzusehen.

Birard, v. Buren und Berger ftellen dasfelbe Befuch an ben Großen Rath.

3 mober fteg verlangt, daß die Berhandlung heute beendigt werbe.

Schneeberger im Schweifhof beantragt Fortfegung berfelben auf morgen.

Das Prafibium bemerft, daß Gerr Regierungerath Rarlen, unterstützt von andern Mitgliedern des Großen Rathes, den Bunsch geaußert habe, es möchte das Geset über Hebung der Pferdes und Rindviehzucht mit Rücksicht auf die bevorstes henden Biehzeichnungen provisorisch in Kraft erklätt werden. Der Sache unvorgreislich wird dieser Gegenstand an die Tagesordnung von morgen gesetzt und für heute die Sitzung geschlossen.

Schluß ber Sigung: 61/4 Uhr Rachmittage.

Der Redaftor: Fr. Faßbind

#### Dritte Gigung.

Mittwoch ben 5, Februar 1862. Bormittage um 81/2 Uhr.

Unter bem Borfipe des herrn Brafidenten Rurg.

Nach dem Namensaufrufe find folgende Mitglieder abwesend, mit Entschuldigung: die Herren Bahler, Daniel; Krebs, Rudolf; Mefferti, Müller Fellenberg, Müller, Arzt; Röthlisberger, Jsaaf; Schneider in Kleinhöchstetten und Steiner, Jasob; ohne Entschuldigung: die Herren Bühlmann, Burri, Dahler, Engemann, Gobat, v. Grünigen, Guenat, Kasper, Kohler, Lehmann, Daniel; Marquis, Marti, Müller, Kaspar; Riggeler, Deuvray, Prudon, Reichenbach, Karl; Reichenbach, Friedrich; Köthlisberger, Gustav; Salvisberg, Schertenleib, Scholer, Schrämli, Schürch, Theurillat, Widmer und Zwahlen.

Das Protofoll der letten Sigung wird verlesen und ohne Einsprache durch das handmehr genehmigt.

#### Tagebordnung.

Schluß ber Berhandlung über die Frage des Zurücksommens auf den Großrathsbeschluß vom 12. Dezember 1861, betreffend das Bahntrace Bern-Biel.

Der herr Prafident eröffnet das Ergebniß der Bahls operation für die zu Untersuchung obiger Frage beschloffene Spezialkommiffion von 11 Mitgliedern.

Bon 195 Stimmenden wurden im erften Bahlgange ermahlt:

Herr	Prafident.	Rurg	mit	162	Stimmen.
"	Großrath	Seßler	#	125	"
"	"	Bühlmann	#	123	
H	"	Schmid, Rudolf	#	117	#
" "	11	Bucher von Detiligen	"	113	
Ħ	tt	Engemann	t#	107	H
"	n	Roth von Wangen	H	105	"
11	H	Berger	H	102	"
"	, #	Carlin	,,	101	"
u	"	v. Ranel	u	100	a)
	H	Meyer	"	100	,,

Die übrigen Stimmen vertheilen fich auf 64 andere Dit- glieder des Großen Rathes.

Herr Präsident. Es wurde gestern nicht abgestimmt über die Frage, ob man eine Frist bestimmen wolle oder nicht, innerhalb welcher die Kommission ihre Arbeit zu vollenden habe; ferner über die Frage, ob man den Tag der nächsten Bersammlung des Großen Rathes schon jest bestimmen, oder dem Präsidium und der Regierung überlassen wolle, denselben je nach dem Stande der Arbeiten der Kommission einzuberufen. Darüber hat die Bersammlung noch zu entscheiden.

#### Abstimmmung:

Für	Beft	immu	ng e	iner	Frist überhaupt		Stimmen.
	jegen				om (	60	11
Für	eine	Frist	von		Wochen	69	"
"	"	"	"	vier	"	87	"

Herr Prafibent. Bon keiner Seite wurde ber Antrag gestellt, daß der Große Rath den Zeitpunkt seiner Einberufung bestimmen wolle. Wenn daher kein besonderer Antrag gestellt wird, so wird es dem Prasidium und dem Regierungsrathe überlassen bleiben, die Einberufung je nach dem Stande der Kommissionalarbeit zu veranstalten, so daß der Große Rath, wenn die Kommission etwas früher, als die Frist gestattet, fertig wird, etwas früher, fommt die Kommission dagegen mit ihrer Arbeit erst in vier Wochen zu Ende, ein paar Tage nachher einberufen würde.

Gegen diefe Erflarung des Brafidium gwird von feiner Seite Widerspruch erhoben.

Der Herr Prafident theilt dem Großen Rathe mit, daß von verschiedener Seite der Wunsch geäußert worden sei, es möchte das Gesetz über Hebung der Pferdes und Rind viehzucht entweder in zweiter Berathung behandelt oder provisorisch in Kraft erklärt werden.

Karlen, Regierungsrath. Es ift Ihnen befannt, daß das Geset über Hebung der Pferde- und Rindviehzucht in der letten Sommerstigung zum ersten Male berathen wurde, daß es auf dem Traftandenverzeichnisse für die lettverslossene Situng stand, aber nicht behandelt werden konnte, nachdem der Große Rath sich zwei Wochen lang mit andern Geschäften befast hatte. Ich stelle daher den Antrag, nicht heute die zweite Berathung vorzunehmen, sondern dieselbe auf den Frühling zu verschieben, aber das Geset provisorisch in Kraft zu erflären in dem Sinne, daß dieses Jahr auch die Stuten gezeichnet werden können. Die Tragweite beschränkt sich nur auf dieses. Alles, was auf das Kindvieh Bezug hat, würde der zweiten Berathung vorbehalten bleiben.

Mühlethaler. Ich möchte auf biesen Antrag nicht eintreten und zwar aus doppelten Gründen: erstens aus dem formellen Grunde, weil der Gegenstand nicht auf dem Trastandenverzeichnisse steht und kein Mitglied der Bersammlung den Entwurf in der Hand hat, und zweitens weil es damit nicht pressirt, wie mit dem Aarübergang bei Buswyl. Wir haben Werg genug an der Kunsel und das Volk hat auch genug zu verschlucken. Man meint, das habe nicht so viel auf sich; dieser Ansicht bin ich nicht. Man will dem ganzen Kantone die Pferdes und Viehzucht ausdringen und Fr. 20,000

zur Biehzucht eignen, die Gemeinden zwingen, gezeichnete Stiere zu halten. Jest soll man das Gesetz geschwind noch im Galopp durchjagen. Auf diese Art könnte man am Ende den gutsmüthigsten Menschen erzürnen. Daher stelle ich den Antrag, die Sache zu verschieben. Ich kann mir nicht erklären, warum diesenigen, die Werth auf eine bessere Biehzucht legen, dem ganzen Kantone Amtschammissionen aufdringen wollen. Das ist gerade, wie wenn man dem Oberland einen Fruchtmarkt oder dem alten Kanton die Uhrenmacherei aufdringen und Brämien aussesen wollte. Man soll sedem Landestheil überlassen, das zu kultiviren, was in seinem Interesse liegt.

jährlich dafür verwenden; man will in Gegenden, die fich nicht

Batschelet spricht fich fur das Eintreten aus, weil die Sebung der Biehzucht im Interesse des Landes liegt.

Gfeller zu Wichtrach. Ich hatte nicht geglaubt, daß ein Mitglied vom Lande gegen das Eintreten in ein Gefet mare, das fo im Intereffe des gangen Landes liegt. Es bleibt jedem freigestellt; wer nicht Freude hat an einem schönen Pferd oder Stud Rindvieh, der fann es bleiben laffen; das andert am Gefete nichts. Es handelt fich nicht darum, eine einzige Behörde für den gangen Ranton aufzustellen, sondern es bleibt den Bezirken überlaffen. Da wo man nicht viel Berth darauf fest, begreife ich die Opposition; aber da wo man Ordnung halten will, follte man es nicht hindern. Wir wiffen bereits, wie es bezüglich der Pferdezucht steht, daß die Rlagen allgemein find, daß Mangel an Dragonerpferden herrscht. Aehnliche Berhältniffe waren im Jahre 1804 vorhanden, wo die Behörden einschritten. Run fucht man durch Diefes Gefet Die Pferdeund Biehzucht zu heben, und ich mochte bas Eintreten bringend empfehlen. Aus oberlandischen Begenden find mir Briefe gu. gefommen, aus denen fich ergibt, daß man dort dem herrn Regierungerath Karlen die Schuld beimißt, daß das neue Befet nicht früher behandelt wurde; man drohte fogar mit Bolfsversammlungen, mahrend wir Agitation genug haben.

Herr Präsident. Es besteht allerdings ein formelles Bedenken gegen die Behandlung des Gesetes. Ich seigte vor-aus, daß fein Widersprurch erhoben werde. Ich zeigte zwar den Gegenstand gestern am Schlusse der Sitzung an, aber es geschah nicht zweimal 24 Stunden vorher, mas eigentlich erfordert ware. Noch mehr: die endliche Redaktion der ersten Berathung ift noch nicht vollendet, daher muß jedenfalls die Resdaftionsberathung vorausgehen. 3ch frage Herrn Karlen an, ob man fich nicht fonft helfen fonne. Bezüglich des Borwurfs, der herrn Rarlen gemacht wurde, muß ich erflaren, daß er vollständig unschuldig an der Verfchiebung des Gefetes ift. Es wurde mir von herrn Rofti, der in der erften Boche der Dezembersitung nicht beiwohnen fonnte, der Bunfch geaußert, das Befet möchte nicht in den ersten Tagen jener Sitzung behandelt werden; weil er der Berathung gerne beiwohnen mochte, und da noch andere Mitglieder des Großen Rathes in demfelben Falle waren, fo nahm ich den Gegenstand nicht vor. In der zweiten Boche fonnte derfelbe nicht mehr behandelt werden. 3ch frage herrn Muhlethaler an, ob er auf feinem Widerspruch beharre.

#### Muhlethaler erflärt, barauf zu beharren.

Karlen, Regierungsrath. Ich begreife, daß man aus formellen Gründen auf die Sache nicht zurücksommen kann, wenn Herr Mühlethaler auf seiner Opposition beharrt; ich bedaure es aber, da die Tragweite meines Antrages nur dahin ging, daß Zuchtstuten im ganzen Kantone hätten gezeichnet werden können, was nur eine Ausgabe von etwa Fr. 2000 zur Folge gehabt hätte. Wenn dagegen andere Mittel und Wege gefunden werden könnten und man der Kommission für Landwirthschaft die nöthige Besugniß geben will, so wäre der Zweck erreicht.

Herr Prafibent. Da aus formellen Gründen Op-position gemacht wird und die provisorische Infrastsepung unmöglich beschlossen werden fann, weil die erste Berathung noch nicht vollendet ift, so mussen wir den Gegenstand fallen lassen. Damit haben wir unsere Aufgabe erfüllt, und ich erkläre die Sigung ale gefchloffen.

Schluß ber Sigung und ber Seffion: 91/2 Uhr Bormittags.

Der Redaftor: Fr. Faßbind.

### Hebersicht

ber bis zum 3. Februar 1. 3. eingelangten Borftellungen, welche auf das Erace der Eifenbahn Bern Biel Bezug haben.

Fur bas vom Großen Rathe genehmigte Trace über Narberg fprechen fich aus:

Die Ausgeschoffenen von 27 Gemeinden des Seelandes in der Berfammlung zu Aarberg.
Beistimmungserklärungen von 36 Gemeinden, von 289 Guterbesitern aus den Ge-

meinden Rappelen , Worben , Buhl , Jens , Mergligen, Bermrigen und Werdhöfen.

Fur das Trace über Bugmyl langten Borftellungen gin aus ben Umtebegirfen :

Narwangen "914 " Bern "165 " Biel "1066 " Büren "1161 " Courtelary "1663 " Delöberg "551 " Erlach "79 " Laupen "15 " Wünster "1245 " Neuenstadt "319 " Nidau "640 " Oberhable "80 " Fruntrut "1516 " Eestigen "9 " Than "279 " Trachselwald "35 " VBangen "714 "	Marberg	mit 309	Unterfchriften.
Bern " 165 " Biel " 1066 "  Büren " 1161 " Courtelary " 1663 " Delsberg " 851 " Crlach " 79 " Laupen " 15 " Münster " 1245 " Neuenstadt " 319 " Nidau " 640 " Oberhasle " 80 " Bruntrut " 1516 " Ceftigen " 9 " Lhun " 279 " Trachselwald " 35 "		04.4	
Biel "1066 "  Büren "1161 "  Courtelary "1663 "  Delöberg "551 "  Erlach "79 "  Laupen "15 "  Münster "1245 "  Neuenstadt "319 "  Nidau "640 "  Oberhasle "80 "  Bruntrut "1516 "  Eestigen "9 "  Lhun "279 "  Trachselwald "35 "		165	
Büren "1161 " Courtelary "1663 " Delöberg "551 " Erlach "79 " Laupen "15 " Wünster "1245 " Neuenstadt "319 " Nidau "640 " Oberhasle "80 " Bruntrut "1516 " Eestigen "9 " Thun "279 " Trachselwald "35 "	Biel	1066	
Courtelary " 1663 " Deløberg " 551 " Erlach " 79 " Laupen " 15 " Wünster " 1245 " Neuenstadt " 319 " Nidau " 640 " Oberhasle " 80 " Bruntrut " 1516 " Eestigen " 9 " Thun " 279 " Trachselwald " 35	Büren	1144	
Delöberg " 851 " Erlach " 79 " Laupen " 15 " Wünster " 1245 " Neuenstadt " 319 " Nidau " 640 " Oberhaste " 80 " Bruntrut " 1516 " Eestigen " 9 " Thun " 279 " Trachselwald " 35 "	Courselary	4662	
Erlach "79 " Laupen "15 " Wünster "1245 " Neuenstadt "319 " Nidau "640 " Oberhaste "80 " Fruntrut "1516 " Eestigen "9 " Thun "279 " Trachselwald "35 "	Delöberg	" Sõ1	
Laupen " 15 " Wünster " 1245 " Neuenstadt " 319 " Nidau " 640 " Oberhaste " 80 " Bruntrut " 1516 " Seftigen " 9 " Thun " 279 " Trachselwald " 35 "		70	
Wünster       " 1245         Neuenstadt       " 319         Nidau       " 640         Oberhaßle       " 80         Bruntrut       " 1516         Seftigen       " 9         Thun       " 279         Trachselwald       " 35         Wegner       " 744		15	
Neuenstadt "319 " Nidau "640 " Oberhasle "80 " Bruntrut "1516 " Seftigen "9 " Thun "279 " Trachselwald "35 "	Münster	17	
Nidau "640 " Oberhasle "80 " Pruntrut "1516 " Seftigen "9 " Thun "279 " Trachselwald "35 "	Neuenstadt	, 319	
Bruntrut "1516 " Seftigen "9 " Thun "279 " Trachselwald "35 "		, 640	"
Seftigen " 9 " Thun " 279 " Trachselwald " 35 "		"	"
Sestigen " 9 " Thun " 279 " Trachselwald " 35 "		" 1516	"
Trachselwald "35"	Seftigen	"	
Manage 714			"
98anaan 714		"	<b>"</b>
	Wangen	,, 714	

Besammtgabt ber Unterschriften 11,060

Ferner Die Buftimmungeerflarungen von 55 Gemeinden.